

J.

Jabłowski, Felix J., geboren zu Warschau am 12. Mai 1816, studierte in Berlin (1833—37) und wurde dort 1837 mit der Diss.: „*Nonnulla de scirrho et cancro*“ promovirt. Zuerst lebte er als praktischer Arzt in Wolhynien, seit 1841 zog er nach Warschau, wo er sich bald den Ruf eines geschickten Chirurgen und Augenarztes erwarb, 1846 wurde er Abtheilungsarzt des dortigen Krankenhauses zum Kindlein Jesus und verblieb in dieser Stellung bis zu seinem am 20. October 1867 erfolgten Tode. Sein ganzes, 10.000 Silberrubel betragendes Vermögen vermachte er der Warschauer Unterstützungscasse für von Aerzten hinterlassene Witwen und Waisen.

K. & P.

Jacchaeus, Gilbert J., zu Leyden, war etwa um 1585 in Aberdeen (Schottland) geboren, studierte Anfangs in seiner Vaterstadt, später in Helmstädt, Herborn und zuletzt in Leyden, wo er zum Professor der Beredtsamkeit und nach seiner Promotion 1611 zum Professor der Physik ernannt wurde, in welcher Stellung er 17 Jahre lang bis zu seinem 1628 erfolgten Tode verblieb. Er schrieb: „*Institutiones medicae*“ (Leyden 1624; Ibid. 1631; Ibid. 1654), sowie „*Institutiones physicae*“ (Amsterdam 1644).

Biogr. méd. V, pag. 335. — Poggendorff, I, pag. 1175.

Pgl.

Jacchiusus, Lionardo J., Arzt des 16. Jahrhunderts, stammte aus Ampurias in Catalonien. Nachdem er einige Zeit Lehrer der Medicin in Florenz gewesen war, erhielt er einen Ruf an die Universität zu Pisa und war hier mit so grossem Erfolge thätig, dass CARDANUS ihn für den grössten Arzt seiner Zeit erklärte. J. war begeisterter Anhänger der Lehren GALEN'S, dessen Schriften: „*De praecognitione*“ und: „*De purgatione*“ er in's Lateinische übersetzte (Lyon 1540; ibid. 1542) und Gegner der arabischen Medicin. Er verfasste noch: „*Adversus Avicennam, Mesuen et vulgares medicos omnes tractatus*“ (Venedig 1533, 4.; Lyon 1540, 4.) — „*De numero et entitate indicationum liber*“ (Lyon 1537) — „*Oratio apologetica, praecognitionem ex medicina ut plurimum certam esse, si nihil delinquatur*“ (Ibid. 1552) — „*Opuscula elegantissima, nempe: praecognoscendi methodus: de rationali curandi arte; de acutorum morborum curatione*“ (Basel 1563, 4.; ibid. 1567; ibid. 1589; Lyon 1622, 4.) — „*Commentaria eruditissima in nonum librum Rhazis de partium morbis, opera et industria Hieronimi Donzellini emendata et perpolita*“ (Basel 1564, 4.; Lyon 1577; ibid. 1622, 4.) — „*Methodus curandarum febrium*“ (Pisa 1615, 4.; Basel 1625).

Biogr. méd. V, pag. 335.

Pgl.

*Jaccoud, Sigismond J., aus Genf, geboren im November 1830, studirte in Paris und gelangte 1860 zur Promotion. Er ist zur Zeit als Professor der dortigen Facultät und Mitglied der Akademie der Medicin in Thätigkeit und hat folgende grössere Werke publicirt: „*Clinique médicale*“ (2 Bde.) — „*Traité de pathologie interne*“ (3 Bde.) — „*Curabilité et traitement de la phthisie pulmonaire*“ (1 Bd.). — Unter seinen zahlreichen weniger umfangreichen Schriften seien hervorgehoben: „*Des constitutions pathogéniques de l'albuminurie*“ (Thèse 1860) — „*De l'humorisme ancien comparé à l'humorisme moderne*“ (Thèse 1863). Im Jahre 1862 gab er eine Uebersetzung von GRAVES' Medicinischer Klinik (aus dem Englischen) heraus.

Wernich.

Jackson, Robert J., verdienter englischer Militärarzt, war 1750 zu Stone Byers in Lanarkshire geboren, machte, nachdem er einen Winter in Edinburgh studirt, eine Expedition nach Grönland mit und gewann dadurch die Mittel, einen zweiten Winter zu studiren und trat dann in die Armee ein. Nachdem er auf einer Reise nach Jamaica von dem Schiffscapitän aus dessen Erfahrung über die guten Wirkungen des kalten Bades beim Typhus unterrichtet worden war, versuchte er dasselbe bei den ersten ihm vorkommenden Fällen, machte während seines Aufenthaltes in Westindien 1774—78 auch noch anderweitige wichtige Beobachtungen und Aufzeichnungen über jene Krankheit, namentlich die kritischen Tage in derselben und setzte jene während seines späteren Aufenthaltes in Nord-Amerika, wo er den Krieg mitmachte, fort. Nach seiner Rückkehr von dort, 1782, nahm er seine medicinischen Studien wieder auf, bereiste einen grossen Theil von Europa, besuchte Paris, wurde in Leyden Doctor, liess sich in Stockton-upon Tees als Arzt nieder, publicirte: „*A treatise on the fevers of Jamaica, with observations on the intermitting fevers of America; etc.*“ (1791), trat 1793 wieder in die Armee ein und ging mit den Truppen 1794 nach Flandern, später nach St. Domingo, wo er als Chefarzt fungirte, studirte auf einer Reise durch die Vereinigten Staaten das in Philadelphia und New York wüthende gelbe Fieber, kehrte 1798 nach England zurück, erwarb sich auch daselbst grosse Verdienste um die Hospitäler, gerieth aber mit seinen Vorgesetzten in Conflict und nahm seinen Abschied. Er hatte 1798: „*Outlines of the history and cure of fever, endemic and contagious . . . with an explanation of the principles of military discipline and economy, and a scheme of medical management of armies*“ herausgegeben, in welchen er die von ihm in die britischen Militär-Hospitäler eingeführte Kaltwasserbehandlung des Typhus näher beschrieb. Er publicirte weiter: „*Remarks on the constitution of the Medical Department of the British Army, with a detail of hospital management; etc.*“ (1803) — „*Systematic view of the discipline, formation, and economy of armies*“ (1804; 2. edit. u. d. T.: „*A view of the formation, discipline, and economy of armies; etc.*“ 1824, 4.), Schriften, die, obgleich praktisch bedeutend, sich nicht durch Klarheit und Eleganz der Schreibart auszeichnen. Dieselben Fehler haften seiner 1808 erschienenen: „*Exposition of the practice of affusing cold water on the surface of the body, as a remedy for the cure of fever; etc.*“ an, in der er, ebenso wie in früheren Schriften, CURRIE'S Doctrinen in Betreff der Kaltwasserbehandlung, wenn auch nicht eben glücklich, angriff. Nachdem er zur Bekämpfung des Typhus unter den britischen Truppen auf den westindischen Inseln 1811 dorthin gegangen und 1815 zurückgekehrt war, schrieb er 1817: „*A sketch of the history and cure of febrile diseases, more particularly as they appear in the West Indies, among the soldiers of the British Army*“, eine Zusammenfassung aller seiner Erfahrungen, und 1819: „*A sketch of the history and cure of contagious fever*“. Nach einer Reise in den Orient, wo er die Pest vergeblich kennen zu lernen suchte, und nach Beobachtungen, die er über Gelbfieber in Cadix gemacht hatte, publicirte er 1821: „*Remarks on the epidemic yellow fever, which has appeared, at intervals, on the south coast of Spain, since*

the year 1800“, welche als sein bestes Werk angesehen werden. Nachdem er 1823 noch eine phantastische Schrift: „*An outline of hints for the political organization and moral training of the human race*“ herausgegeben hatte, starb er zu Carlisle am 6. April 1827 in dem Range eines Inspector of Military Hospitals. Er hatte, wie ersichtlich, sein ganzes Leben der Erforschung und Behandlung zymotischer Krankheiten gewidmet, ausserdem aber auch wichtige Verbesserungen, besonders Ersparungen im britischen Militär-Hospitalwesen durch eine verständige Beschränkung und Veränderung der Hospital-Diät eingeführt.

Thomas Barnes in Transact. of the Provinc. Med. and Surg. Association. Vol. III. 1835, pag. 405. G.

Jackson, Seguin Henry J., englischer Praktiker zu Ende des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts, war Dr. med. der Universität zu Edinburg mit der Diss.: „*De physiologica et pathologica dentium eruptione*“ seit 1778 und prakticirte in London, wo er Arzt am Westminster-Krankenhaus und St. Georges Infirmary war. Er schrieb: „*A treatise on sympathy*“ (London 1781) — „*Dermato-pathologia; or, practical observations from some new thoughts on the influence of the perspirable fluid in the production of animal heat, etc.*“ (Ibid. 1792, 8.) — „*Cautions to women respecting the state of pregnancy, the progress of labour and delivery, etc.*“ (Ibid. 1798) — „*Observations on the epidemic disease which lately prevailed at Gibraltar*“ (Ibid. 1806) — „*A singular affection of respiration, with appearances on dissection*“ (Med. Comment, VI, 1778) — „*The case of a patient whose stomach, on dissection, was found to contain two pistol bullets*“ (Ibid. IV).

Dict. hist. III, pag. 267.

Pgl.

Jackson, Samuel J., zu Philadelphia, Professor der theoretischen und praktischen Medizin an der Universität von Pennsylvanien, wurde 1808 in Philadelphia Doctor mit der Diss.: „*An essay on suspended animation*“, verfasste ausser einer grossen Zahl von „*Introductory lectures*“, einigen „*Addresses*“ und „*Annual discourses*“ folgende Schriften: „*An account of the yellow or malignant fever, as it occurred in the city of Philadelphia in 1820*“ (Philadelphia 1821); zusammen mit MEIGS und RICH. HARLAN: „*Report of the commission appointed by the sanitary board of the city councils, to visit Canada, for the investigation of epidemic cholera, etc.*“ (Ibid. 1832) — „*The principles of medicine, founded on the structure and functions of the animal organism*“ (Ibid. 1832). Von kleineren Schriften sind anzuführen: „*On the methods of acquiring knowledge*“ (1838) — „*On the fundamental laws of the organic molecular actions of the animal organism, identical with those of rational mechanics*“ (1856). Dazu Gedächtnissreden auf ISAAC PARRISH (1853), WILLIAM E. HORNER (1853), NATHANIEL CHAPMAN (1854) und eine Reihe von Aufsätzen im Philad. Journ. of Med. and Phys. Sc. (von 1821 an), im North American Med. and Surg. Journ. (1826), American Journ. of the Med. Sc., von dessen Beginn (1827) an über verschiedene Gegenstände aus der praktischen Medizin.

Callisen, IX, pag. 345; XXIX, pag. 117.

G.

Jackson, James J., zu Boston, Professor der theoretischen und praktischen Medizin an der Harvard Universität, Arzt am Massachusetts General Hosp., wurde 1809 Doctor mit der Diss.: „*Remarks on the Brunonian system*“, publicirte 1815 eine Lobrede auf JOHN WARREN, 1816 einen „*Syllabus*“ der von ihm im Massachusetts Medical College gehaltenen Vorlesungen und 1825 ein: „*Text-book of a course of lectures on the theory and practice of physic; etc.*“, gab heraus: „*A memoir of James Jackson, jr., M. D., with extracts from his letters to his father; and medical cases collected by him*“ (Boston 1835) — „*Report founded on the cases of typhoid fever, or the common continued fever of New England, which occurred in the Massachusetts General Hospital, from*

the opening of that institution, in Sept. 1821, to the end of 1835; etc.“ (Ebenda 1838) — „Letters to a young physician just entered upon practice“ (4. edit. 1856) — „Another letter to a young physician. To which are appended some other medical papers“ (1861) — „Memoir on the last sickness of General Washington and its treatment by the attendant physicians“ (1860). Er war Mitarbeiter an der American Cyclop. of Med. and Surg. und schrieb zu der Uebersetzung von P. C. A. LOUIS' „Researches on the effects of bloodletting etc.“ durch C. G. PUTSNAM (Boston 1836) eine Vorrede und einen Anhang.

Callisen, IX, pag. 345; XXIX, pag. 116.

G.

Jackson, Charles T. J., in Boston, der eigentliche Entdecker der anästhesirenden Wirkung des Schwefeläthers, war zu Plymouth am 21. Juni 1805 geboren, studierte Medicin in Boston, war von 1827-29 mit FRANCIS ALGER bei der geologischen Aufnahme von Nova Scotia beschäftigt, studierte von 1829-32 in Europa Geologie und Medicin, wurde Dr. med., war Chemiker und Münzmeister, seit 1833 Arzt zu Boston, 1836 Geologe von Maine, hatte 1837 eine Controverse mit Professor MORSE in Betreff der Entdeckung des elektrischen Telegraphen, auf welche er einige Ansprüche erhob, war von 1839 an Geologe in verschiedenen Staaten. Angeregt durch die Arbeiten HUMPHRY DAVY's, machte er bereits vor dem Winter 1841/42 an sich selbst mit einem Gemisch von Schwefeläther und atmosphärischer Luft Versuche, die aber erst eine praktische Bedeutung fünf Jahre später erlangten, als der Zahnarzt WILLIAM MORTON am 1. September auf die Empfehlung J.'s von dem Verfahren bei einer Zahnoperation Gebrauch machte. Am 17. October 1846 wendete WARREN die Aetherisation zuerst bei einer grösseren Operation, der Exstirpation einer Geschwulst am Halse, an, am 13. November d. J. machte J. durch seinen Freund ELIE DE BEAUMONT der Akademie der Wissenschaften in Paris von den in Amerika damit gemachten günstigen Beobachtungen eine Mittheilung, jedoch entstand zwischen ihm und MORTON ein unerquicklicher Prioritätsstreit. J. schrieb später: „A manual of etherization: containing directions for the employment of ether, chloroform and other anaesthetic agents, by inhalation, . . . comprising, also, a brief history of the discovery of anaesthesia“ (Boston 1861). Er starb zu Somerville, Mass., im August 1880.

New York Medical Record. XVIII. 1880, pag. 304. — Kappeler, Anaesthetica Deutsche Chirurgie von Billroth und Lücke, Lfg. 20) pag. 6.

G.

* Jackson, Abraham Reeves J., zu Chicago, geboren am 17. Juni 1827 zu Philadelphia, studierte in seiner Vaterstadt Medicin und wurde hier 1848 Dr. med. Nachdem er in verschiedenen kleineren Städten, auch vorübergehend als Militärwund-, wie als Schiffsarzt prakticirt hatte, liess er sich 1870 in Chicago nieder und bewirkte hier die Gründung eines ausschliesslich gynäkologischen Zwecken dienenden Krankenhauses, dessen dirigirender Operateur er seit 1877 ist. Im Winter 1872 hielt er auch Vorlesungen über Gynäkologie am Rush Med. College. Er ist seit 1874 Herausgeber des Chicago Medical Register und hat Folgendes in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht: „Successful removal of both ovaries“ — „Uterine fibroid of posterior wall successfully removed“ — „Fibrous tumor of bladder successfully removed“ — „Non-ovarian menstruation“ — „Vesico-vaginal fistula with cases“ — „Retroversion of the unimpregnated womb“ — „Unsuccessful attempt to remove fibrous tumor of anterior wall of uterus“ — „On the treatment of fibrous tumors of the uterus by hypodermic injection of ergotine“ — „Remarks on intrauterine polypi“ — „The ovulation-theory of menstruation, will it stand?“

Atkinson, pag. 20.

Pgl.

* Jackson, John Hughlings J., Augen- und Nervenarzt in London, geboren den 4. April 1834 in York, besuchte die dortige medicinische Schule und das St. Bartholom. Hosp. in London, wurde 1863 zum Assistant Physician

und 1874 zum Physician am London Hospital ernannt. Er ist Fellow des Royal College of Physicians in London seit 1868, in welchem Jahre er bei demselben auch die Goulstonian Lectures hielt, und Doctor der Medicin der Universität zu St. Andrews, 1860. Seine Arbeiten betreffen in erster Linie die Beziehungen der Krankheiten des nervösen Apparates zu denen des Auges, darunter sechs Aufsätze: „*Defects of sight in brain disease*“ — „*Ophthalmoscopic examination during sleep*“ — „*Epileptiform amaurosis*“, sämtlich in den Ophthalmic Hosp. Reports; ferner in den London Hosp. Reports, Vol. I: „*Loss of speech, with hemiplegia of the right side*“; in REYNOLD'S System of Med., 2. edit., Vol. II die Artikel: „*Convulsion*“ und „*Apoplexy*“; ausserdem: „*Disease of both lobes of the cerebellum*“ (Medic. Mirror, 1869) — „*Diseases of nervous system from inherited syphilis*“ (Transact. of the St. Andrews Med. Grad. Assoc.) — „*A study of convulsions*“ (Ibid.); sodann in den West Riding Lunat. Asyl. Reports, Vol. III, IV, V.: „*On the localization of movements in the cerebral hemispheres*“ — „*On the investigation of epilepsies*“ — „*On a case of recovery from optic neuritis*“ — „*On temporary mental disorders after epileptic paroxysms*“ — „*Syphilitic affections of the nervous system*“ (Journ. of Ment. Sc., 1875) — „*Eye symptoms in locomotor ataxy and in optic neuritis*“ (Transact. of the Ophthalm. Soc., Vol. I) — „*Epileptiform convulsions from cerebral disease*“ (Transact. of the Internat. Med. Congress, 1881) u. s. w.

Medical Directory.

Horstmann.

Jackson, John Davis J., amerikanischer Arzt, war am 12. December 1834 in Danville, Ky., geboren und studirte von 1854 auf der Universität in Louisville und bei der medicinischen Facultät in Pennsylvania, wo er 1857 mit der These: „*Vis conservatrix et medicatrix naturae*“ promovirt wurde. Er begann darauf in seiner Vaterstadt zu practiciren, machte den amerikanischen Bürgerkrieg als Surgeon in der Armee mit, kehrte dann nach Danville zurück und nahm daselbst seine Praxis, wie seine wissenschaftlichen Arbeiten wieder mit Eifer auf, machte 1869/70 noch weitere Studien in New York, bereiste 1872 Europa und übersetzte nach seiner Rückkehr in die Heimath FARABEUF'S: „*Manual on the ligation of arteries*“ (Philadelphia 1874). In Folge einer Infection bei einer Section starb er nach längerem Leiden am 8. December 1875. Von seinen Arbeiten sind anzuführen: „*Rhigolene*“ (Western Journ. of Med., 1866) — „*Trichiniasis*“ (Amer. Journ. of the Med. Sc., 1867) — „*Epistaxis*“ (Western Journ. of Med.) — „*The inoculability and transmissibility of tuberculosis*“ (Transact. of Kentucky State Med. Soc., 1868) — „*A case of varicella with some commentaries on the identity of varicella and variola*“ (Richmond and Louisville Med. Journ., VII, 1869) — „*Gunshot wound of bladder and rectum, recovery of patient under remarkable circumstances*“ (Amer. Journ. of the Med. Sciences, 1869) — „*The black arts in medicine*“ (Cincinnati 1870) — „*Loose cartilages in the knee-joint and the operation for their removal, with a case*“ (Cincinnati Lancet and Observer, 1871, Vol. XIV) — „*Agoraphobia*“ (Clinic, Cincinnati 1872) — „*Critique on Lister's germ theory, and the use of carbolic acid as an antiseptic in surgery*“ (Richmond and Louisville Med. Journ. 1872, Vol. XIII) — „*Biographical sketch of Ephraim Mc Dowell*“ (Ibid. 1873) — „*Tracheotomy in diphtheria and croup with two cases*“ (Ibid. 1874, Vol. XVII).

Toner & Murty, A biogr. sketch. 1876; Transact. of the Amer. Med. Assoc. Vol. XXIX, 1878, pag. 676.

Pgl.

Jacob, Arthur J., zu Dublin, berühmter Anatom und Augenarzt, war am 13. Juni 1790 zu Knockfin bei Maryborough, Queen's County, Irland, als Enkel, Sohn und Bruder von Chirurgen geboren, wurde 1807 ein Schüler von ABRAHAM COLLES im Steevens' Hosp. zu Dublin und erlangte 1814 in Edinburg mit der Diss.: „*De aneurysmate*“ den Doctorgrad. Er setzte seine Studien in

London unter ASTLEY COOPER und BRODIE, sowie in Paris fort, kehrte dann nach Dublin zurück, wurde Prosector bei MACARTNEY, dem damaligen Professor der Anatomie und begann in dieser Stellung seine anatomischen Untersuchungen, die er bis zu seiner letzten Lebenszeit fortgesetzt hat. Er trat darauf in Verbindung mit GRAVES, MARSH, CUSACK und HART und gründete mit ihnen die Park Street School, die, obgleich sie nur wenige Jahre Bestand hatte, doch einen guten Namen hinterliess. Er wurde darauf 1826 von dem irischen Royal College of Surgeons zum Professor der Anatomie und Physiologie erwählt, in welcher Stellung er eine grosse Zahl von Schülern anzog und bis 1869 bei jenem Institut einer der hauptsächlichsten Leiter, sowohl bei dessen Unterrichtszwecken, wie als Councillor und dreimaliger Präsident bei dessen Verwaltung war. Seine anatomischen Arbeiten waren vorzugsweise dem Auge gewidmet. Die erste derselben: *"An account of a membrane in the eye now first described"* (Philos. Transact., 1819) beschrieb näher die von ARNOLD später als Stratum cinereum pigmenti s. Membrana Jacobi bezeichnete Pigmentlamelle der Iris; es folgten: *"Inquiries respecting the anatomy of the eye"* (London Med. Chir. Transact. XII, 1823), bald aber auch Arbeiten auf dem Gebiete der praktischen Augenheilkunde, wie: *"On the form, construction and use of a cataract needle of a particular description"* (Dublin Hosp. Reports, 1827), sowie andere: *"Observations respecting an ulcer of a peculiar character"* (Ibid.) — *"Account of a remarkable production resembling a tail, which was attached to the end of the vertebral column of a man"* (Ibid.). Von seinen Hauptarbeiten auf dem Gebiete der Ophthalmologie ist noch zu erwähnen eine solche über Augenentzündungen nach inneren Erkrankungen (Transact. of the College of Physic. in Ireland, 1828), über Hornhautflecke nach Anwendung von salpetersaurem Silber oder essigsaurem Blei (Dublin Hosp. Reports, 1830), gesammelte Beiträge zur Augenheilkunde (London Med. Gaz., 1831), über Thränenfistel (Dublin Journ. of Med. Sc., 1836), über Lähmung der Augenmuskeln (Dublin Med. Press, 1841), ferner: *"A treatise on the inflammation of the eyeball"* (Dublin 1849). Ausserdem liegen von ihm vor: *"First lecture of the course on comparative anatomy, delivered in the theatre of the R. C. S. in Ireland"* (Dublin 1833) — *"Essays, anatomical, zoo'ological and miscellaneous. Reprinted"* (1839), ferner Aufsätze von ihm in der Cyclopaedia of Anatomy und in der Cyclop. of Pract. Med., im Dublin Phil. Journ., Dublin Journ. of Med. and Chem. Sc. und in der Dublin Medical Press, deren Begründer (1838) zusammen mit MAUNSELL, vieljähriger Eigenthümer und Herausgeber er war. 1832 hatte er, in Verbindung mit CH. BENSON, ROB. HARRISON, JAMES APJOHN, THOM. E. BEATTY und HOUSTON, das City of Dublin Hosp. gegründet, wobei er die Haupttriebfeder gewesen war. Später gründete er, zusammen mit KINGSLEY, CARMICHAEL und anderen philanthropischen Aerzten die Royal Medical Benevolent Fund Society of Ireland und mit Denselben auch die Irish Medical Association. Erst wenige Jahre vor seinem im Alter von 85 Jahren am 21. September 1874, zu Barrow-in-Furness, dem Wohnsitze seines Sohnes, erfolgten Tode hatte J., der eine der glänzendsten und verehrtesten Erscheinungen der irischen Schule darstellt, aus der Praxis sich zurückgezogen, bis dahin praktisch und wissenschaftlich rastlos thätig.

British Medical Journal. 1874, II, pag. 511. — Med. Times and Gaz. 1874, II, pag. 405. — Callisen, IX, pag. 349; XXIX, pag. 117. — Catalogue of Scientific Papers. III, pag. 510.

Gurlt.

* Jacob, Archibald Hamilton J., zu Dublin, seit 1862 Doctor, war Chefchirurg der Dublin Eye and Ear Infirmary und Ophthalmic Surgeon des City of Dublin Hosp. Er ist zur Zeit Mitglied des Council des R. C. S. Irel., Präsident der Irish Medical Association, Fellow und Mitglied des Council der irischen Academy of Medicine, Augen- und Ohrenarzt des House of Industry Hosp., Professor der Ophthalmologie am R. C. S. Irel. Er ist der Hauptherausgeber und Eigenthümer der *"Medical Press and Circular"* und hat darin u. A. folgende Beiträge geliefert: *"On ophthalmic surgery"* — *"Comparative statistics of*

various methods of cataract extraction“ — „*Anatomy and physiological functions of the crystalline lens*“ und andere Aufsätze über ophthalmologische Gegenstände.

Medical Directory.

Red.

Jacobaeus, Oligerus, s. JACOBSEN, HOLGER.

Jacobi, Karl Wigand Maximilian J., jüngster Sohn des bekannten Philosophen Friedrich Heinrich J., war zu Düsseldorf am 10. April 1775 geboren, studirte von 1793 an in Jena, wo er mit GOETHE bekannt wurde, der ihn häufig zu sich zog und mit ihm seine anatomischen Studien aufzufrischen suchte, ging 1795 nach Göttingen und bald darauf nach Edinburg, um, wie es scheint, den Brownianismus mit an der Quelle zu studiren. 1797 wurde er in Erfurt Dr. med. und liess sich dann in Aachen als Arzt nieder, verzog aber in Folge der inzwischen eingetretenen Franzosenherrschaft 1801 nach Eutin. Der Wunsch, sich noch mehr in der Chirurgie auszubilden, veranlasste ihn, noch einmal nach England zu gehen; er hielt sich 1½ Jahre in London auf, siedelte 1805 nach München über und trat in den königlich bayerischen Staatsdienst, in welchem er die Stelle eines Obermedicinalrathes erhielt. Allein schon 1812 legte er dieselbe, der durch sie bedingten, vorzugsweise bureaukratischen Thätigkeit müde, nieder, wurde Oberarzt des St. Johannes Hospitals in dem damals zu Bayern gehörigen Salzburg und blieb daselbst bis 1816. Dann, vom Glück wieder in seine Heimath geführt, zog er nach Düsseldorf, wo er zum Reg.- und Med.-Rath ernannt worden war. Kaum 4 Jahre später wurde er mit der Einrichtung der Irren-Anstalt Siegburg betraut, wodurch er, bereits 45 Jahre alt, der Psychiatrie entgegengeführt wurde, in welcher er in kurzer Zeit eine Berühmtheit ersten Ranges werden sollte. Was für Frankreich ESQUIROL bezeichnet werden, und wenn das nicht in dem Umfange und der Allgemeinheit geschieht, wie er es verdient, so liegt das weniger an ihm, als an der Sucht der Deutschen, das Ausland und die ausländische Art zu bewundern und die eigene Heimath und das eigene heimische Wesen mit blasirten Augen anzusehen. Uebrigens wurde J. doch ein reiches Maass von Anerkennung zu Theil. Seine Schöpfung Siegburg wurde gewissermassen die hohe Schule für die ganze jüngere Generation der damaligen Psychiater Deutschlands und von allen Ecken und Enden des weiten Vaterlandes strömten Wissensdurstige ihm zu, um an ihr zu hören und zu lernen. Ihrem Schöpfer selbst wurden ausserdem alle möglichen Ehren zu Theil, darunter die Ernennung zum Geh. Ob.-Med.-Rath u. s. w. Frisch bis in sein hohes Alter, starb er am 18. Mai 1858 an den Folgen einer Gesichtsrose, mehr als 83jährig. — J. stand als Psychiater durchaus auf dem Boden der Thaten; aber nicht diese an und für sich genügten ihm, sondern nur in ihrem Zusammenhange, als Ausdruck des Wirkens einer höheren, einigenden Kraft hatten sie Werth für ihn. Dabei war und blieb er Sensualist, Realist, vielleicht sogar Materialist. Die psychischen Erscheinungen waren ihm nur Aeusserungen körperlicher Vorgänge, die psychischen Störungen daher auch solche körperliche Störungen und damit Symptome körperlicher Krankheiten. Von Geistesstörungen, Geisteskrankheiten als solchen will er deshalb nichts wissen. Er nennt daher dieselben auch schlechtweg mit Geistes- resp. Seelenstörungen verbundene Krankheiten überhaupt. Dieselben sollen nun bald in diesem, bald in jenem einzelnen Organe oder Organencomplexe des Gesamtorganismus ihren Sitz haben, ohne dass das Gehirn als Seelenorgan gerade immer wesentlich betheiligt sei; es kann das sein, aber es kann auch sein, dass die jeweilige Gehirnerkrankung als angeblicher Grund der bezüglichen Geisteskrankheit von ganz untergeordneter Bedeutung ist, eine Ansicht, welche die Erfahrungen der Neuzeit mehr und mehr bestätigen zu wollen scheinen. Indem sich J. in diesen Ansichten mit seinem Freunde, dem bekannten Kliniker NASSE begegnete, wurde er im Vereine mit diesem Stifter der sogenannten somatischen Schule in der

Psychiatrie, welche durch eine lange Zeit, wenigstens in Deutschland, in Blüthe stand und auch jetzt wieder, nachdem sie eine Zeit lang unter Einfluss mehr mystischer Gemüther und solcher, die arm am Geiste sind, zurückgedrängt war, zu neuer reicher Blüthe sich entfaltet hat. Die schriftstellerische Thätigkeit J.'s ist für sein langes Leben nicht gerade reich gewesen. Das Wort, sowohl das lebendige, wie auch das schriftlich abzugebende, stand ihm nicht gerade reich zu Gebote. Er hatte mit dem Ausdruck zu ringen und äusserte sich darum nur mühsam und schwerfällig. Das ist wohl auch die Ursache, warum seine Werke nicht den Erfolg gehabt haben, den sie verdienen und bloss mehr besprochen als gelesen wurden. Von ihnen verdienen aber besonders hervorgehoben zu werden: „*Beobachtungen über die Pathologie und Therapie der mit Irrsein verbundenen Krankheiten*“ (1830) — „*Ueber Anlegung von Irrenheilanstalten, mit ausführlicher Darstellung der Irrenheilstalt Siegburg*“ (1834) — „*Annalen der Irrenheilstalt Siegburg*“ (1837) — „*Die Hauptformen der Seelenstörungen in ihren Beziehungen zur Heilkunde*“ (1844), Hauptwerk, auf drei Bände berechnet, aber nur in einem, die Tobsucht, fertig geworden — „*Nachrichten über einige öffentliche Irrenanstalten in England*“ (JACOBI'S und NASSE'S Zeitschr.) — der Artikel: „*Irrenanstalt*“ in RUDOLF WAGNER'S Wörterbuch, Bd. XIX — „*Natur- und Geistesleben, der Sinnesorganismus in seinen Beziehungen zur Weltstellung des Menschen*“ (1851).

Allgem. Zeitschr. für Psychiatrie, Bd. XV, pag. 452; Bd. XXVIII, 1872, pag. 415.
Arndt.

*Jacobi, Abraham J., in New York, geboren am 6. Mai 1830 in Hartum bei Minden (in Westfalen), studirte seit 1847 Medicin auf den Universitäten Greifswald, Göttingen und Bonn, und wurde an letzterer 1851 Dr. med. mit der „*Diss. de vita rerum naturalium*“. Nachdem er zwei Jahre, von 1851—53, aus politischen Gründen im Gefängniss zugebracht hatte, verliess er Deutschland, ging nach Manchester und von da nach New York. Hier war er von 1861—64 Professor der Kinderheilkunde am New York Med. College, von 1865—70 am University Med. College und seit 1870 bekleidet er den Lehrstuhl für Pädiatrik am Coll. of Phys. and Surg. und ist Arzt an verschiedenen Hospitälern. Er veröffentlichte u. A.: „*Contributions to the pathology and therapeutics of croup*“ (Amer. Journ. of Obstetr., 1868) — „*Some unknown cases of constipation*“ (Ibid. 1869) — „*On congenital sarcoma*“ (Ibid. 1869) — „*On the development of the infant brain*“ (Ibid.) — „*Contributions to the pathology and therapeutics of diphtheria*“ (Ibid. 1875) — „*On masturbation and hysteria in young children*“ (Ibid. 1876) — „*The influence of menstruation on pregnancy and medicines on lactation*“ (Ibid. 1877) — „*On diphtheria*“ (Amer. Med. Times, 1860) — „*Dentition and its derangements*“ (New York 1862) — „*Report on infantile pathology and therapeutics*“ (Amer. Med. Monthly, 1862) — „*Clinic on diseases of children in the New York Med. Coll.*“ (Ibid. 1861 u. 62) — „*Concerning the neglected causes of infant mortality in the city of New York*“ (New York Med. Rec., 1868) — „*Antiphlogistic treatment of diseases of children*“ (Ibid. 1870) — „*On foundlings and foundling institutions*“ (Ibid. 1872) — „*On acute rheumatism in infancy and childhood*“ (in E. C. SEGUIN'S Series of clinical lectures, Vol. I) — „*Biographical sketch of Ernst Krackowizer*“ (1875) — „*The raising and education of abandoned children in Europe*“ (New York 1870) — „*Gastrotomy in stricture of oesophagus*“ (New York Med. Journ., 1874) — „*Invagination of the colon descendens in an infant*“ (New York Journ. of Med., 1858) — „*On the etiological and prognostic importance of the premature closure of the fontanels and sutures of the cranium*“ (Ibid. 1858) — „*Reports on the progress of infantile pathology and therapeutics*“ (Ibid. 1858; 1860) — „*Infant diet*“ (New York 1874; 2. Aufl. 1875) mit E. NOEGGERATH: „*Contributions to midwifery and diseases of women and children etc.*“ (1859). Ferner ist J. Verfasser mehrerer Abhandlungen in dem

grossen „Handbuch der Kinderkrankheiten“ von GERHARDT, so: „*Ueber Pflege und Ernährung des Kindes*“ — „*Diphtherie*“ — „*Dysenterie*“ u. s. w.

Atkinson, pag. 503.

Pgl.

*Jacobi, Joseph J., aus Elbing, geboren am 25. Januar 1840, zu Berlin und Königsberg medicinisch ausgebildet, wurde 1862 promovirt. Als praktischer Arzt in Breslau seit 1863, als dortiger Bezirksphysicus seit 1874, als Privatdocent für Staatsarzneikunde seit 1879 thätig, hat er an grösseren Arbeiten publicirt: „*Ueber die Aufnahme der Silberpräparate in den Organismus*“ (Archiv f. exper. Path. u. Pharmac., Bd. VIII) und „*Beiträge zur medicinischen Klimatologie und Statistik von Breslau*“ (Breslau 1879). Wernich.

Jacobi, s. a. JACOBY.

Jacobs, Jean-Bernard J., zu Loewen, war in der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts in Flandern geboren und starb 1791. Er machte sich einen Namen in der Geburtshilfe, die er zuerst in Gent, später als königlicher Professor der Chirurgie an der Universität Loewen lehrte, und veröffentlichte eine grosse Menge von Werken in vlämischer Sprache, namentlich einen: „*Kortbondig onderwys aengaende de Vroedkunde*“ (Gent 1772) — „*Nieuwe wyse om de beenbreuken ende ontleding te behandelen*“ (Ibid. 1772) — „*Vroedkundige Oeffenschool*“ (Ibid. 1782, 4.; franz. Uebers. 1785, 4.; deutsche Uebers. von J. D. BUSCH, Marburg 1787; 1797), zu seiner Zeit das vollständigste Handbuch der Geburtshilfe, das lange Zeit in Belgien ein classisches blieb. J. war auch einer der Ersten, der geburtshilfliche Operationen am Phantom üben liess.

van den Corput.

Jacobs, Jean-Corneille J., zu Brüssel, war am 5. November 1759 zu Mecheln geboren, erwarb die Erlaubniss zur Praxis auf der Universität Loewen, liess sich 1781 in Brüssel nieder, wo er sich zunächst bei der Bekämpfung einer Ruhr-Epidemie hervorthat und darüber einen: „*Tractatus politico-medicus de dysenteria*“ (1784; französisch u. d. T.: „*Traité de la dysenterie en général*; ... *Nouv. édit. trad. du latin, corrigée et refondue totalement*“ Brüssel, An VIII, 1800), eine der besten Monographien jener Zeit, schrieb. Während der unglücklichen Jahre, während welcher sich Belgien unter dem Joche der französischen Republik befand, war er einer der Gründer der in Brüssel entstandenen Gesellschaft für Medicin, Chirurgie und Pharmacie, welche unter dem Titel „*Aegrotantibus*“ viel zur Förderung der Medicin beitrug und deren Vorsitzender er mehrere Jahre lang war. Es sind ihm noch folgende Schriften zu danken: „*De certitudine in medicina, methodoque eam in hac acquirendi*“ und eine Widerlegung des BROWN'schen Systems: „*Le solidisme écroulé par sa faiblesse, ou réfutation du nouveau système de médecine de Brown*“ (Brüssel, An X, 1802) — „*Traité du scorbut en général*“ (Ibid.) — „*Biga dissertationum de morbis epidemicis, quorum alius prope Valencinas anno 1803, alius prope Bruxellas regnavit anno 1806*“ (Paris 1807) — „*Démonstration de l'identité du virus de la vérole et de la gonorrhée*“ (Brüssel 1811) u. s. w. Er war einer der eifrigsten Verbreiter der Vaccination, die er zuerst in Brüssel eingeführt hat. Hochgeehrt, starb er im Jahre 1826.

van den Corput.

Jacobsen, Holger J. (OLIGERUS JACOBÆUS), war als Sohn eines Bischofs und einer Tochter von THOMAS BARTHOLIN zu Aarhus 1650 geboren. Nachdem er Anfangs Theologie studirt hatte, wandte er sich der Medicin zu, studirte einige Zeit in Leyden, kam nach Kopenhagen zurück, gleichzeitig mit der Anstellung NIELS STEENSEN'S (Nicolaus Stenonis) als königl. Anatomen, wurde ein eifriger und begeisterter Schüler dieses genialen Gelehrten und arbeitete unter seiner Anleitung in Domus anatomica Hafniensis, bis STEENSEN sich 1674 von dem Lehrstuhle der Anatomie zurückzog. Aus dieser Zeit liegt ein interessantes, noch ungedrucktes, mit Abbildungen versehenes Manuscript J.'s vor (in der Hand-

schriftsammlung der grossen königl. Bibliothek zu Kopenhagen): „*Sectiones anatomicae publicae et privatae prosectoris incomparabilis N. Stenonii*“. Im Jahre 1674 ging er wieder nach dem Auslande und hielt sich lange Zeit in Florenz bei seinem lieben Lehrer STEENSEN und bei REDI auf, fortwährend mit anatomischen Thieruntersuchungen beschäftigt. In Paris publicirte er 1676: „*Observationes de ranis et lacertis*“. 1679 war er wieder in Holland, wo er in Leyden promovirt wurde. Schon sehr früh (1674) erhielt er, als ein Mitglied der an der Kopenhagener Universität allmächtigen BARTHOLIN'schen Familie, eine Professur, zuerst in der Geographie. Die Anatomie lehrte er von 1686 bis 1691, als er, wie so viele hervorragende Kopenhagener Professoren, Assessor des höchsten Gerichtes wurde. Eine besondere Berühmtheit, auch in der vornehmen Welt, erwarb er sich durch sein grosses illustirtes Prachtwerk: „*Museum regium seu Catalogus rerum tam naturalium quam artificialium, quae in basilica bibliothecae augustissimi Daniae Norvegiaeque Monarchae Frederici Quarti Hauniae asservantur*“ (1696), an dessen Ausarbeitung übrigens sein bescheidener Hauslehrer, ein junger Gelehrter, JOHANN HALLING, einen sehr wesentlichen Antheil gehabt haben soll.

Ingerslev, II, pag. 24—27.

Petersen.

Jacobson, Ludvig Levin J., war am 10. Januar 1783 zu Kopenhagen geboren, absolvirte 1804 das chirurgische Examen, wurde darnach Reserve-Chirurg und Lector chemiae an der Akademie, vertiefte sich früh in comparativ-anatomische Untersuchungen und entdeckte schon 1809 das Jacobson'sche Organ in der Nasenhöhle der Säugethiere, eine Entdeckung, die bald durch CUVIER allgemein bekannt und anerkannt wurde (Annales du mus. d'hist. nat., T. XVIII), die sich übrigens der alten Entdeckung des Nasencanals STENO's anschloss. Von 1811—13 studirte er im Auslande, besonders in Paris bei seinem Gönner CUVIER. Hier publicirte er (in Nouveau bull. des sciences) mehrere anatomische Beobachtungen über die grosse Nasaldrüse (Glandula nasalis lateralis Stenonis) bei vielen Vögeln, über die gewundenen röhrenförmigen Gänge der Oberkiefer der Haien und Rochen, Untersuchungen, die als eine Fortsetzung der alten Entdeckungen STENO's betrachtet werden müssen. Ferner Beobachtungen über ein eigenthümliches Verhältniss des Venensystems bei den drei niedrigeren Classen der Wirbelthiere (ausführliche Darstellung in „*De systemate venoso peculiari*“, Hafniae 1821, in Isis, 1822, Journal de physique, 1821 u. s. w.). Auch gab er schon in Paris (1813) die erste Mittheilung seiner Entdeckung des Nervus Jacobsonii, später (1818) in seiner Abhandlung „*Supplementa ad otitriam*“ beschrieben (Nova acta soc. med. Hafn., Vol. I, MECKEL's Archiv, 1818 u. s. w.). In seinem späteren Leben als vielbeschäftigter Arzt in Kopenhagen betrieb er fortwährend, mit immer ungeschwächter Energie und Unermüdlichkeit, seine wissenschaftlichen Untersuchungen, die nicht allein die eigentliche comparative Anatomie (Untersuchungen über Thymus, die Nebennieren, das Lymphgefässsystem bei verschiedenen Thieren u. s. w.), sondern auch die Physiologie (über den Blutdruck der Venen), die Chemie (über die Anwendung der Chromsäure), die thierischen Parasiten und die Embryologie umfassten. Unter seinen embryologischen Untersuchungen verdienen die über die Harnabsonderung beim Fötus, über die WOLFF'schen (OKEN'schen) Körper und über das Primordialeranium hervorgehoben zu werden. Dieselben sind sowohl in den Verhandlungen der dänischen Gesellschaft der Wissenschaften, als in Uebersetzungen (zum Theil in Zeitschriften, MECKEL's Archiv, Isis, Journal de physique u. s. w.) publicirt worden. Der eifrige theoretische Forscher versäumte jedoch auch nicht die praktische Seite seines Faches. Schon während seines Aufenthaltes bei CUVIER studirte er mit gleichem Eifer die praktische Medicin und namentlich die Chirurgie, und ein speciellcs Interesse für die Militärchirurgie bewirkte, dass er von Paris zu den französischen Armeen in Deutschland, zu LARREY und DESGENETTES, sich begab und hier, an einem Leipziger Lazareth fungirend, vom gefährlichen Lazarethfieber ergriffen wurde. Von den Franzosen

nach der Schlacht bei Leipzig verlassen und von den Kosaken ausgeplündert, wurde er durch die sorgfältige Pflege SCHWÄGRICHEN'S vom Tode errettet. Nach seiner Genesung wurde er auf die Empfehlung SCHWÄGRICHEN'S und STIEGLITZ'S bis an's Ende des Feldzuges Oberstabsarzt bei der englisch-hannoverischen Legion. Sein reges chirurgisches Interesse verliess ihn nie, und er hat auch in dieser Beziehung einen ehrenvollen Namen erworben, namentlich als Erfinder des bekannten Blasenlithotriptors. Seine „*Methodus lithoclastica*“, die er in den Verhandlungen der dänischen Gesellschaft der Wissenschaften 1828, im Magazin von GERSON und JULIUS 1830 beschrieben hat, wurde vielfach angewendet und verschaffte ihm auch — zusammen mit LEROY D'ÉTIOLLES — einen MONTHYON'schen Preis. Mitten unter seinem eifrigen und umfassenden Wirken wurde er am 29. August 1843 vom Typhus hinweggerafft.

Smidt und C. Bladt, pag. 44. — D. F. Eschricht in Vidensk. Selsk. Förh. 1844. Petersen.

Jacobson, Vater und zwei Söhne. — Der Vater, Ludwig J., zu Königsberg i. Pr., wurde hier am 4. November 1795 geboren, bezog bereits im 15. Lebensjahre die Universität seiner Vaterstadt, studierte zunächst Philologie und Mathematik, späterhin wandte er sich den Naturwissenschaften und der Medicin zu. Er wurde Assistenzarzt und Amanuensis bei UNGER, dem chirurgischen Kliniker, und erhielt einen Theil seiner Armenpraxis. Daher schreibt sich auch J.'s spätere Vorliebe für Chirurgie. Nach siebenjährigem Studium wurde er Dr. med., 1818, mit der Diss.: „*De quinto nervorum pari animalium*“, machte dann seine Staatsprüfungen in Berlin, unternahm wissenschaftliche Reisen durch Deutschland und Frankreich, studierte in Paris und in Würzburg. Auf UNGER's Veranlassung wollte er sich der akademischen Carrière widmen, doch konnte er durch ein aus confessionellen Gründen ergangenes Verbot des Ministers von der mit der Diss.: „*De retentione secundinarum*“ 1822 erhaltenen Venia legendi keinen Gebrauch machen, widmete sich vielmehr ausschliesslich der praktischen Laufbahn und gehörte bald zu den gesuchtesten Aerzten seiner Vaterstadt. Er gründete ein orthopädisches Institut, das er 15 Jahre lang leitete, beschäftigte sich namentlich viel mit Chirurgie und löste zwei von der Administration der MONNIKHOFF'schen Stiftung in Amsterdam gestellte Preisaufgaben auf dem Gebiete der Herniologie. Die betreffenden Abhandlungen erschienen u. d. T.: „*Zur Lehre von den Eingeweidebrüchen. Zwei gekrönte Preisschriften*“ (Königsberg 1837; holländ. Uebers. Amsterdam 1837). Um seine Vaterstadt selbst machte sich J. durch Gründung eines israelitischen Central-Wohlthätigkeitsvereines und einer Armenschule für Knaben und Mädchen jüdischer Confession verdient. Aus Gram über den Verlust eines älteren Sohnes während einer Scharlachfieber-Epidemie starb J. am 4. März 1841. Ausser den genannten Schriften veröffentlichte er noch eine Reihe von Aufsätzen in verschiedenen Journalen, so: „*Ueber den Mittelfleischbruch*“ (in GRAEFE und WALTHER's Journ. der Chir. 1826, Bd. IX) — „*Habituelle Blutung aus beiden Brüsten*“ (RUST's Magaz. für Heilk., 1828, Bd. XXVI) und andere Artikel in SIEBOLD's Journ. für Geburtshilfe, HUFELAND's Journal, der Preuss. med. Vereinszeitung und Neuen Zeitschr. für Geburtskunde.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 20, 1842, pag. 275. — Callisen, IX, pag. 365; XXIX, pag. 122. Pgl.

*Heinrich Jacobson, zu Berlin, als älterer Sohn des Vorigen am 27. October 1826 zu Königsberg geboren, studierte in Halle, Heidelberg, Berlin, Prag unter KRUKENBERG, VOLKMANN sen., OPPOLZER, PFEUFER, wurde 1847 in Halle mit der Diss.: „*Quaestiones de vi nervorum vagorum in cordis motus*“ Dr. med., war darauf in Königsberg Arzt, Privatdocent, Prof. e. o. und ist seit 1872 Prof. e. o. an der Universität Berlin und dirigirender Arzt der inneren Station des jüdischen Krankenhauses daselbst. Literarische Arbeiten: „*Beiträge zur Hämodynamik*“ (REICHERT und DU BOIS-REYMOND's Archiv, 1860; 1862) — „*Zur Einleitung in*

die *Hämodynamik*“ (Ibid. 1861) — „*Ueber die Blutbewegung in den Venen*“ (VIRCHOW'S Archiv, 1866; Archiv für Anat. und Physiol., 1867) — „*Ueber normale und pathologische Localtemperaturen*“ (VIRCHOW'S Archiv, 1870) — „*Ueber Herzgeräusche*“ — „*Ueber den Blutdruck in comprimierter Luft*“.

Red.

*Julius Jacobson, der jüngere Sohn, wurde am 18. August 1828 in Königsberg geboren, studierte dort, in Berlin und Prag, promovierte 1853 zu Königsberg und liess sich daselbst 1854 als Arzt nieder. 1857 habilitierte er sich als Privatdocent für Augenheilkunde, wurde 1859 zum Prof. e. o. und 1872 zum Prof. ord. für Augenheilkunde ernannt. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Trennung der Augenheilkunde von der Chirurgie, für die er durch Wort und Schrift wirkte. Von seinen Arbeiten sind folgende in erster Linie bemerkenswerth: „*Ueber Retinitis syphilitica; Diphtheritis conjunctivae*“ (Königsberger med. Jahrbh.) — „*Ein neues und gefahrloses Operationsverfahren zur Heilung des grauen Staars*“ (1863) — „*Jahresbericht der Königsberger Augenklinik von 1877—1879*“ (Berlin 1880) — „*Ueber sporadische und epidemische Diphtheritis conjunctivae etc.*“ (v. GRAEFES Archiv, VI) — „*Klinische Mittheilungen*“ (Ibid. X) — „*Cataractextraction mit Lappenschnitt*“ — „*Intra-oculärer Cysticercus*“ (Ibid. XI) — „*Ueber Graefes neueste Cataractextraction*“ (Ibid. XIV) — „*Klinische Beiträge zur Lehre vom Glaucom* (Ibid. XXIX und XXX) — „*Präparatorische Iridektomie und Antisepsis*“ (Ibid. XXX) — „*Albrecht v. Graefes Bedeutung für unsere Wissenschaft aus seinen Werken*“ (Berlin 1885).

Horstmann.

*Jacobson, Walter Hamilton Acland J., zu London, studierte zu Oxford und im Guy's Hosp., wurde 1872 Member und 1875 Fellow des R. C. S. Engl. Er ist zur Zeit Assistant Surgeon am Guy's Hosp., Docent der Chirurgie bei dessen med. Schule und Surgeon des Royal Hosp. for Children and Women. Er besorgte die 2. und 3. Ausgabe von HILTON'S „*Lectures on rest and pain*“, verfasste für die 3. Ausgabe von HOLMES' „*System of surgery*“ die Artikel: „*Fractures*“ — „*Injuries of the back*“ — „*Injuries of the face*“ — „*Diseases of the male organs*“ und schrieb u. A. folgende Aufsätze: „*Case of excision of elbow, with a new form of splint for antiseptic cases*“ (Brit. Med. Journ., 1877) — „*On the exploration and radical cure of hydrocele by antiseptic incision*“ (Lancet 1877) — „*Supra-condyloid amputation by the Gritti method as modified by Stokes*“ (Guy's Hosp. Reports, 1878) — „*Minute anatomy and origin of the enchondromata of salivary glands*“ (Ibid. 1882) — „*Removal of the entire tongue by the Whitehead method*“ (Lancet 1883).

Medical Directory.

Red.

Jacobus Foroliviensis, s. DELLA TORRE.

Jacobus de Partibus, s. DESPARS, Bd. II, pag. 166.

Jacobus, mit dem Beinamen PSYCHRESTUS, Sohn des berühmten Arztes HESYCHIUS, lebte zu Zeiten des Kaisers Leo, des Thrakiens, also in der Mitte des 5. Jahrhunderts, als Comes Archiaterorum in Byzanz und erwarb sich hier durch seine glücklichen Curen und seine grosse Gelehrsamkeit ein so unbegrenztes Ansehen, dass er vom Volke als „σωτήρ“ bezeichnet und ihm in den Bädern des Zeuxippus in Byzanz eine Bildsäule gesetzt wurde. Nicht weniger erfreute er sich des höchsten Ruhmes bei den Aerzten, so dass ALEXANDER von ihm sagte: „Μέγας ἀνὴρ καὶ θεωριέστατος περὶ τὴν τέχνην γενόμενος“. Den Beinamen „ψυχρῆστος“ erhielt er wegen der von ihm in der Behandlung chronischer Krankheiten angewandten blanden und wässerigen Diät.

A. H.

Jacoby, Johann I., in Königsberg i. Pr., ein besonders als Politiker bekannt gewordener Arzt, war in genannter Stadt am 1. Mai 1805 geboren,

studierte daselbst zuerst Philosophie, dann seit 1823 Medicin, wurde 1827 mit der Diss.: „*De natura delirii trementis*“ Doctor, machte eine grössere wissenschaftliche Reise durch Deutschland und Polen und liess sich 1830 in Königsberg als Arzt nieder. In HENKE'S Zeitschrift (1831) schrieb er: „*Einige Worte gegen die Unentbehrlichkeit der medicinisch-chirurgischen Pepinière zu Berlin*“, ging bei Ausbruch der polnischen Revolution und der Cholera nach Polen, war unermüdlich in den dortigen Choleraspitälern thätig, kehrte im Spätsommer 1831 nach Königsberg als der erste ostpreussische Arzt, der jene Krankheit aus eigener Erfahrung kannte, zurück, legte das Ergebniss seiner Beobachtungen in einem daselbst gehaltenen Vortrage dar und eiferte mit aller Kraft gegen die preussischen Sperrmaassregeln. Er verfasste eine Gegenschrift gegen eine die Emancipation der Juden bekämpfende Schrift (1833), nahm an dem von LORINER 1836 angeregten Schulstreite Theil durch eine Schrift: „*Der Streit der Pädagogen und Aerzte*“ (Königsberg 1836), beschäftigte sich von da ab in seinen Schriften vorwiegend mit politischen Fragen, indem er u. A. die Censur bekämpfte (1838), schrieb, nach dem Regierungsantritte des Königs Friedrich Wilhelm IV. anonym die berühmten „Vier Fragen, beantwortet von einem Ostpreussen“ (1841), die in ganz Deutschland einen überwältigenden Eindruck machten und ihm eine Criminaluntersuchung zuzogen. Wir können hier nicht näher auf seine weiteren politischen Schriften und seine politische Thätigkeit eingehen, die ihn in fast alle parlamentarischen Versammlungen seit 1848 führte und ihm mehrfach auch wieder Anklagen und Verurtheilungen zuzog. Er starb am 6. März 1877 in Folge einer Steinoperation. Ueber seinen Charakter sagt einer seiner Biographen: „Er war als Mensch und Privatmann von fleckenloser Reinheit des Charakters und auch von Gegnern als überzeugungstreu hochgeachtet; für ein positives Schaffen war ihm aber, als blossen Idealisten, jeder Erfolg versagt, mit Ausnahme seiner ersten Schriften, deren Erfolg ihn betäubt zu haben schien.“

Wippermann in Allgem. Deutsch. Biogr. XIII, pag. 620. — Callisen, IX, pag. 366; XXIX, pag. 122.

G.

*Jacoby, Eduard J., ist in Randers (Jütland) am 7. September 1845 geboren, wurde an der Kopenhagener Universität und besonders als Schüler des Prof. HOWITZ ausgebildet, studierte später im Auslande und promovirte 1877. Er ist als praktischer Arzt und gynäkologischer Specialist in Kopenhagen und Friedrichsberg thätig und publicirte ausser seiner Diss. („*Om Hysteromet*“) verschiedene Aufsätze in „Hosp. Tid.“ und in den „Gynäkolog. og obstetric. Meddelelser“.

Petersen.

Jacoby, s. a. JACOBI.

Jacopi, Giuseppe J., Professor der vergleichenden Anatomie und Physiologie in Pavia, war 1779 geboren und studierte Medicin speciell unter SCARPA, dessen chirurgischer Assistent er seit 1811 wurde. 1804 erhielt er die oben genannte Professur, in der er bis zu seinem im Juni 1813, im 34. Lebensjahre erfolgten Tode als ein sehr beliebter Lehrer thätig war. J. schrieb: „*Esame della dottrina di Darwin sul moto retrogrado dei liquidi nei vasi linfatici*“ (Pavia 1804) — „*Elementi di fisiologia e notomia comparativa*“ (Mailand 1808—1809, 2 voll.; neue Ausgabe 3 voll., Livorno 1823) — „*Prospetto della scuola di chirurgia pratica della regia università di Pavia per l'anno scolastico 1811—1812*“ (Mailand 1813, 2 voll.), eine Abhandlung, die viele interessante Beobachtungen enthält.

Corradi, pag. 251. — De Tipaldo, IV, pag. 62. — Nouv. biogr. gén. XXVI, pag. 203. — Biogr. méd V, pag. 337. — Dict. hist. III, pag. 268.

P gl.

Jacquemier, Jean-Marie J., zu Paris, 1806 zu Tutegnny (Ain) geboren, war als Interne besonders in der Maternité thätig und wurde 1837 Doctor mit der These: „*De l'auscultation des femmes enceintes, des nouvelles accouchées et du fœtus, pendant la vie intra-utérine et immédiatement après la naissance*“.

Er veröffentlichte weiter: „*Recherches d'anatomie et de physiologie sur le développement des êtres organisés*“ (Paris 1837, 4.) und in den Arch. génér. de méd.: „*Recherches d'anatomie et de physiologie sur le système vasculaire sanguin de l'utérus humain pendant la gestation, et plus spécialement sur les vaisseaux utéro-placentaires*“ (1838) — „*Recherches d'anatomie, de physiologie et de pathologie sur l'utérus humain pendant la gestation, et sur l'apoplexie utéro-placentaire, pour servir à l'histoire de hémorrhagies utérines, du part prématuré et abortif*“ (1839). Später erschien von ihm ein „*Manuel d'obstétrique, basé sur l'observation etc.*“ (2 voll., 1845) und ein „*Manuel des accouchements et des maladies des femmes grosses et accouchées, etc.*“ (2 voll., 1846) — „*Développement de l'oeuf humain*“ (Paris 1851). Seit der Begründung der Gaz. hebdomad. (1853) hat er für dieselbe zahlreiche Artikel auf dem Gebiete der Geburtshilfe und Gynäkologie bis 1861 und später eben solche für das von DECHAMBRE herausgegebene Dict. encyclopédique geschrieben. Er starb im Juni 1879.

Sachaile, pag. 371. — Gaz. hebdomad. de méd. et de chir. 1879, pag. 403. — Callisen, XXIX, pag. 122. — Quérard, IV, pag. 369.

G.

Jacques, Frère J., s. BAULOT, Bd. I, pag. 331.

Jacquin, Nicolas Joseph Freiherr von J., berühmter Botaniker, wurde am 16. Februar 1727 in Leyden geboren, studierte und promovierte daselbst zum Dr. med. und ging 1852 auf VAN SWIETEN'S Veranlassung nach Wien, wo er zunächst als Arzt praktizierte und zugleich sich viel mit dem Studium der Botanik beschäftigte. Im Auftrage des Kaisers Franz I. war er von 1754—59 in West-Indien, speciell um neue Pflanzen für die kaiserlichen Gärten in Wien und Schönbrunn zu holen, wurde nach seiner Rückkehr 1759 Professor der Chemie, Metallurgie, Berg- und Hüttenkunde an der Bergakademie zu Schemnitz und darauf Professor der Chemie und Botanik an der Universität zu Wien, auch Director des botanischen Gartens der Universität, später des Schönbrunner Gartens, trat 1797 in den Ruhestand und starb am 24. October 1817 zu Wien, nachdem er 1806 von Franz II. in den Freiherrnstand erhoben worden war. Seine Hauptwerke sind botanischen, theilweise auch chemischen Inhaltes, und müssen hier übergangen werden. Dagegen erwähnen wir sein „*Lehrbuch der allgemeinen und medicinischen Chemie*“ (Wien 1783; 2. Aufl. 1791) und „*Pharmacopoea Austriaca provincialis emendata*“ (Ebenda 1794).

Biogr. méd. V, pag. 337. — Poggendorff, I, pag. 1185. — Meyer's Convers.-Lex. 3. Aufl., IX, pag. 462.

Pgl.

Jacquin, Joseph Franz Freiherr von J., als Sohn des Vorigen und Neffe von INGENHOUSZ am 7. Februar 1766 in Schemnitz geboren, studierte in Wien, bereiste von 1788—91 das Ausland, wurde nach seiner Rückkehr Adjunct seines Vaters und 1797 Nachfolger desselben in der Professur der Chemie und Botanik an der Universität zu Wien, 1819 zum k. k. wirkl. niederöstr. Regierungsrath ernannt und starb am 4. December 1839. Er schrieb: „*Lehrbuch der allgemeinen und medicinischen Chemie*“ (Wien 1793; 2.—4. Aufl. 1798—1822, 2 Bde., latein. Uebers. Ebenda 1793; holländisch: Leyden 1812); mit STOERK, SCHOSULAN und seinem Vater: „*Pharmacopoea Austriaca provincialis emendata*“ (Wien 1794) — „*Beyträge zur Geschichte der Vögel*“ (Ebenda 1784) — „*Der Universitätsgarten in Wien*“ (Niederöstr. med. Jahrb., Bd. II, 1824) — „*Die artesischen Brunnen in und um Wien*“ (mit P. BARTSCH, Wien 1834) — „*Methode, die Vergrößerung an Mikroskopen zu finden*“ (BAUMGARTEN und ETTINGSHAUSEN'S Zeitschr. IV, 1828) — „*Bemerkungen über Mikroskope*“ (Ibid. V, 1829); mit J. J. LITTRON: „*Amtlicher Bericht über die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte in Wien im September 1832*“ (Wien 1832) und einige chemische und physikalische Abhandlungen.

Biogr. méd. V, pag. 339. — Poggendorff, I, pag. 1185. — Callisen, IX, pag. 370; XXIX, pag. 123.

Pgl.

Jacquin, Charles-Irénée J., zu Valence (Drôme), war am 8. October 1770 zu Lagneux (Ain) geboren, aus einer polnischen Familie Namens Jakini stammend, wurde An XII (1804) zu Montpellier Doctor mit der Diss.: „*Essai sur la nécrose des os*“, war Arzt der Gefängnisse zu Valence und schrieb über dieselben: „*Constitution médicale des prisons de Valence (Drôme) pendant les cinq derniers mois de l'an XII*“ (Valence, An XIII, 1805); ferner: „*Observations pratiques sur la vertu spécifique de la vaccine contre la petite-vérole; etc.*“ (Ibid. 1822) — „*Des systèmes en médecine*“ (Ibid. 1837). Ausserdem finden sich von ihm in verschiedenen Journalen Aufsätze, z. B. in SÉDILLOT's Journ. génér. de méd.: „*Mém. sur un nouveau bandage à extension continue ou permanente pour la fracture simple du col du fémur, ainsi que pour les fractures obliques du même os*“ (T. XXII, An XIV) — „*Mém. et observations sur les marques ou taches de naissance*“ (T. XLIV).

Quérard, IV, pag. 199. — Callisen, IX, pag. 370; XXIX, pag. 123. G.

Jacobowitsch, Nicolaus Martin J., zu St. Petersburg, war 1816 geboren, wurde Professor an der dortigen medico-chirurgischen Akademie und hat sich besonders durch seine Untersuchungen über die feinere Structur des Nervensystems bekannt und verdient gemacht. Wir führen von diesen Arbeiten an: „*Recherches sur l'histologie du système nerveux*“ (Comptes rendus de l'Acad. des scienc., 1857) — „*Mikroskopische Untersuchungen über die Nervenursprünge im Rückenmark und verlängerten Mark u. s. w.*“ (Bullet. de l'Acad. des sc. de St. Peterb., 1857; eine ähnliche Arbeit erschien ebenda 1855 zusammen mit OWSJANIKOW) — „*Mittheilungen über die feinere Structur des Gehirns und Rückenmarks*“ (Breslau 1857), Fortsetzung der vorigen Arbeit — „*Recherches comparatives sur le système nerveux*“ (Comptes rendus, 1858) — „*Nouveau procédé pour étudier les éléments de la moëlle épinière et du cerveau à l'état frais*“ (Ibid.) — „*Études sur la structure intime du cerveau et de la moëlle épinière*“ (Annales des sc. nat., 1859) — „*Terminaisons des nerfs à la périphérie et dans les différents organes, ou terminaisons périphériques du système nerveux en général*“ (Comptes rendus, 1860). Er starb am 19. Januar 1879. Als Professor und als Mensch genoss er die Sympathie der studirenden Jugend, für die er in allen schwierigen Fällen mit Energie eintrat. Die letztere scheint auch, als zehn Jahre vor seinem Tode die Akademie in Folge von Unruhen unter den Studirenden geschlossen wurde, Anlass gegeben zu haben, ihn seines Amtes als Professor zu entheben.

St. Petersburger med. Wochenschr. 1879, pag. 32. — Catalogue of Scientific Papers. III, pag. 529.

G.

Jadelot, Jean-Nicolas J., französischer Anatom und Physiolog, geboren in Pont-à-Mousson 1738, promovirte hier 1759 zum Dr. med. mit der Diss.: „*De causis mortis subitaneae*“ und erlangte bereits im Alter von 25 Jahren im Concours den Lehrstuhl für Anatomie und Physiologie an der Universität seiner Vaterstadt. Bei ihrer Verlegung nach Nancy siedelte J. hierher über und verblieb daselbst bis zu seinem am 25. Juni 1793 erfolgten Tode. Ausser einigen kleineren Arbeiten, Dissertationen und akademischen Gelegenheitsreden verfasste er: „*Thesis physiol. de legibus quibus regitur machina vivens, sentiens et movens*“ (auch französisch u. d. T.: „*Tableau de l'économie animale*“, Nancy 1769 erschienen) — „*Mém. sur les causes de la pulsation des artères*“ (Ebenda 1771, 4.) — „*Cours complet d'anatomie*“ (Ebenda 1773, fol.) — „*Physica hominis sani sive explanatio functionum corporis humani*“ (Strassburg 1778; deutsche Uebers. mit Anmerkungen von J. F. C. PANZERBIETER, Jena 1783) — „*Pharmacopée des pauvres, ou formules des médicaments les plus usuels dans le traitement des maladies du peuple etc.*“ (Nancy 1784; Nouv. édit. Nancy et Paris 1800) — „*Adresse à nos seigneurs de l'assemblée nationale, sur la nécessité et les moyens de perfectionner l'enseignement de la médecine*“ (Paris 1790) u. A.

Biogr. méd. V, pag. 339. — Dict. hist. III, pag. 268. — Nouvelle biogr. génér. XXVI, pag. 279.

Biogr. Lexikon. III.

Pgl.

24

Jadelot, Jean-François-Nicolas J., zu Paris, war als Sohn des Vorigen in Nancy geboren, wurde daselbst 1791 Doctor, war anfänglich Arzt in der französischen Armee und gab eine: „*Description anatomique d'une tête humaine extraordinaire; suivie d'un essai sur l'origine des nerfs*“ (Paris 1799, An VII; deutsche Uebers. von KARL GEO. HEUN, Jena 1805, m. 2 Kpf.) heraus. Er war dann Arzt am Hôp. des enfans malades und am Hospice des orphelins und berichtete über diese Anstalten in nachstehenden Arbeiten: „*Description topographique de l'hôpital des enfans malades*“ (LEROUX, Journ. de méd., 1805) — „*De la constitution de l'air, et des maladies observées à l'hôpital des enfans malades, dans les années XIII et XIV*“ (Ibid. 1806) — „*Topographie médicale de l'hospice des orphelins de Paris*“ (Ibid. 1807), gab auch heraus: „*De l'art d'employer les médicaments, . . . dans le traitement des maladies*“ (1805). Ausserdem schrieb er mehrfach über die Behandlung der Krätze „*par les bains de sulfure de potasse*“ und „*au moyen des bains sulfureux*“ (LEROUX' Journ. de méd., 1813), oder „*avec un liniment savonneux hydro-sulfure*“ (Ibid. 1814) und zusammen mit HELMERICK und DUPUYTREN: „*Trois procédés nouveaux pour le traitement de la gale, etc.*“ (Ibid.). Es finden sich ferner Aufsätze von ihm im Journal physique, der Lancette française, Revue médicale u. s. w.; auch war er Mitherausgeber der Bibliothèque germanique médico-chirurgicale, Mitredacteur des Dict. de médecine, Mitglied der Acad. royale de médecine u. s. w.

Callisen, IX, pag. 372; XXIX, pag. 124.

G.

*Jaederholm, Axel J., zu Stockholm, ist geboren in Södermanland, Schweden, am 9. April 1837, studirte an der Universität in Upsala und am Karolinischen medico-chirurgischen Institut in Stockholm, wurde 1869 in Upsala zum Doctor promovirt, 1869 Docent für pathologische Anatomie am Karolinischen Institut, 1874 a. o. Professor für gerichtliche Medicin daselbst. — Schriften: „*Die graue Degeneration des Rückenmarks*“ (1869) — „*Die gerichtlich-medizinische Diagnose der Kohlenoxydvergiftung*“ (1874) — „*Untersuchungen über den Blutfarbstoff und seine Derivate*“ (1877) — „*Ueber Methämoglobin*“ (1879) — „*Ueber Zurechnungsfähigkeit*“ (1882) — „*Studien über Methämoglobin*“ (1884) — „*Om Mikrospektroskop*“ (Stockholm 1878).

Red.

Jaeger, Johann Christoph J., geboren am 1. März 1740 zu Nürnberg, Sohn eines Wundarztes († 1774), seit 1754 dessen Schüler, seit 1759 Wundarzt in Augsburg, dann in Frankfurt, Bremen 1762/3. Von 1764—66 war er in Hamburg und machte von dort aus als Schiffschirurg Reisen nach Grönland und der Davisstrasse. 1766 kam er nach Frankfurt und wurde 1767 nach bestandnem Examen als Chirurg aufgenommen. Er starb 1816. Seine Schriften sind: „*Vermischte chirurgische Cautelen für Wundärzte*“ (5 Thle., Frankfurt a. M. 1788—97) — „*Beiträge zur Kriegs-Arzneiwissenschaft*“ (3 Thle., Ebenda 1794—1796) — „*Grundriss der Wundarzneykunst in den alten Zeiten der Römer*“ (Ebenda 1789).

W. Stricker, Gesch. der Heilk. in Frankf. 1847, pag. 286. — Pantolphi (Joh. Chr. Ehrmann). Die Nachtmenschen, pag. 223. — E. Gurlt in Allgem. Deutsch Biogr. XIII, pag. 651.

W. Stricker.

Jaeger, eine württembergische Aerzte- und Naturforscherfamilie in mehreren Generationen. — Christian Friedrich J., als Sohn eines Arztes am 13. October 1739 in Stuttgart geboren, studirte Anfangs Theologie, widmete sich aber später dem Studium der Medicin in Tübingen, ging 1764 nach Leyden und kehrte, nachdem er eine wissenschaftliche Reise durch Holland und einen Theil Deutschlands gemacht hatte, nach Tübingen zurück, wo er 1767 mit der „*Diss. de antagonismo musculorum*“ zum Dr. med. promovirt wurde. Einige Zeit später erhielt er den durch DAVID MAUCHART'S Tod erledigten Lehrstuhl für Pathologie und klinische Medicin mit dem Titel eines herzoglichen Leibarztes. 1768, nach GMELIN'S Tode, wurde er dessen Nachfolger als Professor der Botanik und Chemie und las später noch zahlreiche andere medicinische Collegia. 1780 wurde er vom Herzog Karl zum

Leibmedicus und 1785 zum Professor der Karls-Akademie ernannt, wo er Staatsarzneikunde und gerichtliche Medicin vortrug. Als Leibarzt erfreute er sich des Vertrauens von vier Regenten Württembergs und starb als königlicher Leibmedicus 1808. J. hat eine ganze Anzahl Schriften hinterlassen; doch bestehen diese meist nur aus Dissertationen und akademischen Programmen von geringerer wissenschaftlicher Bedeutung. Die bedeutendste ist die von der Lungenprobe handelnde, wie überhaupt mit ihm erst die Periode der gerichtlichen Medicin und öffentlichen Gesundheitspflege in Württemberg begann. Die genannte Schrift ist betitelt: „*Disquisitio medico-forensis, qua casus et annotationes ad vitam foetus neogeni dijudicandam facientes proponuntur*“ (Ulm 1780). Von den anderen sind zu citiren: „*Diss. sistens observationes de foetibus recens natis, jam in utero mortuis putridis, cum subjuncta epicrisi*“ (Tübingen 1767) — „*Diss. sistens experimenta de submersis cum subjuncto examine phaenomenorum in iis observatorum*“ (Ibid. 1769) — „*Progr. an in summo cuneationis capitis gradu praeferenda sit methodus Sigaultiana, hactenus usitatae capitis perforationi vel et sectioni Caesareae*“ (Ibid. 1779) — „*Examen rationum sectionem ossium pubis oppugnantium vel limitantium*“ (Ibid. 1780) — „*Medicinische Anweisung wegen der tollen Hundswuth, nebst einer Vorschrift für die Dorfbarbierer*“ (Stuttgart 1782) — „*Ueber die Natur und Behandlung der krankhaften Schwäche des menschlichen Organismus u. s. w.*“ (Ibid. 1807). Ausserdem hat J. 1786 mit HOPFENGAERTNER zusammen die 5. Ausgabe und allein 1798 die 6. Ausgabe der Württembergischen Pharmacopoe veranstaltet.

Gradmann, pag. 263. — Biogr. méd. V, pag. 339. — Dict. hist. III, pag. 270. — Moll, Die Karls-Akademie, Württemb. Correspondenzbl. 1859, Beilage 1—5, pag. 14. Pgl.

Karl Christoph Friedrich von Jaeger, königl. Leibarzt und Obermedicinalrath in Stuttgart, wurde als Sohn des Vorigen am 2. November 1775 zu Tübingen geboren. Von 1790—1793 besuchte er zum Studium der Medicin die hohe Karlschule in Stuttgart vom väterlichen Hause aus, wurde 1793 Dr. med. mit der „*Diss. acidum phosphoricum tamquam morborum quorundam causam proponens*“, unternahm 2½ Jahre lang eine wissenschaftliche Reise mit längerem Aufenthalt in Würzburg, Erlangen, Göttingen und Wien. 1795 wurde er von dem damaligen Herzog Friedrich Eugen von Württemberg zum Hofmedicus und 1797 zugleich zum Aufseher des Naturaliencabinets ernannt; 1812 erhielt er den Charakter als königl. Leibarzt. 1813 wurde er Hofpflgearzt, Mitglied der Section des Medicinalwesens und bald darauf wirklicher Leibarzt. 1820 wurde ihm in Verbindung mit dem Hofbaumeister v. Thourer der Entwurf für den Bau und die innere Einrichtung des Katharinen-Hospitals übertragen, bei dessen Eröffnung 1828 er noch zugegen sein konnte. Nachdem J. schon 1827 zu kränkeln begonnen hatte, starb er nach 31jähriger Praxis in Stuttgart am 9. Mai 1828. J.'s erste wissenschaftliche Arbeiten betrafen hauptsächlich Gegenstände der Chemie, Mineralogie und Geognosie, so: „*Ueber das Leuchten des Phosphors in atmosphärischem Stickgas*“ (zusammen mit dem in Moskau verstorbenen A. N. SCHERER, Weimar 1795), die Abhandlung „*Ueber den krystallisirten Sandstein in Stuttgart*“ (Denkschrift der Gesellschaft der Aerzte und Naturforscher Schwabens) — „*Beiträge über das Vorkommen der fossilen Knochen in Württemberg*“, welche er CUVIER in Paris zu seinem grossen Werk mittheilte, worüber er auch einzelne Abhandlungen 1817 und 1818 in GILBERT'S Annalen der Physik bekannt machte. In dieser Zeitschrift veröffentlichte J. auch mehrere Aufsätze über Gegenstände aus dem Gebiet der Elektrizitätslehre. Später folgten die eigentlichen medicinischen Arbeiten J.'s: „*Ueber Magenerweichung bei Kindern*“ (HUFELAND'S Journal 1811 u. 13), ferner über Gegenstände aus der gerichtlichen Arzneikunde mehrere Aufsätze in HENKE'S Zeitschr. u. a. m.

Neuer Nekrolog der Deutschen. 1828, Jahrg. 6, I, pag. 388. — Athenaeum berühmter Gelehrten Württembergs. 1829, 3. Heft, pag. 73. — Biogr. méd. V, pag. 340. — Dict. hist. III, pag. 269. — Catalogue of Scientific Papers, III, pag. 525. Pgl.

Georg Friedrich von Jaeger, zu Stuttgart, war daselbst am 25. December 1785 als jüngster Sohn von Christian Friedrich J. und jüngster Bruder des Vorigen geboren, studirte von 1803 an in Tübingen, wo er sich besonders an KIELMEYER anschloss und 1808 mit der Diss.: „*De effectibus arsenici in varios organismus, etc.*“ Doctor wurde. Eine wissenschaftliche Reise führte ihn dann nach Göttingen und Paris, wo ihn CUVIER namentlich fesselte. Ueber Süd-Frankreich und die Schweiz nach Stuttgart zurückkehrend, begann er daselbst unter sehr günstigen Auspicien die Praxis, indem er gleichzeitig sich mit wissenschaftlichen Untersuchungen beschäftigte, unter denen die auf dem Gebiete der Naturwissenschaften die hervorragendsten waren. Seine ersten Arbeiten waren: „*Ueber die Missbildungen der Gewächse, u. s. w.*“ (Stuttgart 1814, m. 2 Kpf.) — „*Ueber die Entstehung von Schimmel im Innern des thierischen Körpers*“ (MECKEL'S Deutsches Archiv f. Psychiatr., 1816) — „*Vorkommen eines Anhanges am Krummdarm bei zwei Kindern derselben Eltern*“ (Ebenda 1817) — „*Einige Bemerkungen über die Koth- und Harnausscheidung bei neugeborenen Säugethieren*“ (Ebenda) — „*Ueber das Vorkommen von Kohle in menschlichen Gallensteinen, nebst einigen Bemerkungen über Verkohlung organischer Körper überhaupt*“ (Ebenda 1820) — „*Beobachtungen über Hülswürmer im Menschen und einigen Säugethieren*“ (Ebenda) — „*Bemerkungen über den Zusammenhang des Nahrungs- und Geschlechtstriebes mit einigen körperlichen und psychischen Erscheinungen bei Thieren und den Menschen*“ (Ebenda 1822) — „*Vergleichung einiger durch Fettigkeit und kolossale Bildung ausgezeichnete Kinder und einiger Zwerge*“ (Stuttgart 1821). An diese Mittheilungen schloss sich eine Reihe von Aufsätzen in MECKEL'S Archiv (1826, 28, 29) über thierische Missbildungen verschiedener Art und andere pathologische Zustände bei Thieren, sowie Aufsätze in HUFELAND'S Journal (1815, 1817), HARLESS' Neuen Jahrb. (1819, 20, 21, 26), den Heidelberger klin. Annalen (1828), HENKE'S Zeitschr. (1830) über mannigfaltige medicinische Gegenstände. Weit über die Grenzen seines Vaterlandes hinaus machte er jedoch seinen Namen durch seine Arbeiten auf dem Gebiete der Geognosie, besonders aber der Paläontologie bekannt. Nachdem er bereits 1811 ein kleines Buch: „*Anleitung zur Gebirgskunde*“ herausgegeben, das bald (1815, 16) zwei neue Auflagen erlebte, wurde er 1817, zu praktischer Verwerthung seiner naturwissenschaftlichen Kenntnisse, als Nachfolger seines Bruders Karl zum Custos der königl. Naturaliensammlung ernannt und wirkte seit 1823 eine Reihe von Jahren hindurch, bis 1845, am Stuttgarter Gymnasium als Lehrer der Naturgeschichte und der Chemie. Von 1821 an folgten nun rasch aufeinander mehrere geschätzte Abhandlungen über paläontologische Gegenstände, von denen wir nur folgende grössere anführen: „*De ichthyosauri sive protosauri fossilis speciminibus in agro Bollensi in Würtembergia repertis*“ (Stuttgart 1824, gr. Fol.) — „*Ueber die fossilen Reptilien, welche in Würtemberg gefunden worden sind*“ (Ebenda 1828, m. 6 Taff.) — „*Ueber die fossilen Säugethiere, desgl.*“ (Ebenda 1835, gr. Fol., m. 20 Taff.), abgesehen von einer sehr grossen Zahl von Aufsätzen auf dem Gebiete der Geognosie, Paläontologie, Zoologie und vergleichenden Anatomie. Zahlreiche Arten von Versteinerungen und eine süd-amerikanische Pflanzengattung sind nach seinem Namen benannt; 1850 erhielt er mit dem württembergischen Kronenorden den Adel. Mit seinem alten Lehrer KIELMEYER zusammen gab er den „*Bericht über die Versammlung deutscher Naturforscher und Aerzte zu Stuttgart*“ (Ebenda 1835, 4.) heraus und verfasste später dessen Biographie u. d. T.: „*Ehrengedächtniss des k. württembergischen Staatsraths v. Kielmeyer*“ (Acta der Leopold.-Karol. Akad., Bd. XXI). Als Mitglied der obersten Sanitätsbehörde, des Medicinal-Collegiums, in das er 1836 als Assessor eingetreten war, wirkte er, seit 1841 mit dem Titel eines Ober-Medicinalrathes, bis 1852, und machte sich als Referent über die Bäder, besonders um Wildbad, sowie auch um die Anstalt für schwachsinnige Kinder in Mariaberg verdient. Der Tod dieses rastlos thätigen und äusserst vielseitigen Mannes erfolgte,

nachdem er noch 1858 sein Doctor-Jubiläum mit seinen Collegen CLESS und ZELLER zusammen zu begehen das Glück gehabt hatte, am 10. September 1866.

Med. Correspondenzbl. des Württemb. ärztlichen Vereins. 1866, pag. 289, 295. — Gumbel in Allgem. Deutsche Biographie. XIII, pag. 648. — Callisen, IX, pag. 377; XXIX, pag. 125. — Catalogue of Scientific Papers. III, pag. 526.

G.

Hermann Jaeger, zu Stuttgart, als Sohn des Vorigen am 30. November 1814 daselbst geboren, studierte in Tübingen, Wien und Paris, widmete sich von 1839 an der Praxis in seiner Vaterstadt, übernahm schon 1840 die Geschäfte des erkrankten Stadtdirectionsarztes und führte dieselben gegen vier Jahre lang. 1853 trat er als Assessor in das Medicinal-Collegium ein und wurde 1858 zum Rath befördert. Nach jahrlangem Magenleiden verstarb der durch seine gerichtsarztliche Thätigkeit und seine Bemühungen um die Durchführung des armenärztlichen Instituts in Stuttgart verdiente Mann in der Nacht vom 28. zum 29. December 1861, zu grossem Schmerze seines ihn überlebenden greisen Vaters.

Med. Correspondenzbl. des Württemb. ärztlichen Vereins. 1862, pag. 23.

G.

Jaeger, Friedrich Ritter von Jaxtthal, in Wien, geboren am 4. September 1784 zu Kirchberg an der Jaxt, im damaligen Fürstenthum Hohenlohe, studierte zuerst in Würzburg, dann in Wien und zuletzt in Landshut, woselbst er zum Doctor der Medicin und Chirurgie promovirt wurde. 1808 kam er nach Wien und diente 1809 während des Krieges gegen Napoleon als Oberarzt im österreichischen Heere. Danach liess er sich in Wien als Arzt nieder, wurde Magister der Augenheilkunde und erwarb sich 1812 die Rechte eines an der Wiener Hochschule graduirten Doctors der Medicin. Seine hervorragende Befähigung lenkte die Aufmerksamkeit des Ophthalmologen G. J. BEER auf ihn, welcher ihn zu seinem Assistenten erwählte und mit dessen einziger Tochter er sich später vermählte. Nach BEER's Tode 1821 vertrat er dessen Stelle $1\frac{1}{2}$ Jahre lang. 1825 wurde er zum öffentlichen Professor der Augenheilkunde an der k. k. Josephs-Akademie ernannt, nachdem er bereits mehrere Jahre lang einer Privat-Augenklinik vorgestanden hatte. Diese Stelle hatte er bis zum Jahre 1848 inne, nach welcher Zeit er sich von seiner öffentlichen Wirksamkeit zurückzog und nur seiner Privatpraxis sich widmete. 1865 befiel ihn ein rheumatisch-catarrhalisches Leiden, von dem er sich nie wieder vollständig erholte und das am 26. December 1871 seinen Tod herbeiführte. Wenn auch die schriftstellerische Thätigkeit von J. eine verschwindend kleine war, so erwarb er sich durch seine praktische Befähigung und sein grosses operatives Talent einen über die ganze Welt verbreiteten Ruf. Ausser seiner Diss.: „*De keratonyxide*“ (Wien 1812) und einer Abhandlung über: „*Die ägyptische Augenentzündung*“ (Wien 1840) existiren keine Schriften von ihm. Zu seinen zahlreichen Schülern gehören auch SICHEL D. Ä. und ALBRECHT VON GRAEFE.

Zehender's klin. Monatsblätter für Augenheilkunde. X, pag. 177.

Horstmann.

Jaeger, Eduard J. Ritter von Jaxtthal, als Sohn des Vorigen und Enkel G. J. BEER's 1818 zu Wien geboren und daselbst am 5. Juli 1884 gestorben, wuchs unter den günstigsten Verhältnissen, unter reichhaltiger geistiger Anregung im elterlichen Hause heran und wandte sich frühzeitig dem Studium der Medicin und speciell der Augenheilkunde zu. 1854 habilitirte er sich als Docent der Ophthalmologie an der Wiener Universität, erhielt später eine eigene Augenkrankenabtheilung im k. k. Allgemeinen Krankenhause und wurde von der Facultät mit dem Titel eines Professors geehrt. Seine Ernennung zum Ordinarius erfolgte erst im Herbst 1883 nach dem Rücktritt seines berühmten Zeitgenossen und Special-Collegen v. ARLT. — J. hat sich auch in den verschiedensten Gebieten der Ophthalmologie grosse Verdienste um diese Wissenschaft erworben; sind doch seine glänzendsten Leistungen unbestritten auf das Innigste mit der Geschichte der Ophthalmoskopie verwebt, indem er mit seltener Hingebung und staunenswerther

Beharrlichkeit sein ganzes Leben hindurch der praktischen Verwerthung dieser neuen Untersuchungsmethode widmete. Noch nach einer anderen Richtung verdankt die Ophthalmoskopie J. eine besonders werthvolle Förderung, indem er, wiederum ganz im Sinne HELMHOLTZ's, die Verwendung des Augenspiegels zur exacten objectiven Refractionsbestimmung als der Erste in die Praxis einzuführen sich bemühte. Von seinen übrigen Verdiensten sei noch hervorgehoben die Zusammenstellung geeigneter Sehproben zur Prüfung der Sehschärfe.

Sattler in Fortschr. d. Med. 1884, Nr. 15.

Wernich.

Jaeger, Hermann Joseph J., zu Neuss, war 1792 zu Uerdingen am Rhein geboren, studirte auf den Hochschulen zu Strassburg, Montpellier und Heidelberg, auf welcher letzteren er die Doctorwürde erwarb. 1815 machte er als preussischer Oberchirurg der 2. rheinischen Legion den Feldzug gegen Frankreich mit und wurde, in die Heimath zurückgekehrt, Bataillonsarzt des Landwehr-Bataillons Neuss, später mit dem Titel Regimentsarzt. Er verfasste einen „*Tractatus physico-med. de atmosphaera et de aëre atmosphaerico, nec non de variis gazis, vaporibus, effluviisque in eis contentis, respectu eorum in corpus humanum effectuum*“ (Köln 1816). 1820 wurde er zum Physicus des Kreises Grevenbroich ernannt und war in dieser Stellung 24 Jahre lang unermüdlich als Arzt sowohl, wie in fast allen Zweigen der Natur- und besonders der Alterthumskunde, behufs Leitung von Nachgrabungen nach römischen Alterthümern thätig. Unter dem Titel: „*Praktische Miscellen*“ veröffentlichte er, theils in HARLESS' Neuen Jahrb. (Bd. III, V; 1821, 22), theils in GRAEFE's und WALTHER's Journal (Bd. XI, XII; 1828, 29) eine Reihe der von ihm gemachten Beobachtungen. Auch seine „*Beleuchtungen, Ansichten und Vorschläge zur bevorstehenden Reform des Medicinalwesens im Kgl. Preussischen Staate*“ (Neuss 1842) fanden die ihnen gebührende Anerkennung. Sein Tod erfolgte am 3. November 1848.

Med. Zeitung, herausgegeben v. d. Verein f. Heilk. in Preussen. 1848, pag. 236. G.

Jaeger, Michael J., zu Erlangen, war am 10. August 1795 zu Würzburg geboren, studirte auch daselbst, erwarb 1819 den Doctorgrad, schrieb 1820 seine Diss.: „*Tractatus anat.-physiol. de arteriarum pulsu*“ und trat, zu weiterer Ausbildung, eine Reise nach Wien, Berlin und Hamburg an. Er habilitirte sich darauf 1822 in Würzburg als Privatdocent, hielt Vorlesungen über pathologische Anatomie, besuchte dabei aber stets noch die Kliniken, namentlich die von KAJ. TEXTOR und die Militärspitäler. 1826 erhielt er die durch den Tod von SCHREGER in Erlangen erledigte Direction der dortigen chirurgisch-äugenärztlichen Klinik und wurde gleichzeitig zum Prof. e. o. ernannt. Daselbst erweiterte und gestaltete er die Klinik um; die Zahl der Hilfe suchenden Leidenden vermehrte sich von Jahr zu Jahr; er wendete allen Fleiss auf die Vermehrung der Sammlungen, erstattete regelmässige jährliche Berichte über die Klinik und lieferte so den Beweis, dass mit ihm neues Leben und ein neuer Geist in die Erlanger chirurgische Klinik eingezogen sei. Daneben begann er eine überaus fruchtbare literarische Thätigkeit, nämlich seit 1830 für das von der Berliner med. Facultät herausgegebene Encyklopädische Wörterbuch, seit 1831 für RUST's Handbuch der Chirurgie und seit 1836 für das von ihm in Gemeinschaft mit WALTER und RADIUS redigirte „*Handwörterbuch der Chirurgie und Augenheilkunde*“. 1831 wurde er zum Prof. ord. ernannt und schrieb dazu die Programme: „*Operatio resectionis conspectu chronologico adumbrata*“ und „*Commentatio chirurg. de exstirpatione linguae*“, nachdem er 1831 eine Monographie: „*Die Entzündung der Wirbelbeine u. s. w.*“ herausgegeben hatte. Das erwähnte Programm über die Resectionen und die erweiterte Bearbeitung desselben in den Artikeln: „*Decapitatio ossium*“ — „*Excisio ossium partialis*“ — „*Exstirpatio ossium*“ des RUST'schen Handbuches der Chirurgie (1831, 32) sind die Grundlagen aller späteren literarischen Arbeiten auf dem Gebiete dieser Operationen geworden. Sehr gegen seinen Wunsch wurde er 1837 zum Professor der Chirurgie in Würzburg, an Stelle des von dort (zur Strafe

für angebliche staatsgefährliche Umtriebe) nach Landshut an die dortige chirurgische Schule versetzten Prof. TEXTOR ernannt, jedoch bereits nach 2 Jahren, nach TEXTOR's Rehabilitirung, von Würzburg, wo er sich nicht wohl gefühlt hatte, nach Erlangen, in die früheren Verhältnisse zurückversetzt. Indessen trug er bereits den Keim des Todes in sich. Ein Kehlkopf- und Brustleiden machte allmählig solche Fortschritte, dass es ihm nicht mehr möglich war, seine klinischen Vorträge zu halten und er genöthigt war, dieselben seinem Assistenten und liebsten Schüler Dr. RIED (jetzt in Jena) zu übertragen, der von 1836 bis zu J.'s am 2. Februar 1838 erfolgten Tode ihn vertrat und die Direction der Klinik noch bis zum October 1838 weiter führte. In jener Zeit schrieb J. noch die grosse Reihe der im I. bis III. Bande des bereits erwähnten Handwörterbuches der Chirurgie (1836—39) veröffentlichten vortrefflichen Artikel; nach seinem Tode noch fanden sich viele völlig ausgearbeitete Artikel zu dem Reste des Werkes. Ausserdem erschien in derselben Zeit noch eine Reihe von Aufsätzen und Recensionen in verschiedenen Journalen. — J. gehörte, namentlich auf dem Gebiete der Knochen- und Gelenkkrankheiten und der mit ihnen in innigem Zusammenhange stehenden Resectionen zu den bahnbrechenden Chirurgen Deutschlands, welche der Chirurgie der Neuzeit die Grundlage gegeben haben. Er verband mit allen Eigenschaften eines guten Operators und Therapeuten eine grosse Gelehrsamkeit und bewunderungswürdige Kenntniss der älteren und neueren Literatur, in Folge eines mit unendlichem Fleisse betriebenen Studiums derselben.

J. J. Sachs, Med. Almanach f. d. J. 1841, pag. 137. — E. Gurlt in Allgem. Deutsche Biogr. XIII, pag. 654. — Callisen, IX, pag. 383; XXIX, pag. 127. Gurlt.

Jaenisch, Gottfried Jakob J., zu Hamburg, war daselbst als Sohn des gleichnamigen geschätzten Arztes am 17. October 1751 geboren, studirte von 1772 an in Göttingen, wo er 1775 mit der „*Diss. inaug. med. sistens phthiaseos ex ulcere curationes antiquas*“ Doctor wurde. Unter den Augen seines Vaters unterzog er sich darauf der Praxis, übernahm 1779 mit noch 6 anderen Collegien unentgeltlich die ärztliche Besorgung der kranken Hausarmen und bearbeitete in Gemeinschaft mit Jenen eine „*Pharmacopoea pauperum, in usum instituti clinici Hamburgensis, edita a societate medica*“ (Hamburg 1781; 2. Aufl. 1785). 1798 wurde er als Arzt des Heil. Geist-Hospitals angestellt und verwaltete dieses Amt mit redlichem Eifer bis zu seinem am 18. November 1830 erfolgten Tode, nachdem er unter zahlreichen Ehrenbezeugungen 1825 sein 50jähriges Doctor-Jubiläum begangen hatte.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 8, 1830, II, pag. 803. — Callisen, XXIX, pag. 131. G.

Jaffé, Philipp J., zu Berlin, ausgezeichnete Geschichtsforscher, Meister in mittelalterlicher Philologie, war am 17. Februar 1819 zu Schwersenz bei Posen geboren, widmete sich, auf Wunsch seines Vaters, von 1838 an dem Handelsstande, wendete sich nach einigen Jahren aber ganz dem Studium der Geschichte unter RANKE zu und trat, nach anderen historischen Arbeiten, 1851 mit seinem Riesenwerke: „*Regesta pontificum Romanorum ab condita ecclesia ad annum p. Chr. n. 1198*“ an's Licht; allein er sah sich, trotz des hohen wissenschaftlichen Ranges, den er damit erlangte, da er aus confessionellen Rücksichten auf ein historisches Lehramt nicht rechnen konnte, genöthigt, zur Erlangung seines Unterhaltes sich der Medicin zu widmen, die er theils in Berlin, theils in Wien studirte. Bei erstgenannter Universität erlangte er 1853 mit der Diss.: „*De arte medica saeculi XII*“ die Doctorwürde. Er war dann von 1854—63 bei den Monumenta Germaniae beschäftigt, wurde 1862 als der erste Jude in Preussen zum Prof. e. o. der Geschichte an der Berliner Universität befördert und lieferte bis zu seinem am 3. April 1870 zu Wittenberg durch Selbstmord erfolgten Tode viele bedeutungsvolle historische, hier nicht näher anzuführende Arbeiten.

Deutsche Klinik. 1870, pag. 159. — Alfred Dove in Allgem. Deutsch. Biogr. XIII, pag. 636. G.

* Jaffé, Max J., zu Königsberg i. Pr., ist am 25. Juli 1841 zu Grünberg in Schlesien geboren, studirte in Berlin, wurde 1862 daselbst zum Dr. med. promovirt, war von 1865—72 Assistenzarzt an der med. Universitätsklinik zu Königsberg, habilitirte sich als Privatdocent 1867, wurde 1872 Prof. e. o. für med. Chemie und 1883 Prof. ord. der Pharmakologie. Er ist auch Director des Laboratoriums für med. Chemie. Arbeiten: „*Ueber die Identität des Hämatoidin und Bilifulvin*“ (VIRCHOW'S Archiv) — „*Ueber das Vorkommen zuckerbildender Substanzen im Gehirn*“ (Ibid.) — „*Untersuchung über Gallen- und Harnfarbstoffe*“ (Centralbl. für die med. Wissensch.) — „*Ueber das Urobilin*“ (VIRCHOW'S Archiv) — „*Ueber die Entstehung des Indicans im Harn*“ (Centralbl. für die med. Wissenschaft) — „*Ueber den Ursprung und die pathologische Bedeutung des Indicans*“ (VIRCHOW'S Archiv) — „*Ueber die quantitative Bestimmung des Indicans im Harn*“ (PFLÜGER'S Archiv) — „*Ueber einen neuen Bestandtheil des Hundeharns (die Urocaninsäure)*“ (Berichte der chem. Gesellsch. zu Berlin) — „*Ueber das Verhalten der Benzoëssäure im Organismus der Vögel (Umwandlung in Ornithursäure)*“ (Ibid.); ferner in HOPPE-SEYLER'S Archiv für physiol. Chemie: „*Zur Kenntniss der Synthesen im Thierkörper (die Uronitrotoluolsäure)*“ — „*Ueber das Vorkommen von Mannit im normalen Hundeharn*“ — „*Ueber eine empfindliche Reaction auf Kynurensäure*“ — „*Ueber die Tyrosinhydantoinensäure*“; ausserdem: „*Ueber die Wirkungen des salpetersauren Diarobenzols auf den Thierkörper*“ (Archiv für exper. Pathologie) und verschiedene kleinere Mittheilungen.

Red.

Jagelski, Cassian J., wurde in Klein-Russland geboren und in der geistlichen Akademie in Kiew erzogen, kam dann an das St. Petersburger Hauptspital in die dortige medicinische Schule. Im Jahre 1761 als Chirurg entlassen, wurde er mit einigen Anderen nach Leyden geschickt, studirte hier sechs Jahre lang Medicin und erwarb sich 1765 den Doctorgrad („*Diss. de passione hysterica*“). Im Jahre 1766 kehrte J. nach Moskau zurück, wurde examinirt und trat in den Staatsdienst; er war Anfangs in Petersburg, später in Moskau an einem Hospital Lehrer für Physiologie und Pathologie. Während der Pestjahre 1770 und 1771 leistete er bei der in Moskau ausgebrochenen Seuche dem Staate grosse Dienste. Er schrieb (in russischer Sprache) eine Anleitung zu schützenden Massregeln gegen die Pest (Moskau 1771). J. starb am 21. December 1774.

Richter, III, pag. 483. — Tschistowitsch, CCCLXIV.

L. Stieda.

Jagemann, Johann Michael August J., geboren 1740 zu Dingelstädt, Eichsfeld, war einige Zeit lang Professor der Medicin an der Universität zu Erfurt und wurde 1775 Stadtphysicus in Duderstadt. Er ist bemerkenswerth wegen einiger epidemiologischer Schriften: „*Programma de iis quae circa morbos epidemicos in Eichsfeldia . . . facta sunt*“ (Erfurt 1772) — „*Circa annos 1770—72 liber epidemiorum de acuta passim epidemica febre*“ (Ebenda 1772) — „*Diss. de nostra et priscorum medicina*“ (Ebenda 1772).

Biogr. méd. V, pag. 341. — Choulant, Bibl. med. hist. pag. 68.

Pgl.

Jagielski, Josef Anton J. (der Vater), geboren 1792 zu Posen, widmete sich anfänglich dem Apothekerfache, von 1817—20 studirte er in Breslau und Berlin Medicin und wurde 1820 in Berlin mit der Diss.: „*De fistulis urinariis, adjecta hujus morbi historia*“ promovirt. Nach Posen zurückgekehrt, wurde er Lehrer an der dortigen Hebeammenschule und seit 1837 leitete er diese Anstalt als Director; ausserdem war er Chirurg des Provinzial-Krankenhauses. Unter Anderem schrieb er: „*Drei Fälle von Blutungen aus der nicht schwangeren Gebärmutter*“ (CASPER'S Wochensch., 1834) und „*Zywot D-ra Karola Marcinkowskiego*“ (Posen 1846).

*Victor Apollinaris J. (der Sohn), geboren zu Posen, studirte (1854—58) in Breslau und Berlin, wo er mit der Diss.: „*De luxatione femoris*“

congenita“ promovirt wurde; gegenwärtig lebt er in London, wo er zuerst den Kumis als Heilmittel einfuhrte; er schrieb: „*Kumys i jego użycie w medycynie*“ (Warschau 1871) — „*On treatment of chronic diarrhoea by koumiss*“ (Brit. Med. Journ., 1877) — „*On Marienbad, Spaa and the diseases curable by its waters and baths*“ (2. edit. 1874) u. s. w.

K. & P.

Jahja Ben Bachtischua, s. Araber, Bd. I, pag. 165, Nr. I.

Jahja Ben Maseweih, s. Araber, Bd. I, pag. 166, Nr. III.

Jahja Ibn Serafiun, s. Araber, Bd. I, pag. 167, Nr. VII.

Jahn, Christian J., Licentiat der Medicin, practicirte in Dresden, wo er um 1766 gestorben ist. Er schrieb: „*Teutsche Physiologia medico-chirurgica, oder höchst nothwendige Lehre von den Menschen*“ (Dresden 1756) — „*Norma diætica oder Diätetik, wodurch man die Gesundheit und das Leben lange erhalten und beschützen kann*“ (Ebenda 1756) — „*Gründlicher Unterricht von den Fiebern, dem Publico zum Besten herausgegeben*“ (Ebenda 1756) — „*Praxis medica theoretico-clinica. II Partes*“ (Ebenda und Leipzig 1761, 8.) — „*Sciagraphia medica oder Grundriss der Arzneykunst*“ (Dresden 1762).

Dict. hist. III, pag. 271.

Pgl.

Jahn, Friedrich J., am 25. Februar 1766 in Meiningen geboren, studirte die Medicin in Jena, wo er im Jahre 1787 durch Vertheidigung seiner Diss.: „*De utero retroverso*“ den Doctorgrad erlangte. Er wirkte in seiner Vaterstadt als vielbeschäftigter praktischer Arzt und als Hofmedicus, und starb daselbst am 19. December 1813 während einer heftig wüthenden Typhusepidemie als Opfer seines Berufes im kräftigsten Mannesalter. Seit 1811 war er auch Badearzt in Liebenstein gewesen. Ausser einer grossen Anzahl von Aufsätzen über Gegenstände aus der Geburtshilfe und praktischen Medicin in STARK'S Archiv in BALDINGER'S „*Neuem Magazin*“ und den Acta der k. k. Leopold. Akademie, hinterliess J.: „*Versuch eines Handbuches der populären Arzneykunde*“ (Jena 1790) — „*Auswahl der wirksamsten einfachen und zusammengesetzten Heilmittel oder praktische Materia medica*“ (2 Bde., Erfurt 1797—1800; 1807; 1818) — „*Beytrag zur Berichtigung der Urtheile über das Brown'sche System*“ (Jena 1799) — „*Neues System der Kinderkrankheiten, nach Brown'schen Grundsätzen ausgearbeitet*“ (Arnstadt und Rudolstadt 1803; 1807) — „*Ueber den Keuchhusten*“ (Rudolstadt 1805). Nach J.'s Tode erschien unter seinem Namen: „*Klinik der chronischen Krankheiten*“ (4 Bde., Erfurt 1815—1821), allein nur der erste Band dieses Werkes ist aus J.'s Nachlass entnommen; die drei übrigen Bände sind von HEINRICH AUGUST ERHARD verfasst.

Elwert, I, pag. 255. — Ersch & Gruber, Art. Jahn. — Nouv. biogr. génér. XXVI, pag. 293. — Biogr. méd. V, pag. 341. — Dict. hist. III, pag. 271.

Pgl.

Jahn, Johann Georg Arend J., zu Güstrow in Mecklenburg-Schwerin, war daselbst am 7. November 1771 geboren, als Sohn des Hof- und Kreischirurgen Arend J., studirte in Rostock und Jena, wo er 1792 mit der Diss.: „*Quaedam de operationibus atque viis medicamentorum externorum stases systematis lymphatici submoventium*“ promovirte, liess sich darauf in seiner Vaterstadt nieder, wurde Domanial-Amtsarzt, 1810 Kreisphysicus und war 39 Jahre hindurch ein sehr glücklicher und beliebter Arzt. Von seinen Aufsätzen in Zeitschriften sind anzuführen, zunächst in HUFELAND'S Journal: „*Ueber die Syncope anginosa Parrÿ's, Angina pectoris Heberden's, Asthma spasticum arthriticum inconstans Stöller's*“ (1806) — „*Wirkungen einer Luftvergiftung durch den Holzschwamm (Merulius destruens)*; u. s. w.“ (1826) — „*Geschichte einer böartigen Verhärtung aller Bauchmuskeln der einen Seite und deren schwierigen Operation*“ (1826) u. s. w.: ferner: „*Anzeige der Erfindung eines Zahnhebers*“ (Salzb. med.-chir. Ztg. 1812; Allgem. med. Annal., 1812) — „*Ueber die Noth-*

wendigkeit der Theilnahme des Arztes an den gerichtlichen, Gegenstände seines Faches betreffenden Untersuchungen; u. s. w.“ (HENKE'S Zeitschr., 1825) — „Gerichtlich-medizinisches Gutachten über die Zurechnungsfähigkeit eines Epileptischen u. s. w.“ (Ibid. 1827). Es sind von ihm auch mehrere Aufsätze über nicht medicinische Gegenstände, allgemeine Angelegenheiten betreffend, bekannt. Er starb am 31. März 1831.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 9, 1831, I, pag. 299. — Blanck, pag. 104. — Callisen, IX, pag. 394; XXIX, pag. 135.

G.

Jakubowski, Mathias Leon J., geboren 1747 bei Wodzislaw, wo sein Vater königlicher Kämmerer war, studirte in Deutschland und Frankreich Medicin und wurde 1778 in Krakau promovirt; er that sich als ein sehr tüchtiger Praktiker hervor und starb am 12. April 1825 in Krakau.

Josef Jakubowski, Sohn des Vorhergehenden, geboren zu Pinczow am 25. November 1796, studirte seit 1815 in Krakau Medicin und wurde dort 1821 mit der Diss.: „*De hydrophobia*“ promovirt; 1823 wurde er Physiker der Stadt Krakau und Arzt des Hospitals zum heiligen Geist, 1826 vertrat er die Stelle eines Professors der Chirurgie, 1832 wurde ihm der Lehrstuhl der allgemeinen Pathologie und Therapie übergeben, doch verliess er diese Stellung schon 1834, von 1833—54 war er Protomedicus von Krakau und starb am 16. März 1866. Seine Schriften sind nicht von Bedeutung.

* Mathias Leon Jakubowski, Enkel des Erstgenannten und Neffe Josefs, geboren zu Krakau am 2. März 1838, studirte in Krakau Medicin (1855—60) und wurde 1861 promovirt; längere Zeit weilte er in Wien, Prag und Paris, wo er sich dem Studium der Kinderkrankheiten hingab; 1863 wurde er Docent, 1873 a. Prof. der Pädiatrie in Krakau, seit dem 1. Mai 1876 ist er Director des Krakauer Kinderhospitals, welches sein Dasein seinen eifrigen Bemühungen verdankt. Seit 1862 veröffentlichte er eine Reihe seine Specialität betreffende Arbeiten im *Przegląd lekarski* in Krakau.

K. & P.

* Jaksch, Anton J. Ritter von Wartenhorst, k. k. Hofrath und emeritirter Professor in Prag, ist geboren am 11. April 1810 im Städtchen Wartenberg in Böhmen, erhielt seine Ausbildung theils in Prag durch KROMBHOLZ, theils in Wien durch SKODA, KOLLETSCHEKA und ROKITANSKY, wurde 1835 promovirt mit der „*Diss. inaug. med. sistens conspectum morborum in clinico ophthalmiatrico Pragensi anno 1834 tractatorum*“. Er wirkte von 1835—38 als Assistent der 2. medicinischen Klinik, von 1842, 43 bis 1845, 46 als Vorstand und Docent an der neu errichteten Brustkranken-Abtheilung in Prag und übernahm im letzteren Jahre die 2. und im Jahre 1849, 50 die 1. medicinische Klinik, welche er bis zum Jahre 1881 inne hatte. Veröffentlicht hat derselbe: „*Abhandlung über das perforirende Magengeschwür in diagnostischer und therapeutischer Hinsicht*“ — „*Ueber Ammoniakämie*“ — „*Ueber die Erscheinungen, welche der Gesichtssinn und Tastsinn bei Krankheiten der Lunge und des Herzens liefert*“ — „*Ueber die spontane Heilung der Krankheiten der Herzklappen*“ — „*Bericht über Duchenne's de Boulogne Faradisation localisée und Claude Bernard nach einem längeren Aufenthalte in Paris 1852*“.

Red.

* Jaksch, Rudolf Ritter von Wartenhorst, zu Wien, ist am 16. Juli 1855 in Prag als Sohn des Vorigen geboren, studirte in Prag und Strassburg, wurde 1878 Dr. med., war 1878 Assistent bei Prof. KLEBS, 1879—81 bei seinem Vater, von 1881—82 bei PRIBRAM in Prag und von 1882 bis gegenwärtig bei NOTHNAGEL in Wien. Seit 1883 ist er Privatdocent für innere Medicin. Arbeiten: „*Studien über den Harnstoffpflz*“ — „*Versuche über die therapeutische Wirksamkeit des Chinolins*“ — „*Ueber das Vorkommen von Acetessigsäure im Harn*“ — „*Ueber pathologische Acetonurie*“ — „*Ueber die klinische Bedeutung der Peptonurie*“ — „*Ueber die therapeutische Wirkung einiger neuer*

Chinolinbasen“ und eine Monographie: „Ueber Acetonurie und Diaceturie“ (Berlin 1885).

Red.

Jalade-Lafond, G. père, zu Paris, wurde 1805 daselbst Doctor, war Vorsteher einer orthopädischen Anstalt zu Chaillot bei Paris und hat, ausser der Orthopädie, sich besonders mit der Behandlung der Hernien beschäftigt. Er schrieb: „*Considérations sur les bandages herniaires usités jusqu' à ce jour, etc.*“ (Paris 1817; nouv. édit. u. d. T.: „*Considérations sur les hernies abdominales, sur les bandages herniaires renicigrades, sur de nouveaux moyens de s'opposer à l'onanisme, et les anus contre nature*“, 1821, av. 24 pl.) — „*Exposé succinct des moyens mécaniques oscillatoires, imaginés et employés pour remédier aux déviations de la colonne vertébrale et autres vices de conformation*“ (Ibid. 1825) — „*Recherches pratiques sur les principales difformités du corps humain et sur les moyens d'y remédier*“ (3 voll., Ibid. 1827) — „*Considération sur de nouveaux moyens d'opposer à l'onanisme, ou corset contre les habitudes vicieuses*“ — „*Mém. sur une nouvelle espèce de bandage à pelote médicamenteuse, pour la cure radicale des hernies*“ (1839; 15. édit. 1839; 24. édit. 1845; engl. Uebers. Paris 1841).

Sachaile, pag. 373. — Callisen, IX, pag. 397; XXIX, pag. 136. G.

Jallabert, Louis J., zu Genf, war daselbst am 26. Juli 1712 geboren, studierte Anfangs Mathematik und Physik, dann, auf Veranlassung eines Freundes, Theologie bis 1737. Vor Uebernahme eines eigens für ihn von der städtischen Verwaltung zu Genf creirten Lehrstuhls der Experimentalphysik machte J. wissenschaftliche Reisen durch die Schweiz, Frankreich, England und Holland, kehrte 1739 nach Genf zurück und eröffnete seine Lehrthätigkeit mit der Vorlesung: „*De philosophiae naturalis necessitate, illiusque et matheseos concordia*“. Mehrfach durch Kränklichkeit in seiner Thätigkeit unterbrochen, übernahm J. 1752 die durch CRAMER'S Tod erledigte Professur für Mathematik und Philosophie, zog sich aber später ganz in's Privatleben zurück und starb an den Folgen eines unglücklichen Sturzes vom Pferde am 11. März 1768 in Beguin bei Genf. J. hat ausser mehreren vortrefflichen akademischen Gelegenheitsreden über naturwissenschaftliche Gegenstände noch höchst bemerkenswerthe Arbeiten auf dem Gebiete der Elektrizitätslehre producirt, wie: „*Expériences sur l'électricité, avec quelques conjectures sur la cause de ses effets*“ (Genf 1748) — „*La guérison d'un paralytique par le moyen de l'électricité*“ (Mém. Paris 1748) u. a. J.'s literarische Arbeiten sind theils im „Musaeum Helveticum“, theils in den „Mémoires de l'Académie des sciences de Paris“ veröffentlicht.

Biogr. méd. V, pag. 342—344. — Sprengel, Gesch. der Med. V, pag. 637.

Pgl.

Jamain, Jean-Alexandre J., zu Paris, war daselbst am 18. März 1816 geboren, studierte auch daselbst, wurde 1839 Interne, gab ein „*Manuel de petite chirurgie contenant les pansements, les bandages etc.*“ (Paris 1844; 5. édit. 1872 par FÉLIX TERRIER; deutsche Uebers. von JOS. HERZFELDER, Quedlinburg 1854) heraus, welches solches Glück machte, dass es in 18.000 Exemplaren verkauft wurde. 1845 wurde er mit der These: „*Sur l'extrophie de la vessie*“ Doctor und wurde Assistent von NÉLATON sowohl in dessen Hospital-Abtheilung wie in dessen Privatpraxis. Er verfasste in der folgenden Zeit (1848—50) 51 chirurgische Artikel für das Dictionnaire des dictionnaires de médecine, hielt gleichzeitig chirurgische Vorlesungen und Operationseurse, schrieb ferner: „*Nouveau traité élémentaire d'anatomie descriptive et préparations anatomiques; suivi d'un Précis d'embryologie par A. Verneuil*“ (1852; 2. édit. 1860; 3. édit. 1867) und gab von 1863 an zusammen mit WAHU das von diesem 7 Jahre lang allein redigirte „*Annuaire de médecine et de chirurgie pratiques*“, das seit 1846 bestand, heraus. Seine Concursthese um eine Stelle als Agrégé war: „*Sur l'hématocèle du scrotum*“ (1853). Seit 1853 war er Chefredacteur

der „Archives d'ophthalmologie“, in denen er ein „*Mém. sur l'emploi de la belladone dans les maladies des yeux*“ veröffentlichte. Auch wurde er 1854 Chefredacteur der „Gazette des hôpitaux“, für deren chirurgischen Theil. 1856 beendigte er ein „*Manuel de pathologie et de clinique chirurgicale*“ (2 voll. 1856—59; 2. édit. 1866—69; ital. Uebers. Neapel 1856) und gab 1857 und 1859 den 4. und 5. Band von NÉLATON'S „*Éléments de pathologie chirurgicale*“ und den 1. Band der 2. Auflage derselben heraus. Bei einem neuen chirurgischen Concourse hatte er die These: „*Des plaies du coeur*“ (1857) verfasst. 1858 wurde er zum Chirurgen des hôpitaux ernannt, hat jedoch niemals einer Hospital-Abtheilung vorgestanden. Er starb ganz plötzlich am 12. December 1862. — J. war ein fleissiger, gewissenhafter und kenntnissreicher Arbeiter, wie schon aus dem Umstande hervorgeht, dass NÉLATON ihm die Vollendung seines Handbuches anvertraute. Seine anderen Schriften waren vorzugsweise für die Studirenden berechnet und fanden bei denselben grossen Beifall, jedoch knüpfen sich an seinen Namen keine grossen Ideen oder Entdeckungen. Er war Bibliophile, besass eine sehr bedeutende Bibliothek, beschäftigte sich in seinen Musstunden mit Botanik und war Archivar der Société botanique de France.

A. Desprès in Bull. de la Soc. anat. de Paris. 38. année 1863, pag. 681. — Lorenz, III, pag. 18; VI, pag. 10.

Gurlt.

James, Robert J., englischer Arzt, geboren 1703 in Kinverston (Grafschaft Stafford), machte seine medicinischen Studien auf dem St. John's College in Oxford, woselbst er die Lizenz zur Praxis erlangte, practicirte dann in Sheffield, Litchfield und Birmingham und begab sich zuletzt nach London, wo er sich durch die Herausgabe seines „*Medical dictionary*“ (London 1743—44, 3 Bde., Fol.; franz. Uebers. von DIDEROT, EIDOUS, TOUSSAINT, Paris 1746—48, 4. Bde., Fol.) bekannt machte und noch grösseren Ruf durch die Composition eines angeblich als Gegenmittel gegen Fieber dienenden Pulvers, des nach ihm benannten „James Powder“ (eines Antimonpräparates), erlangte. Letztere Erfindung hatte, trotz des Widerstandes der Facultät, grossen Erfolg und wurde für ihren Urheber eine Quelle des Reichthums. 1755 erwarb J. die medicinische Doctorwürde an der Universität zu Cambridge und starb zu London am 23. März 1776. Ausser dem oben genannten Wörterbuch hat J. eine gute Arbeit über Tollwuth veröffentlicht u. d. T.: „*Method of preventing and curing the madness caused by the bite of a mad dog*“ (London 1735; 1741; 1760; s. SPRENGEL, Gesch. d. Med., V, pag. 567), ferner rühren von ihm her: „*Treatise on tobacco, tea, coffee and chocolate*“ (Ibid. 1745) — „*Modern practice of physic, improved by Boerhaave and Hoffman*“ (Ibid. 1746, 2 Vol.) — „*On the presage of life and death in diseases*“ (Ibid. 1746) — „*English dispensatory*“ (Ibid. 1747) — „*A dissertation upon fevers, and a vindication of the fever powder*“ (Ibid. 1778) — „*Some experiments made on mad dogs with mercury*“ (Philos. Transact., 1736, Abridg., T. VIII) — „*A short treatise of the disorders of children*“ (London 1780).

Hutchinson, II, pag. 3. — Nouv. biogr. gén. T. XXVI, pag. 311. — Biogr. méd. V, pag. 344. — Dict. hist. II, pag. 272. — Munk, II, pag. 269.

Pgl.

James, Thomas C. J., zu Philadelphia, war 1766 daselbst geboren, machte seine medicinischen Studien unter ADAM KUHN auf der Universität von Pennsylvanien, nahm, nachdem er 1787 den Baccalaureusgrad erworben, eine Stelle als Schiffschirurg an, wodurch er sich die Mittel erwarb, 1791 London zu besuchen und seine Studien unter JOHN HUNTER, zusammen mit seinem Landsmann PHYSICK fortzusetzen. Er interessirte sich daneben besonders für Geburtshilfe, besuchte auch Edinburg und kehrte 1793 nach Philadelphia zurück, wo er noch Gelegenheit fand, sich bei der schrecklichen, daselbst wüthenden Gelbfieber-Epidemie nützlich zu machen. Nach fast 10jähriger geburtshilflicher Praxis begann J. auch Vorlesungen über Geburtshilfe zu halten, anfänglich in Gemeinschaft mit CHURCH, später mit NATHAN. CHAPMAN, indem er gleichzeitig die Errichtung einer

Gebärbtheilung in dem Hospital des City Almshouse betrieb, und wurde auf diese Weise der Begründer einer geburtshilflichen Schule. Nach dem Tode von SHIPPEN, welcher den Lehrstuhl der Geburtshilfe mit dem der Anatomie vereinigt hatte, wurden diese getheilt und J. wurde Professor der ersteren, CHAPMAN Assistant Professor; aber erst 1813, nach dem Tode von BENJ. RUSH, wurde der neue Lehrstuhl auf gleichen Fuss mit den übrigen gesetzt. Von 1825 an musste J. wegen Krankheit den Unterricht seinem Assistenten W. P. DEWEES gossentheils überlassen und 1834 legte er seine Professur nieder, nachdem er 25 Jahre lang zuerst als Physician, dann als Geburtshelfer im Pennsylvania Hosp. thätig gewesen war. Sein Tod erfolgte im Juli 1835. Bis zu demselben leitete er als Präsident das Philadelphia College of Physicians; auch gab er in Gemeinschaft mit HEWSON, PARRISH und OTTO das „*Eclectic Repertory*“ 11 Jahre lang heraus. Als Schriftsteller hat er sich sonst nur in geringem Grad bekannt gemacht; er veranstaltete amerikanische, mit Zusätzen und Anmerkungen versehene Ausgaben von SAM. MERRIMAN, „*A synopsis of the various kinds of difficult parturition; etc.*“ (Philadelphia 1816) und JOHN BURNS, „*The principles of midwifery*“ (Ibid. 1831, w. pl.).

S. D. Gross, *Lives of eminent American physicians and surgeons*, pag. 338. — Callisen, IX, pag. 402; XXIX, pag. 138. G.

James, John Haddy J., zu Exeter, einer der Vice-Präsidenten der British Medical Association, war 1789 in jener Stadt geboren, wurde mit 16 Jahren der Lehrling eines Chirurgen daselbst, besuchte zwei Jahre lang das Devon and Exeter Hosp., unter ROB. PATCH und JOHN SHELDON, darauf das St. Bartholom. Hosp. in London und war ein Jahr lang einer von ABERNETHY's Hauszöglingen. 1811 wurde er Member des College of Surgeons, war bis 1816 Assistant Surgeon in einem Garde-Regiment, mit welchem er den Feldzug von 1815 mitmachte und ging dann nach Exeter, wo er zum Chirurgen des oben genannten Hospitals gewählt worden war. Er begann damit eine lange Laufbahn als Chirurg und als Schriftsteller, auch hielt er viele Jahre lang Vorlesungen über Anatomie, bildete viele Schüler und legte durch die von ihm angefertigten zahlreichen anatomischen Präparate den Grund zu einem Museum, das 1853 auf dem Grundstücke des Hospitals, ohne Kosten für letzteres, erbaut wurde. Von seinen literarischen Arbeiten sind anzuführen an erster Stelle sein Hauptwerk: „*Observations on some of the general principles, and on the particular nature and treatment of the different species of inflammation, being, with additions, the substance of an essay to which the Jacksonian prize for the year 1818, was adjudged by the R. C. S.*“ (London 1821; 2. edit. 1832), dann einige Aufsätze, zunächst in den Medico-Chirurg. Transact. (Vol. VIII, XI, XIII, 1817—25) darunter: „*Case of aneurism of the external iliac artery, for which the femoral artery and subsequently the aorta were tied*“ (Vol. XVI, 1830), es war dies der zweite Fall von Ligatur der Aorta. 1820 war er Mitglied des Stadtrathes in Exeter, 1826 Sheriff, 1828 Mayor geworden; 1835 schied er aus allen städtischen Aemtern aus. Bei Begründung der Provincial Med. and Surg. Association 1832 war er eines der ersten Mitglieder und lieferte für deren Transactions eine Anzahl von Beiträgen (Vol. I, III, VII, XII, XVII, XVIII, 1833—1850), darunter: „*On ligature of the external iliac in a case of double aneurism (with remarks on the hydrostatic principle)*“ (XII, 1844) — „*On the causes of mortality after amputation for injury*“ (XVII, 1849) — „*On the causes of mortality after amputation for disease*“ (XVIII, 1850); ausserdem im British Medical Journal und der Lancet (1867, 1868) mehrere Aufsätze. 1858 hatte er seine Stellung als Surgeon am Devon and Exeter Hosp. niedergelegt und war zum Consulting Surgeon und Honorary Governor ernannt worden. 1864 wurde er von schwerer Erkrankung des Centralnervensystems befallen, zu der Erblindung hinzutrat; er starb aber erst am 17. März 1869.

British Med. Journ. 1869, I, pag. 3f8. — Med. Times and Gaz. 1869, I, pag. 369. — Lancet. 1869, I, pag. 480. — Callisen, IX, pag. 400; XXIX, pag. 137. G.

*James, Constantin J., französischer Arzt, ist 1813 zu Bayeux (Calvados) geboren, studierte in Paris und wurde 1840 daselbst Doctor mit der These: „*Observations de paralysie complète de la cinquième paire, suivie de considérations théoriques et pratiques*“. Er machte seinen Namen bereits früher durch die Herausgabe zweier Werke nach den von MAGENDIE im Collège de France gehaltenen Vorlesungen: „*Leçons sur les phénomènes physiques de la vie*“ (3 voll., 1836—37) und: „*Leçons sur les fonctions du système nerveux*“ (2 voll., 1839) und einen: „*Rapport à l'Acad. roy. de méd. sur l'empoisonnement de Soufflard*“ (1839) bekannt. Vom Jahre 1841 an hielt er mehrere Jahre lang medicinische Vorlesungen im Athénée, und über verschiedene wissenschaftliche Gegenstände im Cerele agricole und publicirte folgende Schriften: „*Les névralgies et leur traitement*“ (1841) — „*Voyage scientifique à Naples fait avec M. Magendie en 1843*“ (1844); ferner: „*Études sur l'hydrothérapie ou traitement par l'eau froide, faite pendant un voyage en Allemagne*“ (1846) — „*Guide pratique aux principales eaux minérales de France, d'Allemagne, de Suisse etc.*“ (1850; 5. édit. 1861; 9. édit. 1875) — „*De l'emploi des eaux minérales dans le traitement des accidens consécutifs de la syphilis*“ (1853) — „*Du choix des eaux minérales dans le traitement des maladies de poitrine*“ (1853). Im Jahre 1853 erhielt er von der Regierung den Auftrag, die Mineralwässer Corsica's einer Inspection zu unterziehen. Er erstattete darüber einen: „*Rapport sur les eaux minérales de la Corse*“ (1854) und schrieb weiter noch: „*De l'emploi des eaux minérales, spécialement de celle de Vichy, dans le traitement de la goutte*“ (1856), sowie eine archäologisch-medicinische Schrift: „*Toilette d'une Romaine au temps d'Auguste et cosmétiques d'une Parisienne au XIXe siècle*“ (1864) — „*Accidents et maladies. Premiers soins à donner avant l'arrivée du médecin*“ (1868) — „*Des causes de la mort de l'empereur Napoléon*“ (1873) — „*Acne et couperose, leur traitement par une nouvelle méthode. Des cosmétiques de la face, de la bouche et de la chevelure*“ (1874) — „*Le darwinisme et l'homme-singe*“ (1877), abgesehen von zahlreichen Abhandlungen über specielle Gegenstände und politischen Discursen, z. B. im „Figaro“.

Sachaile, pag. 374. — Nouv. biogr. génér. T. XXVI, pag. 312. — Vapereau, 5. édit., II, pag. 985. — Bitard, pag. 698. — Lorenz, III, pag. 18; VI, pag. 10.

Red.

*James, M. Prosser J., zu London, studierte im London Hosp., wurde 1856 Member des R. C. S. Engl., 1857 Dr. med. in St. Andrews, 1867 Member des R. C. Phys. in London, war Docent der gerichtlichen Medicin und gegenwärtig der Materia medica und Therapie beim London Hosp. Er war Physician am N. London Consumption Hosp. und City Dispensary und Metropolitan Dispensary und ist zur Zeit Physician des Hosp. for Diseases of the Throat u. s. w. Schriften: „*On sore throat; its nature, varieties, and treatment, etc.*“ (4. edit. 1879, with colour. pl.) — „*Lessons in laryngoscopy and rhinoscopy*“ (3. edit. 1879, colour. pl.) — „*The climate of San Remo and the Mediterranean, including Nice, Mentone, Cannes, and Hyères*“ (1865) — „*Vichy, and its therapeutical resources*“ (5. edit. 1883); zusammen mit TICHBORNE: „*The mineral waters of Europe*“ (1883). Dazu noch u. A. folgende Aufsätze: „*On sympathy between the ovaries and tonsils*“ (Med. Times and Gaz., 1859) — „*Reports on diseases of the throat*“ (Ibid. 1872—74) — „*Stammering of the vocal cords*“ (Lancet, 1879) u. s. w.

Medical Directory.

Red.

Jameson, Horatio Gates J., zu Baltimore, Chirurg am dortigen Hospital, practicirte vorher in Gettysburg, hat eine grosse Reihe chirurgischer Beobachtungen und Operationen publicirt, zuerst in COXE'S Philadelphia Med. Museum (1807, 1808), dann im American Med. Recorder (von 1821 an), z. B. über Aneurysma, Unterbindung der Art. thyreoid. super. bei einem Kropf, Operationen am Mastdarm, Bronchotomie, Stricturen der Harnröhre und des Oesophagus, Stein-

schnitt, Hernien. Bei den letzteren machte er sich durch ein Verfahren der Radicalbehandlung unter Anwendung einer Plastik bekannt. Von 1830 an war er Redacteur des Maryland Med. Recorder und lieferte für denselben eine Anzahl von Aufsätzen.

Callisen, IX, pag. 402; XXIX, pag. 138.

G.

* Jamieson, James J., zu Melbourne, Victoria, in Australien, studirte auf der Universität Glasgow, wurde 1862 daselbst Doctor, ist Docent der Geburtshilfe, Frauen- und Kinderkrankheiten an der Universität zu Melbourne und Assistant Physician des dortigen Hospitals. Schriften: „*How to feed infants*“ (1871) — Uebersetzung von DIESTERWEG'S: „*Unity of man's being*“ (1871) — „*Contributions to the vital statistics of Australia*“ (1882). Er ist der Herausgeber des „*Australian Medical Journal*“, in welchem sich folgende Beiträge von ihm befinden: „*Parasitic theory of disease*“ (1876) — „*The chief cause of convulsions in children*“ (1878) — „*Puerperal fever, its causes, prevalence, and prevention*“ (1879); ferner in den Transact. of the Roy. Soc. of Victoria: „*Experiments on the comparative power of some disinfectants*“ (1877) — „*Photographs on the retina*“ (1878) — „*A new point of resemblance in respiration of plants and animals*“ (1878) — „*The perception of colour*“ (1878) — „*Influence of light on developement of bacteria*“ (1882); endlich im Brain: „*Nervous diseases in Victoria*“ (1880).

Medical Directory.

Red.

Janer, Don Félix J., zu Madrid, war Professor an der Universität von Cervera, von wo er 1826 nach Barcelona berufen wurde, um bei dem Real Colegio de Medicina y Cirurgia die interne Klinik zu übernehmen. 1848 wurde er zum Mitgliede des Consejo Real de Instruccion publica ernannt und siedelte nach Madrid über. Schriften: „*Idea de una bibliografía crítica médica*“ — „*Elogio historico del Dr. D. Francisco Borrás*“ — „*De los viajes médicos*“ — „*Memoria sobre el electicismo filosófico y literario*“ — „*Vindicacion de la filosofía española en el siglo XVI*“ — „*La familia de los Salvadores en Tarragona*“ — „*Elogio historico del Dr. D. Francisco Bahy*“ — „*Preliminares críticos*“ — „*Elementos de moral médica, o tratado de los obligaciones del medico y del cirujano . . . en el ejercicio de su profesion*“ (Madrid 1832) — „*Tratado elemental completo de materia médica*“ (1847) — „*Del buen gusto en medicina y de los medios de adquirirlo y perfeccionarlo*“ (2. edic. 1855).

Ovilo y Otero, I, pag. 278. — Callisen XXIX, pag. 140.

G.

Janikowski, Andreas J., geboren am 2. November 1799 zu Pilzno in Galizien, studirte in Krakau, wo er 1821 mit der Diss.: „*De arthritide*“ promovirt wurde. Anfänglich practicirte er nach einer längeren Studienreise in Opole, 1826 wurde er in Warschau Professor der Chirurgie, 1840 war er einer der Gründer der Pharmaceutenschule und lehrte in derselben bis 1857; 1859 war er Secretär und 1861 stellvertretender Präsident der Warschauer medicinischen Akademie und bis zu seinem am 4. December 1864 erfolgten Tode Professor der gerichtlichen Medicin und Psychiatrie. Seine sehr zahlreichen, meist die gerichtlichen Medicin und Hygiene betreffenden Arbeiten sind im „*Pamiętnik Towarzystwa lekarskiego*“ (1843—64) publicirt worden; ausserdem gab er heraus: „*Skrzywienia Kregostupa*“ (Die Verkrümmungen der Wirbelsäule, Warschau 1838) — „*Patologia i terapia chorób umysłowych*“ (Pathologie und Therapie der Geisteskrankheiten, Warschau 1864).

Stanislaus Janikowski, des Vorigen Sohn, geboren in Warschau am 6. Mai 1833, studirte in Dorpat, wo er 1858 mit der Diss.: „*Relatio de morbis chirurgicis in nosocomio universitatis literarum Dorpatensis anno 1853 observatis*“ promovirt wurde. 1860 wurde er Primararzt am Warschauer Krankenhaus zum Kindlein Jesus, 1866 wurde ihm in Krakau der Lehrstuhl der gerichtlichen

Medicin und Medicinalpolizei übertragen, den er bis zu seinem am 21. April 1881 erfolgten Tode inne hatte. 1866 redigirte er in Warschau den „*Pamiętnik Towarzystwa lekarskiego*“, von 1869—76 war er Mitredacteur des Krakauer „*Przegląd lekarski*“, von 1877—80 leitete er die Herausgabe des „*Dwutygodnik medycyny publicznej*“; auch als Schriftsteller war er sehr thätig und veröffentlichte in den so eben genannten drei Fachblättern von 1859—81 über 140 grössere und kleinere, zum Theil sehr werthvolle Aufsätze aus dem Gebiete der gerichtlichen Medicin und öffentlichen Gesundheitspflege.

K. & P.

Janin de Combe-Blanche, Jean J., berühmter französischer Augen-
opérateur, geboren in Carcassonne am 12. Juni 1731, begann seine ersten medicinischen Studien am Hospital seiner Vaterstadt, ging dann nach Montpellier, wo er sich speciell mit Augenheilkunde beschäftigte und liess sich darauf etwa 1756 als Arzt in Colmette bei Nîmes nieder, er ging dann aber nach Avignon und erlangte hier durch seine erfolgreichen Operationen an Augenkranken so grossen Ruf, dass er mehrfach zu Consultationen weithin berufen wurde. Einem an ihn ergangenen Ruf nach Lyon mit dem Titel eines Oculiste de ville leistete er Folge, wurde dort Vorsitzender des Collège de chirurgie und operirte mehrere hervorragende Persönlichkeiten, so den Cardinal de Rohan und 1777 den Herzog von Modena (Franz III. von Este), der ihn aus Dankbarkeit zum Leibarzte ernannte und ihm eine lebenslängliche Pension von jährlich 2400 Fres. dedicirte. Die Universität von Modena ernannte ihn zum Professor honoris causa. Neben seinem Specialfach beschäftigte er sich vielfach auch mit hygienischen Arbeiten, besonders mit Experimenten behufs Erforschung der Mittel zur Bekämpfung schädlicher Bodenausdünstungen. Nachdem J. 1787 noch nobilitirt war, starb er um 1799. Ausser verschiedenen Journalartikeln schrieb er: „*Observations sur une fistule lacrymale, occasionné par un coup de feu*“ (1765) — „*Observations sur plusieurs maladies des yeux*“ (Lyon 1768) — „*Mémoires et observations anatomiques, physiologiques et physiques sur l'oeil et les maladies qui affectent cet organe*“ (Lyon 1772; deutsch von SELLE, Berlin 1776; 1788); in diesem Werke finden sich die ersten Versuche mit zwei complementär gefärbten Gläser vor beiden Augen — „*Réflexions sur le triste sort des personnes qui sous une apparence de mort ont été enterrées vivantes etc.*“ (Paris und Haag 1772) — „*L'antiméphitique ou moyen de détruire les exhalations pernicieuses et mortelles des fosses d'aisance etc.*“ (Paris 1781, 82) und einige kleine Schriften über denselben Gegenstand; ferner: „*Réponse à M. O'Ryan sur le magnétisme animal*“ (Genève et Lyon 1784). Die Arbeiten J.'s tragen alle den Stempel gründlicher anatomischer und physiologischer Bildung ihres Verfassers. Man schreibt J. auch die Autorschaft einer kleinen satirischen Schrift gegen GUÉRIN, den Chirurgen en chef des Hôtel-Dieu in Lyon, der sich auch mit Augenkrankheiten beschäftigte, zu. In der Pharmacopoe ist J.'s Name verewigt durch zwei Präparate, nämlich das „*Unguent. ophthalmicum Janini*“ und das „*Emplastr. vesicator. Janini*“.

Bréghot du Lut et Péricand, pag. 154 — Nouv. biogr. gén. XXVI, pag. 331. — Dict. hist. III, pag. 273. — Ersch et Gruber, Encyclopädie, Art. Janin. — Haeser, Gesch. der Med. II, pag. 705. — Poggendorff, I, pag. 1190. — Hirsch, Gesch. der Augenheilk. pag. 322 u. s. w.

Magnus. — Pagel.

Janke, Johann Gottfried J., in Leipzig, war am 16. November 1724 in Bautzen geboren, studirte in Leipzig, promovirte daselbst 1751 mit der bemerkenswerthen Arbeit: „*Diss. I et II de ossibus mandibularum puerorum septennium*“ und wurde zum Prosector am anatomischen Theater berufen, 1753 zum Prof. e. o. der Anatomie und 1754 zum Prof. ord. der Anatomie und Chirurgie ernannt. Doch ging J. bereits nach kurzer Wirksamkeit in dieser Stellung am 20. Januar 1763 an den Folgen eines bösartigen Fiebers zu Grunde. Ausser der oben genannten Dissertation verfasste J. noch: „*Commentatio de forcipe et forcice, ferramentis a Bingio, Hafniensi chirurgo, inventis eorumque usu in partu*

difficili“ (Leipzig 1750, 4., mit Abbild.) — „*Progr. de capsibus tendinum articularibus, observationes quaedam anatomicas exhibens*“ (Ebenda 1753, 4.) — „*Prolusio I qua observationes quaedam anatomicae de cavernis quibusdam, quae ossibus capitis humani continentur; etc.*“ (Ebenda 1753) — „*Progr. de ratione venas corporis humani angustiores inprimis cutaneas ostendendi*“ (Ebenda 1762) — „*Diss. de foraminibus calvariae eorumque usu*“ (Ebenda 1762). Ausserdem übersetzte er JOH. JAC. BRUHIER'S „*Abhandlung von der Ungewissheit der Kennzeichen des Todes u. s. w.*“ (Leipzig und Kopenhagen 1754).

Otto, pag. 216; Supplem. pag. 190. — Biogr. méd. V, pag. 345. — Dict. hist. III, pag. 274. — Hirsch, in Allgem. Deutsch. Biogr. XIII, pag. 703.

Pgl.

*Janovský, Victor J., zu Prag am 2. Juli 1847 geboren, studierte daselbst, später (speciell unter PETTERS) noch in Wien und gelangte 1870 zur Promotion. Seit 1871 Privatdocent für Geschichte der Medicin und Epidemiographie, erlangte er 1883 ein Extraordinariat für Syphilis und Dermatologie an derselben Universität und fungirt als Primararzt des Allgemeinen Krankenhauses. Seine vornehmlichsten Arbeiten handeln: „*Ueber syphilitisches Eruptionsfieber*“ (1872) — „*Ueber Menstrualexanthem*“ (Centralbl. für Gynäkol., 1882) — „*Ueber Lungensyphilis*“ (Prag 1881). Ausserdem schrieb er für MASCHKA'S Handbuch: „*Die Geschichte der gerichtlichen Medicin.*“

Wernich.

Jansen, Franz Xaver J., in Düsseldorf, war am 27. September 1760 geboren, studierte Medicin in Leyden, wo er mit SANDIFORT befreundet wurde und promovirte daselbst 1784 zum Dr. med. mit einer Diss.: „*De pinguedine animali.*“ Gleich darnach unternahm er eine wissenschaftliche Reise nach Italien und veröffentlichte die dort gemachten Beobachtungen, namentlich über die in der Lombardei endemisch herrschende Pellagra, theils in einem selbstständigen Werke: „*De pelagra, morbo in mediolanensi ducatu endemico*“ (Leyden 1788), theils in Briefen an seinen oben genannten Lehrer und Freund SANDIFORT. Eine Serie derselben erschien später u. d. T.: „*Brieven over Italien, voornamlijk den tegenwoordigen staat der Geneeskunde in natuurlijke Historie betreffende etc.*“ (Ebenda 1790; deutsche Uebers. vom Autor selbst, Düsseldorf 1793, 94). Nach seiner Rückkehr aus Italien wurde er Stadtphysicus in Düsseldorf, starb aber schon am 29. Juni 1793. Von ihm rühren noch her, zusammen mit JONAS: „*Medicinisches Magazin der holländischen Litteratur*“ (1 Stück, Leyden und Marburg 1790) — „*Collectio dissertationum selectarum in variis foederati Belgii academiis editarum, ad omnem medicinae partem pertinentium*“ (Leyden 1791, 92, 4.) — „*Merkwürdige Geschichte einer Frau, welche innerhalb 10 Monaten zu drei verschiedenen Zeiten ein Kind zur Welt brachte*“ (in J. C. STARK'S Archiv für die Geburtshilfe, 1795).

Biogr. méd. V, pag. 346. — Dict. hist. III, pag. 275. — Sprengel, Gesch. der Med. V, pag. 573.

Pgl.

Jansen, Jan Hissink J., am 23. Januar 1816 zu Ingen (Gelderland) geboren, studierte in Delft Chemie und Pharmacie, und, nach abgelegtem Apothekerexamen, in Utrecht, wo er den akademischen Vorlesungen und den Uebungen im Militärspitale folgte. 1836 zum Militärarzt ernannt, wurde ihm bald der Unterricht in der beschreibenden Anatomie an der militärärztlichen Schule aufgetragen, welches Amt er, ausser einem kleinen Zwischenraume, bis 1850 wahrgenommen hat, wo er nach Groningen als Prof. anat. et chir. berufen wurde (Antrittsrede: „*De physiologie in haren invloed op de heilkunde*“). Diese Professur hat er bis 1879 wahrgenommen, wo er seine Entlassung nahm. Er veröffentlichte verschiedene holländische Uebersetzungen, so von ROSER: „*Handbuch der anatomischen Chirurgie und „Allgemeine Chirurgie“*“ (Utrecht 1846) — „*Chirurgisch-anatomisches Vademecum für Studierende und Aerzte*“ (Ebenda 1848); WUNDERLICH, „*Handbuch der Pathologie und Therapie*“ (Ebenda 1847—55); GÜNTHER, „*Leitfaden zu den Operationen am menschlichen Körper, nebst Anweisung*“

Biogr. Lexikon. III.

25

zur Uebung derselben am Leichnam“ (Ebenda 1861) und schliesslich WUNDERLICH'S „Krankheiten der Blase und der männlichen und weiblichen Geschlechtswerkzeuge“ (Amsterdam 1862). J. starb im Juli 1885.

Jonckbloet, Gedenkboek der Hoogeschool te Groningen.

C. E. Daniëls.

Janonius, Samuel J., dessen Geburtsort und Geburtsjahr unbekannt sind, soll 1660 das „jus practicandi“ bekommen haben. Nach langen Reisen durch West-Indien, England und Deutschland scheint er erst in Maestricht wirksam gewesen zu sein und sich darnach in Rotterdam als praktischer Arzt niedergelassen zu haben. Er publicirte: „*Flagellum veneris, ofte verhael van Venus plaegte ofte vuyle Pocken. . . . Met byvoeging van veelderhande uyt-gesochte Geneesmiddelen*“ (Rotterdam 1680, 1681; Amsterdam 1682; Rotterdam 1736; deutsch Dresden 1703) und „*Korte en bondige verhandeling van de voortteeling en t' kinderbaaren met den aenkleven van dien*“ (Amsterdam 1680, 85, 88, 95, 99, 1706), in welchen beiden Büchern sehr gute, wirklich wissenschaftliche Mittheilungen vorkommen, während er in dem letzteren Dr. PAULUS CHAMBERLEN, dessen Vater und zwei Brüder als die „ausgezeichnetsten Geburtshelfer in Irland und England nennt, welche sich bei Querlagen des Kindes einer Methode bedienen, womit man viel bessere Resultate bekommt, wie in Frankreich.“ Wann J. starb ist mir unbekannt geblieben.

Banga, pag. 637.

C. E. Daniëls.

Jantke, Johann Jakob J., zu Altdorf, geboren zu Brieg in Schlesien am 30. Januar 1687, studirte in Leipzig, Halle und Altdorf, promovirte daselbst 1710 zum Dr. med., machte dann eine wissenschaftliche Reise, von der zurückgekehrt er 1713 zum Leibarzt des Herzogs Theodor in Sulzbach und Prof. e. o. der Physiologie und Pathologie in Altdorf, 1714 aber zum Prof. ord. ernannt wurde. 1751 war er Kanzler der Universität und starb am 22. März 1768. Er ist Verfasser einer grossen Reihe von Dissertationen, von denen eine Anzahl vereinigt u. d. T.: „*Manuductio ad veram theoriam morborumque praxin clinicam*“ (Altdorf 1737) erschien. Ferner rühren von ihm her: „*Kurzer und nothwendiger Unterricht, wie sich Jedermann bei der an vielen Orten einreissenden pestilenzialischen Seuche verwahren und davon befreien möge*“ (Sulzbach 1718) — „*Selectus materiae medicae in gratiam philiatorum et practicum juniorum, LXVI tabulis conscriptus, etc.*“ (Nürnberg und Altdorf 1709; 1731; 1749) u. a. m.

Börner, I, pag. 555, 922; III, pag. 399. — Will u. Nopitsch, II, pag. 225. VI, pag. 145. — Baader, I, pag. 56. — Biogr. méd. V, pag. 346. — Dict. hist. III, pag. 275. Pgl.

Janus Damascenus, s. Araber, Bd. I, pag. 167, Nr. VII.

Januszkiewicz, Ludwig J., geboren am 12. Juli 1835 in Wilna, studirte in Petersburg, wo er 1859 promovirt wurde, 1856—58 brachte er in Berlin, Wien, Prag, Paris und London zu, wo er sich eifrig dem Studium der Chirurgie und Augenheilkunde hingab, seit 1859 war er consultirender Arzt des städtischen Krankenhauses und Primarius am Maximilian-Institute zu Petersburg, sowie Oberchirurg der Warschau-Petersburger Eisenbahn, 1863 während der polnischen Insurrection war er in den Feldspitälern thätig; er ertrank (im Juli 1872) im Bug bei Brześć Litewski. Er schrieb: „*O ranach w ogólności*“ (Ueber Wunden im Allgemeinen, Petersburg 1863) — „*Mittheilungen aus dem Gebiete der Galvanochirurgie*“ und „*Mittheilungen über die Operation einer Schenkelhernie*“ (St. Petersburger med. Wochenschr., 1869 und 1870).

K. & P.

*Jany, Ludwig J., Augenarzt in Breslau, geboren zu Friedrichgrätz, Kreis Oppeln in Oberschlesien am 5. October 1833, studirte in Breslau von 1854—1858, promovirte daselbst 1858 und machte darauf Studienreisen nach Berlin, Wien, Paris, London, Utrecht. Nachdem er von 1859—64 als Assistent an der Augenklinik des Prof. FÖRSTER gewirkt hatte, gründete er 1865 eine

Privat-Augenklinik, welche noch heute von ihm geleitet wird. Unter den zahlreichen Aufsätzen, welche er veröffentlichte, mögen folgende Erwähnung finden: „Beiträge zu den diabetischen Erkrankungen des Auges“ — „Zur Hemianopsie“ — „Zur Therapie des Glaucoms“ — „Ueber die Einwanderung des *Cysticercus cellulosae* in's menschliche Auge.“

Horstmann.

Jarjavay, Jean-François J., zu Paris, war zu Savignac-les-Églises (Dordogne) 1815 geboren, machte seine Studien zu Paris, wo er 1846 Doctor wurde mit der These: „*Propositions d'anatomie, de physiologie et de chirurgie.*“ Er wurde 1847 Agrégé für das Fach der Chirurgie, darauf Chef der anatomischen Arbeiten und 1859 Professor der Anatomie. Er war nacheinander Chirurg am Hospice des Enfants-Trouvés und der Lourcine. Von seinen Arbeiten sind anzuführen: „*Mém. sur les vaisseaux lymphatiques du poulmon*“ (Arch. génér., 1847) — „*De l'influence des efforts sur la production des maladies chirurgicales*“ (1847) — „*Des opérations applicables aux corps fibreux de l'utérus*“ (1850, av. 1 pl.) — „*Des fractures des articulations*“ (1851) — „*Traité d'anatomie chirurgicale*“ (2 voll., 1852-54.) — „*Recherches anatomiques sur l'urètre de l'homme*“ (1856, 4., av. 7 pl.). Er starb am 22. April 1868 auf seinem Besitzthum zu Lajarthe bei Périgueux, das Andenken eines geschätzten Lehrers der Anatomie hinterlassend.

Vapereau, 2. édit., pag. 932; 5. édit., II, pag. XXXV.

G.

Jarrold, Thomas J., zu Manchester, war in Essex geboren, studierte 1804 in Edinburg und schrieb: „*Observations on a case of diabetes insipidus; with an account of some experiments on the urine*“ (Edinb. Annals of Med. 1801) — „*Dissertation on man, philosophical and political; in answer to Mr. Malthus. Essay on the principle of population*“ (London 1806) — „*Anthropologia, or dissertations on the form and colour of man; etc.*“ (Ibid. 1808, 4.; 2. edit. 1811) — „*An inquiry into the causes of the curvature of spine; etc.*“ (Ibid. 1823) — „*Instinct and reason philosophically investigated; with a view to ascertain the principles of the science of education*“ (Ibid. 1837).

Callisen, IX, pag. 415; XXIX, pag. 143.

G.

*Jarvis, Edward J., zu Dorchester, Mass., geboren in Concord, Mass., am 9. Januar 1803, erhielt seine medicinische Bildung seit 1826 auf dem Harvard Coll. und an der Boston Med. School, wo er 1830 graduirt wurde. Nachdem er in verschiedenen Städten (Nordfield, Concord, Louisville) kürzere Zeit practicirt hatte, ist er seit 1843 ständig in Dorchester thätig. Seine literarischen Veröffentlichungen sind ziemlich umfangreich und bestehen aus etwa 80 Artikeln und Abhandlungen, die theils in verschiedenen Journalen (Philad. Journ. of Med. Sc., Boston Med. Journ., Journ. of Insanity, North Amer. Review, London Psycholog. Journ. etc. etc.), theils als Anfang zu zwei Werken: „*Physiology and health*“ und „*Elementary physiology*“ veröffentlicht sind und sich hauptsächlich auf Gegenstände aus der Hygiene und Staatsarzneikunde beziehen.

Atkinson, pag. 134.

Pgl.

Jasiński, Jakob J., geboren in Warschau 1791, studierte daselbst, in Berlin und Wien; 1816 und 1817 war er Kreisphysicus in Lipno, 1830 und 1831 Primarius am St. Lazarusspital in Warschau, seit 1834 verwaltete er das Amt eines Physicus der Stadt Warschau und als solcher erwarb er sich durch seine aufopferungsvolle Energie während der Choleraepidemien von 1836, 37, 48 und 1852 die höchste Anerkennung seiner Mitbürger. 1823 wurde er in den erblichen Adelstand erhoben; er starb 1855. Er schrieb in polnischer, deutscher und französischer Sprache, doch sind seine Schriften nicht von Belang; hier sei nur erwähnt: „*Zranienie aorty narzędziem ostrem, które przebiło chrząstkę między 4 a 8 kręgiem grzbielowym; śmierć 11-go dnia choroby*“ (Pamiętnik Towarzystwa lekarskiego, warsz. 1837, Bd. I). Es ist dies eine interessante Verwundung der Brustaaorta, welche erst nach 11 Tagen den Tod herbeiführte.

K. & P.
25*

Jaśkiewicz, Johannes Dominicus Peter J., geboren in Lemberg am 6. Juli 1749, studierte in Wien Medicin und wurde 1775 mit der „*Diss. inaug. med. sistens pharmaca regni vegetabilis*“ daselbst promovirt. 1782 übernahm er in Krakau den Lehrstuhl der Zoologie, Botanik, Mineralogie und Chemie, doch verliess er ihn schon 1787 und wurde Leibarzt des Marquis Wielopolski; er starb am 14. November 1809. Er war der Erste, welcher in Polen im April 1784 Versuche mit dem Luftballon machte, die er auch in zwei zu Krakau erschienenen Broschüren beschrieb; ausserdem veröffentlichte er noch einige Arbeiten theils geologischen, theils mineralogischen Inhaltes.

K. & P.

Jasolini, Giulio J., verdienster italienischer Anatom des 16. Jahrhunderts, war in Santa-Eufemia (in Calabrien) geboren, studierte unter INGRASSIAS und wurde der Nachfolger desselben im Lehramt für Anatomie und Chirurgie an der Universität zu Neapel. Er schrieb: „*Quaestiones anatomicae et osteologia parva: de cordis adipe, de aqua in pericardio; de pinguedine in genere*“ (Neapel 1573) — „*De poris choledochis et vesica fellea*“ (Ebenda 1577; Hanau 1654; Frankfurt 1648; 1665) — „*De remediis naturali che sono nell isola de Pitechusa, oggi detta Ischia*“ (Neapel 1689).

Biogr. méd. V, pag. 347.

Pgl.

Jasser, preussischer Regiments-Chirurgus, Geburts- und Todesjahr unbekannt, im Ausgange des vorigen und Anfang dieses Jahrhunderts, nach welchem mit Unrecht lange Zeit die operative Eröffnung des Warzenfortsatzes die JASSER'sche Operation genannt wurde, da bereits 9 Jahre früher (1773) J. L. PETIT sowohl die Indicationen zu dieser Operation klar auseinandergesetzt, als auch dieselbe mit Meissel und Hammer (auf welche, die zweckmässigsten Instrumente, man heute wieder zurückgekommen) glücklich vollführt hat, muss in historischer Beziehung jedoch hervorgehoben werden. Eine von ihm mit lebensrettendem Erfolge unternommene Anbohrung des Warzenfortsatzes bei Mittelohreiterung und Caries wurde zu einer Zeit publicirt, wo die Operation in Vergessenheit gerathen war, nach dem J.'schen Falle jedoch in einer ganzen Reihe anderer Fälle selbst zur Heilung von Schwerhörigkeit blindlings vorgenommen wurde, von denen die eine in dem berühmten Falle BERGER's (dänischer Hofarzt), von dem dänischen Hofchirurgen KÖLPIN vollzogene Operation mit dem Tode endigte. Der J.'sche Fall betraf einen seit langer Zeit an Otorrhoe leidenden und von wüthenden Schmerzen gepeinigten Recruten. J. öffnete einen auf dem linken Warzenfortsatz befindlichen Abscess, fand den Warzenfortsatz cariös und machte durch die Knochenfistel Einspritzungen, welche durch die Nase hervordrangen. Seine anatomischen Kenntnisse über das Ohr scheinen nicht sehr gross gewesen zu sein, da er, wie er selbst sagt, erst durch diese Erscheinung auf den Zusammenhang zwischen Warzenzellen und Tuba belehrt wurde. Die Schmerzen hörten auf, der eiterige Ausfluss verlor sich und wurde Patient völlig hergestellt. Dieser glückliche Erfolg veranlasste ihn, dieselbe Operation auch auf dem anderen schwer hörenden, jedoch sonst äusserlich gesunden, nicht eiternden Ohre mit Hilfe eines Troicars mit nachfolgenden Einspritzungen vorzunehmen, worauf sich angeblich eine Gehörverbesserung auch auf dieser Seite einstellte.

Lincke's Handb. der Ohrenheilk. II, pag. 81 und die dort citirte Originalabhandlung: Schmucker's Vermischte chirurg. Schriften. III, pag. 113—125 (Berlin 1782). — W. Meyer im Archiv für Ohrenheilk. XXII, pag. 139.

A. Lucae.

Jaubert, Nicolas-Antoine J., zu Aix (Provence), war 1741 geboren, wurde Arzt des Civil-Hospitals genannter Stadt und Mitglied der dortigen Akademie. Er hat eine „*Diss. med. circa tres quaestiones ab Academia Divionensi propositas*“ (1778) verfasst und übersetzte aus dem Englischen JAMES SIMS': „*Discours sur la meilleure méthode de poursuivre les recherches en médecine*“ (1778) und Desselben: „*Observations sur les maladies épidémiques, avec des remarques sur les fièvres pernicieuses et malignes*“ (Avignon 1778), verfasste

eine auch von der Société royale de médecine in Paris gekrönte: „*Dissertation sur la méthode curative dans les fièvres exanthématiques*“ (1778; zwei deutsche Uebersetzungen Wien 1791, Leipzig 1800). Er starb 1823.

Nouvelle biographie génér. T. XXVI, pag. 397. — Quérard, France littéraire. IV, pag. 211. G.

Jaubert, s. a. JOBERT.

Jault, Augustin-François J., Sprachgelehrter und um die Medizin durch gute französische Uebersetzungen der Werke von ausländischen Aerzten verdient, war in Orgelet (Franche-Comté) am 1. October 1700 geboren, studirte von 1730 an Medizin und wurde Dr. med. der Facultät von Besançon; doch ist er als Arzt niemals thätig gewesen. 1746 wurde er Professor der syrischen Sprache am Collège royal de France und blieb in dieser Stellung bis zu seinem Tode am 25. Mai 1757. J. übersetzte folgende Werke: SHARP'S „*Traité des opérations de chirurgie*“ (Paris 1741); von Demselben: „*Les recherches critiques sur l'état présent de la chirurgie*“ (1751) — FLOYER'S: „*Le traité de l'asthme*“, ferner SYDENHAM'S: „*Oeuvres de médecine pratique*“ (Paris 1776; Avignon 1799), auch die ersten vier Bücher von ASTRUC'S Abhandlung über die syphilitischen Krankheiten aus dem Lateinischen (Paris 1740, 4 voll.); endlich gab er heraus CAMBALUSIER'S: „*La pneumato-pathologie ou Traité des maladies venteuses*“ (Paris 1754, 2 voll.). An der Vollendung einer Uebersetzung des älteren PLINIUS wurde J. durch den Tod verhindert.

Biogr. méd. V, pag. 347.

Pgl.

Jaumes, François-Anselme J., zu Montpellier, war am 13. Februar 1804 daselbst als Sohn eines Apothekers geboren, wurde der Schüler von LORDAT, ANGLADA, DELPECH u. s. w., erhielt 1823 die Doctorwürde, wurde 1835 zum Agrégé der Facultät und 1850 zum Professor ernannt. Er hielt etwa 15 Jahre lang Vorlesungen über Materia medica und veröffentlichte einen: „*Essai de pharmacologie thérapeutique générale*“ (T. I, Montpellier 1847) und einen: „*Traité de pharmacologie spéciale, etc.*“ (T. I, 1848), die beide unvollendet geblieben sind. Später erhielt er den Lehrstuhl der allgemeinen Pathologie und Therapie; auch über diese erschien, jedoch erst nach seinem Tode, ein Lehrbuch: „*Traité de pathologie et de thérapeutique générales. Ouvrage publié par son fils et précédé d'une notice biographique par M. le prof. Fonssagrives*“ (Paris 1869). Von seinen kleineren Arbeiten führen wir noch einen Aufsatz: „*Fragments de pathologie générale. Maladie. Diathèse contagion et infection*“ (Montpellier médical 1866) an. Er war Mitglied der Acad. des sciences et lettres und der Verwaltungs-Commission der Hospitäler. Sein Tod erfolgte im Februar 1868.

Dupré in Gaz. méd. de Paris. 1868, pag. 116, 129. — Lorenz, III, pag. 25; VI, pag. 14. G.

*Alphonse Jaumes, zu Montpellier, als Sohn des Vorigen 1834 daselbst geboren, wurde 1861 mit der These: „*Du glaucome*“ Doctor, später Agrégé und ist zur Zeit Professor der Facultät für die Fächer der gerichtlichen Medizin und Toxikologie. Er ist Mitherausgeber der „*Année médicale et scientifique*“ und verfasste: „*Pathologie et thérapeutique de l'affection calculuse, considérées dans leurs rapports avec les différents âges de la vie*“ (Montpellier 1866).

Lorenz, III, pag. 25; VI, pag. 15.

Red.

*Javal, Louis-Emile J., Augenarzt in Paris, geboren daselbst am 9. Mai 1839, studirte ebenda und promovirte 1868. In demselben Jahre wurde er zum Directeur du laboratoire d'ophtalmologie de l'école des hautes études ernannt und zum Mitgliede der Académie de médecine. Seine Arbeiten betreffen fast ausschliesslich die physiologische Optik und finden sich grösstentheils in den Annales d'oculistique.

Horstmann.

Jawandt, Georg Heinrich J., als Sohn des Leibmedicus Johann Zacharias J. in Meiningen am 27. October 1765 geboren, studirte in Jena und seit 1784 in Göttingen, promovirte 1787 an letzterer Universität zum Dr. med. mit der Diss.: „*Observationes quaedam practicae*“ und liess sich dann als Arzt in Meiningen nieder. Zu Anfang des Jahres 1805 wurde er Stadtphysicus in Bremen, practicirte hierselbst einige Jahre bis zur französischen Invasion, verliess dann diesen Ort und zog nach Massfeld bei Meiningen, von wo aus er seit 1816 mehrere Jahre zur Stärkung seiner Gesundheit Reisen nach Italien, Griechenland etc. machte. Er starb am 4. April 1835. Ausser der oben genannten Inaugural-Dissertation schrieb J.: „*Beobachtung einer gastrischen Ruhrepidemie im Meining'schen im Monat September und October 1791 u. s. w.*“ (Riga 1794); das Werk enthält verschiedene Bereicherungen für die Semiotik; ferner: „*Glückliche Heilung einer cataleptischen Krankheit*“ (HUFELAND'S Journ. der Heilk., 1797, Bd. IV) — „*Ueber die vermeinte Giftigkeit der Pastinak- und Petersilienwurzel*“ (Ebenda 1798, Bd. V) — „*Ein seltener Fall einer Schwangerschaft*“ (Ebenda) — „*Einige Bemerkungen über die Kuhpocken*“ (Ebenda 1802, Bd. XIV) u. A.

Biogr. méd. V, pag. 348. — Callisen, IX, pag. 421; XXIX, pag. 144. Pgl.

Jeaffreson, Henry J., zu London, war als Sohn des Chirurgen-Apothekers John J. in dem benachbarten Islington geboren, studirte im Pembroke College zu Cambridge und im St. Bartholm. Hosp. zu London, bei dem er zum Assistant Physician erwählt wurde. Er erwarb 1838 in Cambridge den Doctorgrad, wurde 1839 Fellow des College of Physicians, bei dem er 1849, 50, 57 auch das Censoramt bekleidete, war ferner Physician oder Consulting Physician bei einer Anzahl von Instituten und wurde 1854 auch Physician am St. Bartholom. Hosp., während er einer grossen und lucrativen Praxis und der allgemeinsten Achtung sich erfreute und ein vortrefflicher klinischer Lehrer war. Er wurde in seinem 57. Lebensjahre am 7. December 1866 vom Typhus dahingerafft.

Lancet. 1866, II, pag. 711. — Saint Bartholomew's Hosp. Reports. Vol. III, 1867, pag. I. G.

Jeanroi, Dieudonné J., zu Paris, war 1750 in Nancy geboren, studirte Medicin und wurde etwa 1777 in Paris zum Dr. med. promovirt. Nachdem er Mitglied der so eben neu organisirten Société royale de médecine geworden war, erhielt er 1778 regierungsseitig den Auftrag, nach Dinan zur Bekämpfung der dort herrschenden schweren Pestepidemie zu gehen. Er entledigte sich dieses Auftrages mit solchem Eifer, dass er selbst an der Seuche erkrankte. Nach seiner Genesung kehrte er nach Paris zurück und practicirte daselbst bis zu seinem am 27. März 1816 erfolgten Tode. Seine Schriften sind: „*Quaestio medica an remedium etiam empiricorum adhibitio dogmatica?*“ (Paris 1777, 4.) — „*Premier mémoire sur les maladies qui ont régné à Dinan en Bretagne en 1779*“ — „*Observation sur l'obstruction du pylore*“ — „*Expériences sur les effets de la racine de la dentelaire dans le traitement de la gale.*“ Ausserdem veröffentlichte er mehrere Artikel in der Encyclopédie méthodique.

Biogr. méd. V, pag. 348.

Pgl.

*Jędrzejewicz, Johannes J., geboren in Warschau 1835, studirte in Moskau (1856—61) Medicin, seit 1862 lebt er als praktischer Arzt in Plońsk, wo er mit vieler Mühe und relativ grossem Kostenaufwande sich ein meteorologisches und astronomisches Observatorium eingerichtet hat, dem er alle seine Mussestunden widmet; hauptsächlich befasst er sich mit dem Studium der Sonne und mit spectrokopischen Beobachtungen, welche er auch meist in der Vierteljahrschrift der astronomischen Gesellschaft veröffentlicht. Seine Beobachtungen über Jupiter, Doppelsterne und Kometen sind in den zu Kiel erscheinenden Astronomischen Nachrichten gedruckt worden. J. ist bemüht, durch öffentliche Vorträge, wie auch durch gemeinverständliche Schriften die Astronomie in Polen zu popularisiren.

K. & P.

Jeffray, James J., zu Glasgow, war Professor der Anatomie und Chirurgie an der dortigen Universität. Sein Name steht in inniger Beziehung zur Geschichte der Resectionen, theils dadurch, dass er PARK'S (Liverpool) zuerst 1783 erschienene und, wie es scheint, wenig bekannt gewordene kleine Schrift über die Resection des Ellenbogen- und Kniegelenks, zusammen mit der Uebersetzung von P. F. MOREAU'S (in Bar-sur-Ornain) inzwischen (1803) erschienener Schrift von Neuem herausgab, theils dass er darin auch die Kettensäge, deren Erfindung er, wie es scheint, unabhängig von JOHN AITKEN (oder AITKIN) gemacht hatte, beschrieb. Jene Schrift führt den Titel: „*Cases of the excision of carious joints. By H. Park . . . and P. F. Moreau . . . With observations. Illustrated by engravings*“ (Glasgow 1806). Es ist sonst von seinen literarischen Leistungen nur noch Folgendes bekannt: „*Case of chronic hydrocephalus internus; with notes of the dissection*“ (London Med. Repository, 1822) — „*Observations on the heart and on the peculiarities of the foetus*“ (Glasgow 1835, w. 17 pl.).

Callisen, IX, pag. 432; XXIX, pag. 147.

G.

Jeffreys, Henry J., zu London, war Surgeon am St. George's Hosp. und am St. George's and St. James' Dispensary daselbst. Er gab heraus: „*Cases in surgery, selected from the records of the author's practice at St. George's and St. James' Dispensary; etc.*“ (London 1820; new edit. 1822) — „*Practical observations on the use of cubebs or Java pepper in the cure of gonorrhoea; etc.*“ (Ibid. 1821). Ausserdem findet sich eine Reihe von casuistischen Mittheilungen von ihm im London Med. and Phys. Journ. (1826): „*Cases of fractured spine*“ — „*Cases of injury of the head*“ — „*Cases of diseased testicle*“ — „*Cases showing the constitutional predisposition to the formation of scirrhus in different parts of the body at the same time*“ (1827) — „*Account of a case in which a tumour in the spermatic chord was complicated with symptoms . . . of incarcerated bubonocoele, as to lead to an operation, by which the true nature of the disease was ascertained*“ — „*Diseases in the urinary organs*“ — „*Extravasation of urine into the corpus spongiosum . . . penis, producing mortification . . . and the death etc.*“ (1827).

Callisen, IX, pag. 432; XXIX, pag. 148.

G.

*Jeffries, B. Joy J., Augen- und Ohrenarzt in Boston, geboren am 26. März 1833 daselbst, studirte und promovirte 1857 ebenda. Nach einem zwei Jahre langen Studium in Europa liess er sich in Boston als Specialarzt für Augen- und Hautkrankheiten nieder. Er bekleidet jetzt die Stellung eines Surgeon am Massachusetts Charitable Eye and Ear Infirmary, eines Ophthalm. Surgeon am Carney Hospital und New England Hospital daselbst. Von seinen Arbeiten mögen folgende hier Erwähnung finden: „*The eye in health and disease*“ (1871) — „*Animal and vegetable parasites of the human hair and skin*“ (1872) — „*105 cases of cataract operations*“ (1879) — „*Colourblindness*“ (1880).

Atkinson, pag. 80.

Horstmann.

Jeitteles, Familie von Aerzten, Naturforschern, Gelehrten, Humanisten in Böhmen und Mähren. — Jonas J., zu Prag, am 15. Mai 1735 als Sohn eines Apothekers geboren, war anfänglich Gehilfe seines Vaters, studirte dann von 1752 an in Leipzig und Halle Medicin und erwarb daselbst 1755 mit der „*Diss. med. sistens theoriam ac therapiam fluxus diabetici*“ die Doctorwürde. 1756 kehrte er nach Prag zurück, wurde daselbst in die neue Facultät aufgenommen, 1763 zum Physicus und Spitalarzt, 1777 zum Präses des ärztlichen Gremiums ernannt. Von seiner literarischen Thätigkeit sind, ausser einigen in BALDINGER'S Magazin veröffentlichten Krankheitsgeschichten, anzuführen: „*Observata quaedam medica*“ (Prag 1783), aus welchen NOOTNAGELL in seinem „Handbuch für praktische Aerzte“ (Hamburg 1784) sieben Abschnitte übersetzt hat.

Nach 51jähriger Thätigkeit als Arzt überhaupt und 43jähriger als Physicus und Spitalarzt starb er am 18. April 1806, nachdem er 1805 noch eine Heirathsausstattungsstiftung für arme Prager israelitische Mädchen gemacht, die sein Andenken erhält.

Isaac Jeitteles, Sohn des Vorigen, zu Prag im September 1779 geboren, begann 1796 das Studium der Medicin daselbst, setzte es 1798 in Wien fort und wurde 1800 Lier Doctor. Unter der Aegide seines Vaters, der zu den beliebtesten Aerzten in Prag gehörte, begann er daselbst seine Praxis. Anfänglich dem Brownianismus zugethan, sagte er sich jedoch bald von demselben los, wendete sich der unverfälschten Naturbeobachtung am Krankenbett zu, richtete seine besondere Aufmerksamkeit auf die Eigenthümlichkeiten der böhmischen Heilquellen und machte gründliche Studien über deren Anwendung in geeigneten Krankheitsfällen. Seine erst nach 35jähriger ausgebreiteter Praxis darüber gemachten Veröffentlichungen finden sich in GRAEFE'S und KALISCH'S Jahrbüchern für Deutschlands Heilquellen und Seebäder (1836), in HUFELAND'S Journal (1838), WEITENWEBER'S Beiträgen zur ges. Natur- und Heilwissenschaft (1838) und in den Oesterr. med. Jahrbüchern (1838, 41). 1831 wurde ihm von der Landesregierung die ärztliche Oberleitung des Choleraspitals in der Prager Judenstadt übertragen und machte er bei dieser Gelegenheit eine Stiftung von 10.000 fl. C.-M. bei dem Prager med. Doctoren-Collegium zu Gunsten eines erwerbsunfähig gewordenen Mitgliedes desselben und der Wittve eines solchen. Von seinen literarischen Leistungen sind noch anzuführen: „*Aphoristische Gedanken über die heutige Medicin*“ (Salzburger med. chir. Zeitung, 1844) — „*Mittheilungen aus den Tagebüchern des Dr. Jonas Jeitteles im Jahre 1783. Mit Zusätzen von dessen Sohn Dr. Isaac J.*“ (Prager Vierteljahrsschr., 1849). Nach langjähriger verdienstvoller und uneigennütziger Thätigkeit, welche mehrfache Anerkennung, auch durch Verleihung der kaiserlichen Rathswürde (1850) fand, starb er am 23. November 1852.

Alois Jeitteles, zu Brünn, einer der Enkel von Jonas J., war zu Brünn am 20. Juni 1794 geboren, studirte in Prag und Wien, woselbst er 1819 die Doctorwürde erwarb. Er machte eine wissenschaftliche Reise in's Ausland und liess sich 1831 als Arzt in Brünn nieder, wo er sich namentlich in den Cholera-Epidemien von 1831 und 1836 hervorthat und 1848 Mitglied der Verwaltung der Stadt wurde. Seine Neigung für die Belletristik, die sich bereits seit seiner Studienzeit durch Uebersetzung und Bearbeitung spanischer Dramen und Lustspiele, lyrische Gedichte und andere Publicationen kundgegeben hatte, bestimmte ihn 1848, auch die Redaction der „Brünner Zeitung“ zu übernehmen, die er mit vielem Tact und kritischem Geist bis zu seinem am 16. April 1858 erfolgten Tode geführt hat.

Andreas Ludwig Joseph Jeitteles, zu Olmütz, ebenfalls ein Enkel von Jonas J., war am 24. November 1799 zu Prag geboren, studirte vier Jahre in Wien, wo er 1825 mit der Diss.: „*De animi adfectibus*“ Doctor wurde, machte eine wissenschaftliche Reise durch Deutschland, trat 1828 zur katholischen Kirche über, wurde 1829 Prosector bei der anatomischen Lehrkanzel in Wien, 1831 Supplent dieses Faches, erhielt 1834 den Auftrag, die eben erledigte Lehrkanzel der theoretischen Medicin für Wundärzte in Wien, und Ende 1835 die in Olmütz zu suppliren, wo er 1836 bleibend als Professor der Medicin angestellt wurde. In Wien hatte er herausgegeben: ALOYS MICHAEL MAYER, „*Anatomische Beschreibung des ganzen menschlichen Körpers*“ (5. Aufl., Wien 1831), später publicirte er: „*Elemente der Anthro-po-Physiologie u. s. w.*“ (2 Bde., Olmütz 1838) und verschiedene Aufsätze in den Oesterr. med. Jahrbh.: „*Auf-forderung zur Begründung einer vergleichenden Physiologie u. s. w.*“ (1832) — „*Ueber den Kampher*“ (1840) — „*Krankheitsursache und Krankheitswesen*“ (1846), sowie in ROSAS' Med. Wochenschr. (1846): „*Zur Lehre von den Corporibus*“

alienis insertis.“ Das Jahr 1848 schreckte auch ihn aus seinem gelehrten Stillleben auf, indem er, in den Strudel der politischen Bewegung gezogen, als Abgeordneter in das deutsche Parlament nach Frankfurt gewählt wurde, zu Ende des Jahres, in Folge der erlebten mannigfaltigen Aufregungen und Anstrengungen, in eine schwere Krankheit verfiel, von der er sich nie ganz erholte. Seine medicinischen Arbeiten nach dieser Zeit waren noch folgende: In der Prager Vierteljahrsschrift: „*Historisches über Reflexbewegung*“ (1858) — „*Bericht über Schiff's Nerven- und Muskelphysiologie*“ (1860, 61) — „*Ueber ein Syphiloid, das im Jahre 1577 zu Brünn in Mähren geherrscht hat*“ (1863), ferner die Monographie: „*Giebt es eine Knochensyphilis, oder sind die in der Syphilis auftretenden Knochenleiden Producte des Quecksilbergebrauchs? Ein historisch-kritischer Excurs*“ (Olmütz 1862). Ausserdem rühren von ihm, namentlich aus seiner Jugend, zahlreiche Gedichte und Kunstreferate, theils mit, theils ohne seinen Namen her. Er starb am 17. Juni 1878 zu Graz.

v. Wurzbach, X, pag. 117, 119, 124.

G.

Jemina, Marco-Antonio J., zu Mondovi, Piemont, am 10. September 1732 zu Villa Nova bei Mondovi geboren, wurde in Turin Doctor und war Arzt in Mondovi. Er schrieb: „*De febre epidemico*“ (Mondovi 1785) — „*De pleuritide quae Ormeam, Garessium aliaque oppida in valle Tanari fluminis sita populariter infestavit anno 1767*“ (Ebenda 1789). Dieses Werk enthält ausserdem: „*De carbone, sive carbunculo bovillo*“ — „*Ad meum De febre epidemica opusculum appendix*“ — „*De gangraenosis lumbarum ulceribus*“ — „*De miliarium cessatione vel saltem raritate.*“ Er starb am Typhus am 4. Juli 1794.

Nouvelle biographie générale. T. XXVI, pag. 649.

G.

*Jendrassik, Andreas Eugen J., zu Budapest, ist zu Kapnikbánya (Ungarn) am 15. November 1829 geboren, studirte auf der Wiener Universität, machte seine physiologischen Studien bei E. BRÜCKE und C. LUDWIG, wurde 1853 zum Dr. med. promovirt, wirkt seit 1860 als o. ö. Professor der Physiologie an der Budapester Universität. — Namhaftere Original-Monographien, theils in deutscher, theils in magyarischer Sprache, theils in beiden sind: „*Anatomische Untersuchungen über die Thymusdrüse*“ (Wiener Akademie) — „*Atwood'sches Fallmyographium*“ (CARL'S Repertorium) — „*Schematischer Apparat der Klanganalyse durch das Ohr*“ (Ebenda) — „*Erster Beitrag zur Analyse der Zuckungswelle der quergestreiften Muskelfasern*“ (DU BOIS-REYMOND'S Archiv f. Anat. u. Phys.) — „*Ueber die Ursachen gewisser Strömungserscheinungen an und in den quergestreiften Muskeln*“ (Archiv f. Anat. u. Phys.) — „*Beschreibung des neuen physiologischen Instituts zu Budapest*“ — „*Mechanik des Brustkorbes und Wirkung der Intercostalmuskeln*“ (ungarisch) — „*Zwei ophthalmometrische Methoden zur Bestimmung des Knoten- und des Drehpunktes des Auges*“ (Ungar. Akademie der Wissenschaften) — „*Selbstregistrirendes Myographium mit Einrichtung für Doppelreize*“ (Ebenda) — „*Myomechanische Abhandlungen*“ (Ebenda) u. s. w. Er construirte eine Anzahl von physiologischen Apparaten u. s. w.

Red.

Jenner, Edward J. (vom 17. Mai 1749 bis 26. Januar 1823), war der Sohn eines Geistlichen zu Berkeley in Gloucestershire. Er erlernte die Chirurgie bei einem Wundarzt und Apotheker LUDLOW zu Sudbury bei Bristol, begab sich dann im Jahre 1770 zu seinem Landsmann JOHN HUNTER nach London, mit welchem er als Schüler und Freund in das vertrauteste Verhältniss trat. Zwei Jahre später kehrte J. in seine Heimath zurück, wo er bald durch seine ärztliche Tüchtigkeit das allgemeine Vertrauen, durch seinen edlen und lebenswürdigen Charakter die grösste Verehrung gewann. Aus diesem ländlich ruhigen Aufenthalte, aus der Hand eines schlichten Wundarztes sollte die Menschheit eine der grössten Wohlthaten empfangen, die ihr je zu Theil wurden. Der Gedanke, die Blattern „auszurotten“, hatte schon seit langer Zeit die Aerzte beschäftigt;

aber die zu diesem Behufe angewendeten Mittel: Quecksilber, Antimon, Campher, China u. s. w. hatten den Erwartungen nicht entsprochen. Da wurde um das Jahr 1715 durch die Einführung der Inoculation der Menschenblattern, welche in einzelnen Gegenden des Orients, namentlich bei den Tscherkessen, seit langer Zeit bekannt war, eine neue Periode in dieser wichtigen Angelegenheit eingeleitet. Die Gemahlin des englischen Gesandten in Constantinopel, Lady Wortley-Montague, hatte dort die Inoculation und ihren grossen Nutzen kennen gelernt. Sie verpflanzte dieselbe im Jahre 1721 nach England, von wo aus sie nach kurzer Zeit, aller Angriffe von Aerzten und Laien, namentlich fanatischer Theologen, ungeachtet, grosse Verbreitung erlangte. Indess entsprach auch die Inoculation keinesweges vollständig den gehegten Erwartungen. Besonders bedenklich erschien, dass die Inoculation eine Vermehrung der Blatternherde mit sich führte, noch mehr, dass dieselbe, obgleich selten, bei den Impfungen einen tödtlichen Ausbruch der Blattern bewirkte. Inzwischen war auch die Schutzkraft der Vaccine seit längerer Zeit nicht wenigen Laien, namentlich in Viehzucht treibenden Gegenden — Persien, Schottland, Holstein — bekannt. J. wurde schon während seiner Lehrzeit in Sudbury durch eine Bäuerin mit dem Glauben der Landleute an die Schutzkraft der Kuhpocken bekannt. „I cannot have that disease (small-pox) for I have had cow-pox.“ Diese einfachen, aber inhaltsschweren Worte wurden zum Ausgangspunkte jahrelanger unermüdlicher Forschungen, welche ihn schliesslich zu der Ueberzeugung führten, dass die echte, sorgfältig übertragene und normal verlaufende Vaccine einen sichern Schutz gegen die Blattern gewähre. J. begann seine Untersuchungen schon im Jahre 1775, aber erst am 14. Mai 1796 unternahm er die erste Impfung, indem er die Vaccine von der Hand einer Melkerin, Sarah Nelmes, auf einen achtjährigen Knaben, James Phipps, übertrug, welchem er später ein Häuschen mit Garten schenkte. Auch die Vaccination hatte mit Vorurtheilen und Bedenken zu kämpfen, aber sie fand doch in verhältnissmässig kurzer Zeit bei allen gebildeten Völkern Eingang. J. hatte nicht blos das Glück, den vollständigen Sieg seiner Entdeckung zu erleben, sondern er durfte sich materieller Anerkennungen derselben erfreuen, wie sie in ähnlicher Weise niemals einem Arzte zu Theil geworden sind. Das Parlament votirte ihm im Jahre 1802 eine Nationalbelohnung von 10 000 Pfd. St., im Jahre 1807 eine zweite von 20 000 Pfd. St. und errichtete im Jahre 1857 sein Standbild auf Trafalgar-Square zu London. — Die Darstellung der ferneren Verhandlungen über den Werth der Vaccine und der gerade im gegenwärtigen Augenblicke gegen dieselbe gerichteten Angriffe, welche lediglich aus der Sorglosigkeit vieler Behörden, am meisten aus der fast nirgends anzutreffenden gehörigen Unterweisung der jungen Aerzte in der Vaccination entspringen, gehört nicht zu unserer Aufgabe. Die wichtigste von den hierher gehörigen Schriften J.'s, welche selbst in England zu den Seltenheiten gehört, ist: „*An inquiry into the causes and effects of the variolae vaccinae etc.*“ (London 1798, 4.; 1800, 8.; 1801, 8.; mehrfache Uebersetzungen).

J. Bacon, The life of Edward Jenner etc. London 1827, 8.; 1838, 8., 2 Bde.

H. Haeser (†).

* Jenner, Sir William J., Bart., zu London, wurde 1844 Dr. med. der Londoner Universität, 1852 Fellow des Roy. College of Physicians, war Physician des Kinder-Hospitals und Professor der klinischen Medicin am University College Hosp. Zur Zeit ist er Präsident des R. C. P., Physician in Ordinary der Königin und des Prinzen von Wales, Dr. jur. honor. der Universitäten Oxford und Cambridge. Schriften: „*On the identity or non-identity of typhoid, the specific cause of typhus, and relapsing fevers*“ (Med.-Chir. Transact., 1850), die Goulstonian Lectures für 1853: „*Lectures on the acute specific diseases*“ — „*Determining cause of emphysema of the lung*“ (Med.-Chir. Transact., 1857) — „*Congestion of the heart*“ (Ibid. 1860) — „*Diphtheria, its symptoms and treatment*“ (1860); ferner in Med. Times and Gaz. (1870, 60, 61): „*Lectures on diseases of the skin*“ — „*On rickets*“ — „*On tuberculosis*“ u. s. w.

Medical Directory.

Red.

Jennings, Egerton Alcock J., zu Leamington, war 1804 zu Birmingham geboren, kam mit 15 Jahren zu einem Chirurgen in Tamworth in die Lehre, studierte dann im St. Bartholom. Hosp. in London, machte 1825 und 1826 seine Examina daselbst, liess sich 1827 in Leamington nieder, widmete sich, trotzdem er in einem Badeort prakticirte, streng wissenschaftlichen Studien, namentlich über die feinere Anatomie des Nervensystems, besonders des Rückenmarkes, und veröffentlichte folgende Arbeiten: „*On the physiology of the iris*“ (London Med. and Phys. Journ. 1828, Vol. LIX) — „*Compound poisoning with arsenic and laudanum*“ (Ebenda 1830, Vol. LXIV). Er wurde 1832 Assistant Surgeon von dem um diese Zeit erweiterten Hospital zu Leamington, machte sich verdient um die Wiederbelebung der Leamington Charitable Bathing Institution und veröffentlichte in den Transact. of the Provinc. Med. and Surg. Associat. folgende Arbeiten: *Case of aneurism of the basilar artery, suddenly giving way and occasioning death by pressure on the medulla oblongata*“ (Vol. I, 1833) — „*An attempt to ascertain, by experiment, the exact differences between the changes produced in the lungs of still-born children, by their artificial inflation, and those produced in the lung of new-born children, by natural respiration*“ (Vol. II, 1834) — „*Report on the chemistry of the blood*“ (Vol. III, 1835), ferner in London Med. Gaz. (Vol. XIII, 1833): „*The hydrostatic test.*“ Er hatte noch verschiedene wissenschaftliche Arbeiten vorbereitet, als er, erst 31 Jahre alt, im April 1835 vom Tode ereilt wurde.

John Conolly in Transact. of the Provinc. Med. and Surg. Association. Vol. IV, 1836, pag. 552. — Callisen, IX, pag. 440; XXIX, pag. 150.

G.

Jenty, Charles Nicolas J., war Professor der Anatomie und Chirurgie um die Mitte des vorigen Jahrhunderts zu London, seit 1758 correspondirendes Mitglied der Académie royale des sciences zu Paris. Seine Schriften waren zu ihrer Zeit viel gelesen und sind heute noch nicht ganz ohne historische Bedeutung. Er schrieb: „*A course of anatomico-physiological lectures on the human structure and animal economy, etc.*“ (3 voll., London 1757—65) — „*Tentamen de demonstranda structura humana secundum dimidiatam naturae ipsius proportionem e quatuor tabulis conflatum, etc.*“ (1757) — „*The demonstration of a pregnant uterus*“ (1758) — „*Explicatio demonstrationis uteri pregnantis, cum fetu ad partem moturo, in tabulis sex ad naturae magnitudinem post dissectiones depictis etc.*“ (1758) — „*A narrative of the trial of Thomas Pierce's styptick medicines*“ (1767) — „*A remarkable case of cohesions of all the intestines . . . in a man of about 34 years of age etc.*“ (Phil. Transact. Abridg., T. XI, 1758).

Diet. hist. III, pag. 278.

Pgl.

*Jepson, Samuel L. J., zu Wheeling, West Va., ist zu St. Clairsville, Belmont co., Ohio, am 7. April 1842 geboren, studierte im Med. Coll. in Ohio und erlangte hier 1868 die Doctorwürde, worauf er sich nach einjähriger Thätigkeit als Assistenzarzt am Cincinnati-Hospital an seinem jetzigen Wohnorte niederliess. Er schrieb: „*Duality on the chancreous virus*“ (N. Y. Med. Journ., 1871) — „*Treatment of bursae*“ (N. Y. Med. Rec., 1871) — „*Sudden death in puerperal case*“ (Am. Journ. of Obstetr., 1872) — „*New remedies*“ (Transact. State Med. Soc. 1873) — „*Cholera in Wheeling*“ (Public Health Papers, Vol. I) — „*Epidemics of Wheeling*“ (1875) — „*Origin and propagation of typhoid fever*“ (West Virginia Med. Student, 1876) — „*Relation of ovulation to menstruation*“ (Transact. of State Med. Soc., 1877) u. A.

Atkinson, pag. 320.

Pgl.

Jessen (JESSENIUS, JESSINSKY), Johann von J., geboren 1566 in Breslau, studierte zuerst in Leipzig, später an verschiedenen italienischen Universitäten und promovirte 1596 in Wittenberg zum Dr. med. Dann wurde er kurfürstl. sächs.

Leibarzt und Professor der Medicin an letzterer Universität, doch verwaltete er dieses Lehramt nur bis 1601, wo er einem Rufe als ord. Prof. nach Prag folgte. Hier gewann er die Freundschaft von TYCHO DE BRAHE, wurde Leibarzt des Kaiser Rudolph II. und Matthias, auch Rector und Kanzler der Universität. Bei den Zerwürfnissen zwischen der böhmischen Krone und dem österreichischen Kaiserhause spielte er eine wichtige Rolle. Er stand auf Seiten der böhmischen Stände, wurde von ihnen nach Ungarn deputirt und auf seiner Rückreise in Wien gefangen genommen. Aus der Haft entlassen, kehrte er nach Prag zurück, betheiligte sich abermals an dem Aufstande der Böhmen gegen Kaiser Ferdinand (1619), gerieth nach der Niederlage seiner Partei in der Schlacht am weissen Berge in die Hände der Oesterreicher und wurde im Juni 1621 mit einigen Schicksalsgenossen enthauptet. Seine Schriften sind klar und präzise geschrieben und documentiren ein grosses Maass von Scharfsinn ihres Verfassers, doch sind sie ohne grössere wissenschaftliche Bedeutung. Wir nennen: „*Anatomiae Pragae anno 1600 ab se solemniter administratae historia etc.*“ (Wittenberg 1601) — „*Vita et mors Tychonis Brahei*“ (Ibid.) — „*Institutiones chirurgicae quibus universa manu medendi ratio ostenditur*“ (Ibid. 1601) — „*Zoroaster*“ (Ibid. 1593) — „*Adversus pestem consilium etc.*“ (Giessen 1614) — „*Σημειώσεων, seu novam cognoscendi morbos methodum, ad analyseos Capivaccianae normam, ab Aemilio Campolongo, professore Patavino expressam quam primum recte discentium et medentium usui publicavit*“ (Wittenberg 1601) — „*Andreae Vesalii anatomicarum Gabrielis Fallopii observationum examen in publicum reduxit*“ (Hannover 1609, 10) — „*De generationis et vitae humanae periodis*“ (Wittenberg 1602; Oppenheim 1610) — „*De sanguine, vena secta, dimisso, iudicium*“ (Prag 1618; Frankfurt 1618; Nürnberg 1668) — „*Historica relatio de rustico Bohemo cultri-voraci*“ (Hamburg 1628; 1655).

Boerner, Memoriae professor . . . in Acad. Wittembergensi. pag. X. — Haeser, Gesch. der Med. II, pag. 379. — Biogr. méd. V, pag. 355. — Dict. hist. III, pag. 278. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XIII, pag. 785. Pgl.

Jessen, Vater und Sohn, zu Kiel. — Der Vater, Peter Willers J., war am 13. September 1793 in Flensburg geboren, studirte Medicin zuerst in Berlin, wo insbesondere seine Lehrer HORN und HEIM auf ihn von grossem Einflusse waren, und dann in Kiel, wo er auch im Jahre 1820 mit der Diss.: „*De digitalis purpureae viribus usuque medico*“ doctorirte. Noch ehe er so weit gekommen, war er bereits zum Director der neu errichteten Irrenanstalt bei Schleswig, die in demselben Jahre eröffnet werden sollte und auch eröffnet ward, ernannt worden. 25 Jahre stand er dieser Anstalt vor, bis er 1845 bei Kiel die Privat-Irrenanstalt Hornheim, so genannt nach seinen beiden Lehrern HORN und HEIM, in's Leben rief, zu einer der gesuchtesten ihrer Zeit machte und ihr bis an sein Lebensende, am 29. September 1875, vorstand. — J. war einer der Ersten, welche die freie Behandlungsweise der Geisteskranken, das durch CONOLLY endlich zu allgemeiner Anerkennung gebrachte No-restraint erstrebte. Gleich ESQUIROL schaffte er lange vor CONOLLY die Zwangsstühle, Drehstühle, Zwangsbetten u. dergl. m. ab und suchte durch passende Unterbringung, zweckmässige Beschäftigung, möglichste Freiheit die erwünschte Beruhigung der Kranken zu erzielen. Alle psychische Thätigkeit sah er als Ausfluss der Nerventhätigkeit an, die nach ihm durch eine Art Kreislauf zu Stande kam — centripetale, centrifugale Leitung und vermittelnder Reflex. Die psychischen Störungen waren ihm daher nur Störungen der Nerventhätigkeit. Er gehört deshalb mit zu den Vertretern der sogenannten somatischen Schule in der Psychiatrie. Unter seinen literarischen Arbeiten sind vornehmlich zu nennen: „*Beiträge zur Erkenntniss des psychischen Lebens im gesunden und kranken Menschen*“ (1831) — „*Versuch einer wissenschaftlichen Begründung der Psychologie*“ (1855) und „*Psychologie des menschlichen Denkens*“ (1871).

Lübker & Schröder, pag. 281. — Alberti, I, pag. 411.

Arndt.

*Peter Willers Jessen, der Sohn, ist am 5. März 1824 zu Schleswig geboren, studirte in Kiel, wo er mit der Diss.: „*De melancholia attonita*“ 1847 Doctor wurde. Er habilitirte sich später als Privatdocent der Psychiatrie und psychisch-gerichtlichen Medicin in Kiel, assistirte seinem Vater in der Leitung des Asyls Hornheim und übernahm letztere selbst nach dem Tode desselben. Er ist ausserdem Medicinalrath beim Schleswig-Holstein'schen Medicinal-Collegium. Schriften: „*Geisteskrankheit als Ehescheidungsgrund u. s. w.*“ (Kiel 1857) — „*Die Brandstiftungen in Affecten und Geistesstörungen u. s. w.*“ (Ebenda 1860) — „*Ueber die Vorbildung der Mediciner*“ (Jahrb. für die Landeskunde der Herzogthümer Schleswig Holstein und Lauenb., Bd. II). Ausserdem viele Beiträge und Recensionen in der Allgem. Zeitschr. für Psychiatrie.

Alberti, I, pag. 412.

Red.

Jesu Ali = ALI BEN ISA, s. Araber, Bd. I, pag. 172, Nr. XII.

*Jewell, James Stewart J., Professor für Nerven- und Geisteskrankheiten am Med. College in Chicago, war am 8. September 1837 bei Galena, Ill., geboren, machte seine medicinischen Studien am Chicago Med. College und wurde hier 1860 graduirt. Anfangs in Williamson practicirend, liess er sich 1862 in Chicago nieder, wo er seitdem als Mitglied der Facultät am Med. College und in seiner oben bezeichneten Stellung lebt. Er ist Mitbegründer und Herausgeber des „*Quarterly Journal of Nervous and Mental Diseases*“, zu dem er erhebliche Beiträge geliefert hat, die sich auf sein Specialfach beziehen, u. A.: „*Ueber allgemeine Structur und Wirkungsweise des Nervensystems*“ (1876) — „*On the structure and function of the ganglions of the posterior roots of the spinal nerves etc.*“ (1877) u. A.

Atkinson, pag. 409.

Pgl.

Joachim, Wilhelm J., ungarischer Arzt, war 1811 zu Pressburg geboren, erlangte 1838 in Pest die medicinische Doctorwürde, besuchte darauf die Wiener Spitäler, trat als Feldarzt in die kaiserliche Armee, bei der er in Italien und Dalmatien Dienste leistete, begann dann in Sarvár, in der Eisenburger Gespanschaft, zu practiciren, wurde 1847 zum zweiten Physicus der letzteren ernannt, legte jedoch 1853 seine Physicatsstelle nieder und siedelte nach Pest über, um sich ganz der Privatpraxis und namentlich dem Studium der Balneologie zu widmen, das er schon früher in Dalmatien und Croatien cultivirt hatte. Er veröffentlichte in der Balneologischen Zeitschrift und in der Zeitschrift für Natur- und Heilkunde in Ungarn eine Reihe von Aufsätzen über ungarische Bäder und Curorte, indem er dabei ganz unparteiisch auf alle Mängel und Gebrechen, die sich in denselben fanden, hinwies. Von seinen sonstigen Schriften sind anzuführen: „*Der Gesundheitsfreund der menschlichen Seele*“ (Stuttgart 1845) — „*Kurzgefasste gerichtliche Medicin für Aerzte und Advocaten*“ (ungar., Pest 1853) — „*Betrachtungen über Hämorrhoidalzustände und deren Heilung*“ (Ebenda 1855) — „*Die Bitterwässer Pannoniens in chemischer, physiologischer und besonders in therapeutischer Beziehung*“ (Ebenda 1855) — „*Zur Diagnostik und Therapie der Abscesse*“ (Wetzlar 1856). Er starb am 17. September 1858.

v. Wurzbach, X, pag. 220.

G.

Joannes Jacobus (JEAN JAQUES) lehrte zur Zeit des GUI DE CHAULIAC, von dem er oft in seiner Chirurgie citirt und als Freund und Genosse bezeichnet wird, in Montpellier (um 1364) die Medicin mit Auszeichnung. Nach dem Tode von BERNARD DE COLONIS wurde er zum Kanzler der Facultät ernannt, trotz der Anfechtung der Wahl Seitens der Facultät. Er hat zwei Schriften hinterlassen, die eine über alle Krankheiten im Besonderen und über alle Arten von Fiebern u. d. T.: „*Thesaurarium medicinae*“, die andere „*De peste*“.

Astruc, pag. 191.

G.

Joannicy, Gabriel J. (JOANNICIUS, eigentlich HANUSZEK), geboren zu Przeworsk, studirte in Krakau Philosophie bis 1589, dann ging er nach Italien, wo er Doctor der Medicin wurde; nach Krakau zurückgekehrt, wurde er daselbst Professor, während 20 Jahre gehörte er zuerst der philosophischen, dann (seit 1610) der medicinischen Facultät an, 1608 wurde er zum Reichstage abgeordnet, um dort im Interesse der Universität das Wort zu führen, war Leibarzt des Königs Sigismund III. und der Prinzessin Anna, welche er 1613 bewog, das umfangreiche Herbarium des J. SYREŃSKI auf ihre Kosten drucken zu lassen; er starb am 8. September 1645 in Krakau. J. schrieb: „*De peste*“ (Krakau 1600) — „*De desipientia*“ (Ebenda 1610) — „*Plantarum Cracoviensium index*“ (1616).

K. & P.

Jobert (de Lamballe), Antoine-Joseph J., berühmter französischer Chirurg, war am 17. December 1799 zu Matignon (Côtes-du-Nord) geboren, kam 1819 nach Paris, arbeitete sich aus den dürftigsten Verhältnissen empor, wurde 1827 Aide d'anatomie, 1828 Prosector der Facultät und Doctor, 1829 Chirurgien des hôpitaux, 1830 Agrégé der Facultät, 1831 Chirurg des Hôp. Saint-Louis und consultirender Chirurg des Königs, nachdem er durch seine Schrift über die Krankheiten des Intestinalcanals, namentlich die Behandlung der Darmwunden: „*Traité théorique et pratique des maladies chirurgicales du canal intestinal*“ (2 voll., Paris 1829), ein Werk, das von dem Institut mit einem Preise gekrönt worden war, seinen Namen bekannt gemacht hatte. Dazu gehört auch eine Arbeit: „*Sur l'invagination et les sutures intestinales*.“ Es folgten die Schriften: „*Des plaies d'armes à feu. Mém. sur la cautérisation, et description d'un spéculum à bascule*“ (Paris 1833, av. 2 pl.) — „*Sur les collections de sang et de pus formées dans l'abdomen*“ (1836, 4.; deutsche Uebers. von C. MOLWITZ, Quedlinburg und Leipzig 1837) — „*Études sur le système nerveux*“ (2 voll., 1838); auch setzte er fort und beendigte LISFRANC'S „*Précis de médecine opératoire*“ (1847). Weitere grosse Verdienste erwarb er sich um die Verbreitung der plastischen Chirurgie in Frankreich, die daselbst, im Vergleiche zu den Leistungen DIEFFENBACH'S auf diesem Gebiete, erheblich zurückgeblieben war. Er verfasste darüber seinen berühmten „*Traité de chirurgie plastique*“ (2 voll., 1849, av. atlas fol.), der ganz besonders auch Fisteln, bei denen bisher auf operativem Wege wenig erreicht worden war, wie die Blasenscheiden- und Blasenmastdarmfisteln u. s. w., auf plastischem Wege zum Verschluss zu bringen lehrte (seit 1834), wenn auch die dabei benutzte Methode der „*Autoplastie par glissement*“, die von seinen Landsleuten als seine Erfindung und als eine echt französische Methode bezeichnet wird, ihm keineswegs angehört. Ueber die genannten und analoge Fisteln hatte er bereits früher geschrieben und schrieb weiter noch: „*Réflexions sur l'anatomie pathologique et la thérapeutique des fistules urinaires urétrales chez l'homme*“ (Comptes rendus de l'Acad. des sc., 1846) — „*Sur les fistules recto-vaginales et leur traitement autoplastique*“ (Ibid. 1850) — „*Des fistules vésico-utérines et vésico-utérines-vaginales*“ (Ibid.) — „*Traité des fistules vésico-utérines, vésico-utéro vaginales, entéro-vaginales et recto-vaginales*“ (1852, av. 10 pl.) — „*Considérations anatomiques et thérapeutiques sur les fistules vésico-vaginales (autoplastie par glissement)*“ (Mémoires des savants étrangers, 1856). Eine andere der plastischen Chirurgie angehörige, um dieselbe Zeit erschienene Arbeit war das „*Mém. sur les propriétés du tissu cicatriciel et l'application de l'autoplastie aux brides*“ (Comptes rendus, 1856). Indessen nicht allein auf dem Gebiete der praktischen Chirurgie war er rastlos thätig, auch auf dem der Anatomie, Physiologie und Pathologie sind wichtige Arbeiten von ihm zu verzeichnen, so, ausser den schon erwähnten Studien über das Nervensystem (1838), seine „*Recherches sur la disposition des nerfs de l'utérus etc.*“ (Comptes rendus, 1841; Mém. des savants étrang., 1843) — „*De la régénération des tissus dans l'homme et les animaux*“ (Comptes rendus, 1848) — „*Origine du nerf facial au-dessous de l'entrecroisement des pyramides; explication anatomique de la paralysie croisée*“

de ce nerf“ (1856) — „De la contraction rythmique musculaire involontaire et de l'action musculaire volontaire“ (1859); vor Allem aber seine Arbeiten über die elektrischen Fische: „Recherches anatomiques sur l'organe électrique de la torpille“ (Comptes rendus, 1844) — „Considérations sur les appareils électriques de la torpille, du gymnote, etc.“ (Ibid. 1851) — „Recherches anatomiques sur l'appareil électrique du Malaptérure électrique“ (Ibid. 1858) und das diese Aufsätze zusammenfassende Werk: „Des appareils électriques des poissons électriques“ (1858, av. atlas). Weitere Arbeiten, die wieder das Gebiet der Chirurgie betrafen, waren: „De la cystocèle vaginale opérée par un procédé nouveau“ (Mém. de l'Acad. de méd., 1840) — „Obs. de ligature de l'artère carotide primitive, pour obtenir la guérison d'une tumeur érectile de l'orbite“ (Ibid. 1841) — „De l'excision de la muqueuse dans les sutures intestinales“ (Ibid. 1846) — „Recherches sur les corps étrangers dans les voies aériennes“ (Comptes rendus, 1851) — „Observation d'un cas de compression de la partie supérieure de la moëlle par l'apophyse odontoïde“ (Ibid. 1851) — „Des corps étrangers articulaires et en particulier des corps étrangers du genou“ (Ibid. 1854) — „De l'influence des opérations sur le système nerveux“ (Ibid. 1854). 1853 nahm er, nach langem Zaudern, die Stelle eines Chirurgen des Hôtel-Dieu an und 1854, nach dem Tode von ROUX, wurde er zum Professor in der med. Facultät ernannt. Seine letzten Arbeiten waren wieder zum Theil experimenteller Natur, jedoch haftet den letzteren der Mangel an, dass seine Beobachtungen auf Makroskopie sich beschränken mussten, da er mikroskopische Untersuchungen zu machen nicht verstand. Dahin gehören: „De la régénération des tendons“ (Comptes rendus, 1861) — „Usages et propriétés des tendons“ (Ibid.) — „Des théories relatives à la régénération et à la cicatrisation des tendons“ (Ibid.) — „Régénération et réparation des tissus“ (Ibid. 1868). Den Beschluss machte sein Werk: „De la réunion en chirurgie“ (2 voll., 1864, av. 7 pl.). Bis 1864 erfreute er sich einer guten Gesundheit, bis er von einer durch eine Fingerverletzung entstandenen syphilitischen Gehirnaffectio befallen wurde, die den dreifachen Millionär zu einem langsamen Tode, der am 25. April 1867 eintrat, verurtheilte. — Während seines ganzen Lebens machte sich bei ihm der Mangel einer regelmässigen Erziehung und soliden Bildung geltend; auch seine Schriften zeugen häufig von geringer Gewandtheit des Ausdruckes, an der er auch als Redner litt. Trotzdem hat er, in Folge seiner Energie, seiner rastlosen Thätigkeit und seiner auf verschiedenen Gebieten bedeutenden wissenschaftlichen und praktischen Leistungen die höchsten wissenschaftlichen und äusseren Ehrenstellen erreicht. 1840 wurde er Mitglied der Acad. de méd., 1852 Chirurg des Kaisers, 1856, an Stelle von MAGENDIE, Mitglied der Acad. des sciences; auch war er Mitglied des Conseil d'hygiène publique et de salubrité, sowie des Conseil général des Dép. der Côtes-du-Nord.

A. Richet in Union méd. 3. Sér., VI, 1868, pag. 250, 265. — Catalogue of Scientific Papers. III, pag. 550.

Gurlt.

Jobert, s. a. JAUBERT.

Jobst (JUSTUS), Wolfgang J., Professor der Medicin zu Frankfurt a. d. O., war hier etwa im ersten Drittel des 16. Jahrhunderts geboren, studirte in seiner Vaterstadt Medicin und promovirte daselbst zum Dr. med. 1551 trat er sein akademisches Lehramt an und verwaltete dasselbe bis zu seinem Tode am 31. Mai 1575. J. ist besonders bemerkenswerth als Verfasser einer historischen Arbeit: „Chronologia, sive temporum supputatio, omnium illustrium medicorum, tam veterum, quam recentiorum, in omni linguarum cognitione, a primis artis medicae inventoribus ac scriptoribus, usque ad nostram aetatem et saeculum“ (Frankfurt a. d. O. 1556).

Biogr. méd. V, pag. 356.

Pgl.

Joël, Aerzte in 3 Generationen in Greifswald und Stralsund. — Franz J., „der Erste“ (primus) genannt, war der hervorragendste Lehrer der Medicin an

der Greifswalder Universität während des 16. Jahrhunderts. Geboren am 1. September 1508 zu Szöllös (Soloehium) bei Stain am Anger (Sabaria) in Deutsch-Ungarn, ging er 1526 zu einem Pharmaceuten in Neustadt in die Lehre, studierte später, seit 1538, auf den Universitäten zu Leipzig und Wittenberg Medicin und prakticirte kurze Zeit als Arzt in Berlin. Vom Herzog Albert von Mecklenburg als Hofapotheker nach Güstrow berufen, gab er diese Stellung nach einigen Jahren auf und siedelte nach Stralsund über, wo er bald eine ausgedehnte Praxis erlangte. In Folge religiöser Streitigkeiten verliess er diesen Ort und übernahm das Stadtphysicat in Greifswald, erhielt 1559 an der dortigen Universität eine ord. Professur der Medicin und wirkte in dieser Stellung nicht blos als tüchtiger Lehrer, besonders auch in der Botanik, sondern war auch in ausgedehntem Maasse schriftstellerisch thätig. Er starb am 20. October 1579. Seine Werke umfassen das ganze Gebiet der Heilkunde. Am wichtigsten sind: „*De morbis hyperphysicis et rebus magicis*“ (Rostock 1580) und die 1571 gehaltene Disputation: „*De Paracelsicis quaestionibus*“, worin er gegen LEONHARD THURNEYSSER's Treiben Front machte und ihn der Zauberei und des Bündnisses mit dem Teufel beschuldigte. Ferner sind zu nennen: „*Methodus medendi*“ (Leyden 1637; 1652) — „*Wundarzney, in sieben Theile abgetheilet und durch auserlesene Fragen und deutliche Auslegungen erkläret*“ (Nürnberg 1680) und am allerwichtigsten die grosse Quartausgabe seiner „*Opera medica etc.*“ (Hamburg 1616; Rostock 1630; T. I—IV von MATHIAS BACMEISTER, Hamburg 1616—22; T. V u. VI, Rostock 1629—31, von J.'s Enkel, Franz J. III, veröffentlicht). Andere Arbeiten J.'s beziehen sich auf verschiedene Arzneimittel, u. A. China und Sassaparilla, auf Bienenzucht, auf die „*Pharmacopoea Lubecensis*“ etc. — Sein Sohn, Franz J. II, geboren 1564, Anfangs für den Kaufmannsstand bestimmt, studirte seit 1577 in Greifswald und Basel Medicin und starb um 1601 als Stadtphysicus und Hofarzt des Herzogs Philipp Julius in Stralsund. — Dessen Sohn, Franz J. III, also ein Enkel von J. I, gleichfalls wie Dieser in Greifswald, war 1595 in Stralsund geboren, studirte 1612—17 in Greifswald, Wittenberg und in Marburg und wurde nach seiner Rückkehr Hofarzt beim Herzog Philipp Julius und nach dessen Tode 1625 bei Bogislav XIV. Bei der Bedrohung von Wolgast mit Zerstörung im 30jährigen Kriege flüchtete J. Anfangs nach Stralsund, nahm aber 1629 in Greifswald eine Professur an. Lange konnte er sich dieser Stellung nicht erfreuen, da er theils in Folge der Anstrengungen des Doppelamts als Hofarzt und akademischer Lehrer, theils in Folge der Schrecken, die der Krieg mit sich brachte, schon im Alter von 36 Jahren zu Ostern 1631 starb. Er gab, wie schon oben mitgetheilt, die Bände V und VI der „*Opera medica*“ seines Grossvaters heraus. Ausserdem schrieb er selbst: „*Praxis medica*“ (Lauenburg 1622). Uebrigens ist J. III der Erste, der die Arnicawurzel als heilsam bei Beschädigungen vom Fall gerühmt hat.

Scheffel, pag. 30—72, 102. — Kosegarten, I, pag. 203; V, pag. 248. — Biogr. méd. V, pag. 356. — Dict. hist. III, pag. 279. — Sprengel, Gesch. der Med. IV, pag. 546. — Haeser, Gesch. der Med. II, pag. 111. — A. Hirsch in Allgem. Deutsch. Biogr. XIV, pag. 112.

Pgl.

Joerdens, Christian Friedrich J., geboren am 24. August 1725 zu Hof im Bayreuthischen als Sohn eines Stadtphysicus gleichen Namens, studirte in Leipzig und Erlangen und promovirte daselbst 1750 mit der Diss.: „*De pathologia dolorum gravidarum, parturientium et puerperarum*.“ Nachdem er dann noch zu weiterer Vervollkommenung seiner Kenntnisse nach Strassburg gegangen war, übernahm er nach seiner Rückkehr in die Heimath 1754 das Stadtphysicat und prakticirte daselbst bis zu seinem Tode am 13. Januar 1791. Von seinen Schriften sind zu nennen ein ursprünglich von seinem Vater (Hof 1739) herausgegebenes, von ihm gänzlich umgearbeitetes und vermehrtes Werk: „*Kern der Chirurgie, oder gründliche, deutliche und vollständige Anweisung zur Wundarzneikunst*“ (Hof 1786—1789, 4 Bde.), ferner einige Beiträge zu BALDINGER's Neuem Magazin für Aerzte (1783, 84) u. s. w. Ausserdem finden sich in einer

von WEITERSHAUSEN herausgegebenen Schrift: „Ueber die Gesundbrunnen zu Steben und Langenau“ (1787) einige Bemerkungen von J. über die Eigenschaften, den Nutzen und Gebrauch jener Mineralquellen.

Bedeutender ist sein Sohn Johann Heinrich Joerdens, geboren am 13. October 1764 zu Hof. Derselbe studirte von 1782 an in Leipzig und Jena, machte dann eine wissenschaftliche Reise durch Deutschland und Frankreich, wurde 1787 in Erlangen Doctor mit der „*Diss. de vitiis pelvis muliebris ratione partus*“ (auch im 2. Bande von SCHLEGEL'S: „*Sylloge operum minorum ad artem obstetriciam spectantium*“, Leipzig 1796), liess sich dann als Arzt in seiner Vaterstadt nieder, übernahm dort den Unterricht für Hebeammen, für die er ein zweckmässiges Lehrbuch: „*Selbstbelehrung für Hebammen, für Schwangere und Mütter u. s. w.*“ (Berlin 1797) herausgab und verblieb daselbst, nachdem er den Charakter eines kgl. preussischen Hofrathes erhalten hatte, bis zu seinem am 24. December 1813 erfolgten Tode. Ausser einigen populär medicinischen Werken, wie: „*Der Hausarzt in gefährvollen und schmerzhaften Zufällen u. s. w.*“ (Hof 1789), sowie: „*Ueber die menschliche Natur oder die Mittel, ein hohes Alter zu erreichen u. s. w.*“ (2 Bde., Leipzig 1797) schrieb er noch eine: „*Entomologie und Helminthologie des menschlichen Körpers oder Beschreibung und Abbildung der Bewohner und Feinde des menschlichen Körpers unter den Insecten und Würmern*“ (Hof 1801—1802, 2 Bde., mit 22 color. Kpf.) und lieferte zahlreiche und wichtige Beiträge zu HUFELAND'S Journal (1796—1803), darunter: „*Versuch einer medicinischen Topographie der Stadt Hof*“ — „*Beobachtung und Abbildung einer monströsen Anschwellung der Brüste in der Schwangerschaft*“ (1801). Ebenso lieferte er mehrere Aufsätze zu LODER'S Journal (1797, 98) und ARNEMANN'S Magazin (1798).

Ersch & Gruber, Sect. II, part. 23, pag. 27 u. 28. — Fikenscher, Bd. IV, pag. 397, 401; Bd. XI, pag. 61. — Baader, I, pag. 258. — Biogr. méd. V, pag. 357. — Dict. hist. III, pag. 280.

Pgl.

Joerg, Johann Christian Gottfried J., am 24. December 1779 zu Predel bei Zeitz geboren, bezog 1800 die Universität Leipzig, um Naturwissenschaften zu studiren. Nur in Folge eines Zufalles wandte er sich später der praktischen Medicin zu. Von seinen Commilitonen erwählt, hielt er am Grabe des am 10. November 1801 plötzlich verstorbenen ordentlichen Professor der Anatomie, Dr. HAASE, eine ergreifende Rede, in Folge deren er aufgefordert wurde, wie man sich damals ausdrückte, „bei der Universität zu bleiben“, d. h. sich der akademischen Laufbahn zu widmen. Schon im Sommer 1802 erhielt er bei dem Stadtgeburthshelfer Dr. MENZ die Stelle eines Amanuensis, in der ihm reichlich Gelegenheit geboten wurde, sich in der Geburtshilfe auszubilden. Auf diese Weise kam er wohl in die Lage, viele geburtshilfliche Operationen auszuführen, aber keine einzige normale Geburt zu beobachten. Hierdurch und durch das Lesen der Schriften des berühmten LUCAS JOHANN BOËR angeregt, beschloss er an Ort und Stelle BOËR'S dem Operiren abholde Behandlungsweise kennen zu lernen. Er begab sich nach Wien und verweilte daselbst sechs Monate, sich fleissig dem geburtshilflichen Studium widmend. Nach einem Ausfluge in die deutschen Alpen, zu zoologischen und botanischen Zwecken und Absolvirung der medicinischen Examina, erwarb er 1804 zu Leipzig die philosophische Doctorwürde, habilitirte sich 1805 als Magister legens und disputirte in demselben Jahre als Doctor der Medicin und Chirurgie. Von nun an wirkte er durch Wort und Schrift für Erhebung der Geburtshilfe zur eigentlichen Wissenschaft, wovon seine Lehrbücher der Physiologie, der Geburtshilfe, der Weiber- und Kinderkrankheiten, sein Hebeammenlehrbuch, sowie seine Schriften zur Beförderung der Kenntniss des Weibes Zeugniß ablegen. Als in Gemässheit einer Stiftung der am 1. Mai 1806 verstorbenen Appellationsrätthin Trier die nur durch die Kriegsjahre verzögerte Errichtung einer Hebeammenschule und Entbindungsanstalt zum Unterrichte für Studirende der Medicin in's Leben treten sollte, wurde J., der deshalb einen Ruf

Biogr. Lexikon III.

26

nach Königsberg abgelehnt hatte, 1810 zum Ordinarius der Geburtshilfe, sowie zum Vorstande des genannten Institutes ernannt. Seinen Bemühungen ist es zu danken, dass dieses Institut nach Uebersiedlung in eine andere Strasse bedeutend erweitert wurde. Er war nach den verschiedensten Richtungen hin thätig. Er wirkte als Lehrer, medicinischer Schriftsteller und praktischer Arzt; so fungirte er z. B. 1813 nach der Leipziger Schlacht als Dirigent eines grossen Militärhospitals auf dem zur Stadt gehörigen Vorwerke Pfaffendorf. In geburtshilflicher Beziehung lehnte er sich enge an die Lehren seines früheren Lehrers BOËR an und vertrat energisch die Wirksamkeit der Naturkräfte am Geburtsbette. Diese seine Grundsätze brachten ihn in scharfe Polemik mit BOËR's bekanntem Gegner, dem Göttinger Professor FRIEDRICH BENJAMIN OSIANDER. Als Kind des XVIII. Jahrhunderts war seine literarische Thätigkeit nicht blos auf seine Disciplin beschränkt, sondern eine allgemeinere. Er schrieb über interne Medicin, über das epidemische Nervenfieber, die Cholera etc., über Chirurgie, über Verkrümmungen und Klumpfüsse, über gerichtliche Medicin, *Materia medica* u. s. w. und trat selbst als populärwissenschaftlicher Schriftsteller auf, indem er mit seinem Freunde Tzschirner, Domherr und Superintendent, eine Schrift über die Ehe verfasste. Durch Krankheit und Alter geschwächt, im Begriffe sich in den Ruhestand zurückzuziehen, starb er am 20. September 1856.

Emil Apollo Meissner, Monatschrift für Geburtsk. und Frauenkrankh. XI, pag. 439. — Kirsten, Gedächtnissrede auf Joerg in den Mittheil. der Gesellsch. für Geburtsh. in Leipzig pro 1879, pag. 34. — v. Hecker in Allgem. Deutsch. Biogr. XIV, pag. 527.

Kleinwächter.

Joerg, Eduard J., geboren 1808 zu Leipzig als Sohn des Vorigen, erlangte im Jahre 1832 daselbst die Doctorwürde, nach Vertheidigung seiner Diss. „*De morbo organico ex respiratione neonatorum imperfecta orto*“. Er ging nach einigen Jahren nach Cuba, woselbst er einem Hospitale für Seelente vorstand, später nach Oleona in Pennsylvanien und starb daselbst Anfangs der Siebenziger-Jahre an Diphtheritis. Als von J. veröffentlichte Schriften sind zu nennen: „*Die Fötuslunge im geborenen Kinde*“ (Grimma 1835), eine erweiterte Bearbeitung des in J.'s Inaug.-Diss. behandelten Gegenstandes — „*Darstellung des nachtheiligen Einflusses des Tropenklimas auf Bewohner gemässigter Zonen*“ (Leipzig 1851) — „*Anweisung, die Tropenkrankheiten: die asiatische Cholera und das gelbe Fieber zu verhüten oder zu heilen*“ (Ebenda 1854) — „*Die gänzliche Unterdrückung der asiatischen Cholera, den europäischen Staatsregierungen als ausführbar dargethan; mit Vorwort von Joh. Christ. Gottfr. Joerg*“ (Ebenda 1855).

Winter.

*Joessel, Johann Georg J., am 27. April 1838 in Wolfisheim bei Strassburg geboren, hörte an letztgenannter Universität die Professoren der damaligen französischen Facultät und gelangte 1858 zur Promotion. Bei der Umgestaltung der Verhältnisse übernahm er 1871 die ordentliche Professur der Anatomie und hat sich mit entsprechenden Arbeiten beschäftigt, unter welchen als umfangreichste seine topographisch-chirurgische Anatomie, 1. Theil: „*Die Extremitäten*“ dasteht.

Wernich.

Johannes Anglicus, s. GADDESSEN, Bd. II, pag. 468.

Johannes Damascenus, s. Araber, Bd. I, pag. 166, 167, 171, Nr. III, VII, XI.

Johannes a Tornamira, einer vornehmen französischen Familie entsprossen, dem 14. Jahrhundert angehörig, lebte als Leibarzt des Papstes Gregor XI. in Avignon, später als Professor der Medicin und Kanzler in Montpellier und ist hier, nachdem er noch einige Jahre die Stellung eines Leibarztes des Papstes Clemens VII. in Avignon eingenommen hatte, im Anfange des 15. Jahrhunderts gestorben. — Sein „*Introductorium s. Clarificatorium juvenum super nono ad Almansorem*“ (zuerst Lyon 1490, 1501, später Venedig 1507 und 1521 durch

den Druck veröffentlicht) war eines der gebräuchlichsten Lehrbücher der Medicin im 14. und 15. Jahrhundert.

A. H.

Johannes, s. a. JOANNES.

* Johannessen, Axel J., zu Baerum in Norwegen, ist zu Christiania am 29. Mai 1849 geboren, studirte daselbst, war 1874—75 Assistent im Christiania Diaconissen-Krankenhaus und ist seit 1876 Arzt des Eisenwerkes in Baerum. 1875, 76 machte er eine wissenschaftliche Reise nach Deutschland, Oesterreich und Italien, 1885 mit königl. Stipendium eine Reise in Norwegen, um die Verbreitung des Kropfes zu studiren. Er schrieb im Norsk Magaz. for Laegevid. (3. R. IX, XI, XIV, XV): „Om Amyloid-Degeneration af Nyrrerne og Anvendelse af Pilocarpin“ — „Et Par Tilfaelde af akut Morbus Brighti u. s. w.“ — „Morbus maculosus Werlhofii hos et 3 Aars gammelt Barn efter Ferloebet af Maeslinger“ — „Om Droetgning hos Mennesket“ — „Akut Polyuri hos et Barn efter Stik af Ixodes Ricinus“ (auch deutsch im Archiv für Kinderheilkunde, VI, 1885). Im Nord. med. Arkiv (XII, XVI): „Bidrag til Miltbrandens Kasuistik og dens Forhold til Puerperalfeber“ — „Observationer under en godt afgraendset Skarlagensfeber-epidemi 1883—84. Epidemiologisk Studie“ (auch deutsch im Archiv für Kinderheilkunde, VI, 1885). Seine Hauptarbeit aber ist: „Die epidemische Verbreitung des Scharlachfiebers in Norwegen“ (Christiania 1884, mit 4 Karten und 3 Taff.), eine mit der goldenen Medaille des Kronprinzen belohnte Preisschrift.

Kiaer.

Johannitus = HONĒIN BEN ISHAK, s. Araber, Bd. I, pag. 166, Nr. IV.

John, Johannes Dionysius J., zu Teplitz in Böhmen, war hier 1764 geboren und in seiner Jugend Capellenknabe und Sänger bei der Dresdener Hofcapelle gewesen. Doch war sein Streben auf Höheres gerichtet. Er studirte Philosophie und Medicin in Prag, practicirte daselbst als Arzt bis 1796 und liess sich darauf in seiner Vaterstadt nieder. Hier erwarb er sich das Verdienst, für unbemittelte Curgäste ein Hospital einzurichten, machte auch im Jahre 1812 noch Vorschläge zu baulichen Veränderungen an der zu benutzenden Mineralquelle und regte die Idee zum Bau des noch jetzt bestehenden Krankenhauses an. Nach der Schlacht bei Kulm war er allein von allen Teplitzer Aerzten zurückgeblieben und sorgte für die in der Stadt angelegten Militärlazarethe; doch wurde er bald ein Opfer seiner Anstrengungen und starb bereits am 14. März 1814. Von seinen Werken ist das wichtigste: „Lexikon der k. k. Medicinalgesetze“ (6 Bde., Prag 1790—98). Ferner schrieb er: „Die Bäder zu Teplitz in Böhmen in einer kurzen physisch-medicinischen und politischen Uebersicht“ (Dresden 1792) — „Diss. medicae selectiores Pragenses quae in prosequendum institutum J. T. Klinkosch collegit et edidit“ (Dresden 1793) — „Medicinische Polizey und gerichtliche Arzneykunde in den k. k. Erblanden“ (2 Bde., Prag 1795—1798) — „Ueber die unverbesserlichen Gebrechen der Ausübung in der Arzneykunde“ (Ibid. 1796) — „Gesundheitskatechismus für die Schuljugend“ (Ibid. 1794) — „Ueber den Einfluss der Ehe auf die allgemeine Gesundheit und Bevölkerung“ (Ibid. 1796) — „Arzneywissenschaftliche Aufsätze böhmischer Gelehrten“ (Prag und Dresden 1798).

v. Wurzbach, IX, pag. 244. — Nouv. biogr. génér. T. XXVI, pag. 789. — Biogr. méd. V, pag. 358. — Dict. hist. III, pag. 282. — Ersch & Gruber, Sect. II, Bd. XXII, pag. 291. — Callisen, IX, pag. 474; XXIX, pag. 164.

Pgl.

Johnson, James J., zu London, war im Februar 1777 als Sohn eines irischen Farmers an den Ufern des Lough Neagh in der Grafschaft Derry geboren, kam mit 15 Jahren bei einem Chirurgen-Apotheker zu Port Glenone und später in Belfast in die Lehre, hörte in London einige Vorlesungen, legte 1798 daselbst in Surgeon's Hall sein Examen ab und machte in der Marine, als Surgeon's Mate, später als Surgeon, Reisen nach Newfoundland, Aegypten, 1801 nach Grönland

26*

und Hudsonsbay, war dann drei Jahre in Indien, China u. s. w., nachdem er in der Zwischenzeit auch wieder Studien in den Londoner Borough-Hospitalern gemacht hatte und ein Werk: „*The oriental voyager; or descriptive sketches . . . on a voyage to India and China, in H. M. ship Caroline performed 1803-6, etc.*“ (London 1807) herausgegeben hatte. Sechs Jahre später erschien sein erstes und bestes medicinisches Werk: „*An essay on the influence of tropical climates, more especially the climate of India on European constitutions; etc.*“ (London 1813; 1818; 1821; 1827; 1836; 6. edit. 1841; holländische Uebers. von J. M. DAUM, Amsterdam 1826). 1814 wurde er auf Halbsold gesetzt und liess sich als Arzt in Portsmouth nieder, siedelte jedoch 1818 nach London über, wurde 1821 Doctor der Universität St. Andrews und Licentiat des College of Physicians. Schon in Portsmouth hatte er ein Journal: „*Medico-Chirurg. Journal*“ seit 1816 herausgegeben, in London änderte er den Titel desselben in: „*Medico-Chirurgical Review and Quarterly Register*“ und publicirte diese angesehene Vierteljahrschrift bis 1844. Von seinen weiteren Schriften sind anzuführen: „*Practical researches on the nature, cure and prevention of the gout*“ (London 1818; deutsche Uebers. von AD. F. BLOCH, Halberstadt 1820) — „*The influence of civic life, sedentary habits, and intellectual refinement, on human health and happiness; etc.*“ (1818; deutsche Uebers. von HEINR. BRESLAU, Weimar 1820) — „*The influence of the atmosphere, more especially the atmosphere of the British isles, on the health and functions of the human frame; etc.*“ (1818) — „*A treatise on derangements of the liver, digestive organs, and nervous system etc.*“ (3. edit. 1822) — „*An essay on morbid sensibility of the stomach and bowels, as the proximate cause . . . of indigestion, etc.*“ (1826; 9. edit. 1837; deutsche Uebersetzungen nach der 5. Ausg. von LUDW. PFEIFFER, Kassel 1830 und von ROTH, München 1831). Bei der Thronbesteigung des Königs William IV., der als Herzog von Clarence 1814 J. an Bord eines Schiffes kennen gelernt hatte, wurde dieser zum Physician Extraordinary des Königs ernannt. Er gab weiterhin noch heraus: „*Change of air; or the pursuit of health; etc.*“ (1831) — „*The recess; or autumnal relaxation in the Highlands and Lowlands*“ (1833) — „*The economy of health, or the stream of human life; with reflections on the septennial phases of human existence*“ (1836; 1837; 3. edit. 1838; deutsche Uebers. von L. CALMANN, Leipzig 1838) — „*Pilgrimages to the spas, with an inquiry into the merits of different mineral waters*“ (1841) — „*Excursion to the principal mineral waters of England*“ (1843) u. s. w. Ausserdem findet sich eine Reihe von Aufsätzen über Gegenstände aus der praktischen Medicin von ihm im London Med. Repository (seit 1817), den Med.-Chir. Transact. (seit 1825), der Med.-Chir. Review, London Med. and Phys. Journ., Cyclop. of Pract. Med., Dublin Journ., Lancet u. s. w. Er starb zu Brighton am 10. October 1845.

Munk, III, pag. 238. — Callisen, IX, pag. 485; XXIX, pag. 166.

G.

*Johnson, John Milton J., Arzt in Atlanta, Ha., geboren in Centreville, Livingston Co., Ky., am 15. Januar 1812, besuchte die Ky. School of Med. seiner Vaterstadt und wurde hier 1837 approbirt. Nachdem er dann an verschiedenen Orten längere oder kürzere Zeit practicirt hatte, machte er sich schliesslich 1862 in seinem jetzigen Wohnorte ansässig. Von 1868—1872 war er hier Lehrer der Physiologie und pathologischen Anatomie am Atlanta Med. College. Er schrieb über: „*Asiatic cholera*“ — „*Milk sickness*“ — „*Cryptogamic origin of disease*“ — „*Dysmenorrhoea*“ — „*Fluor albus*“ — „*Objections to antidotal power of medicines in opium poisoning*“ — „*Value of blood-letting in puerperal eclampsia, with classification of causes, symptoms and treatment*“ etc.

Atkinson, pag. 589.

Pgl.

*Johnson, George J., zu London, ist im November 1818 zu Goudhurst in Kent geboren, wurde 1837 Lehrling bei einem Chirurgen in Cranbrook,

studierte von 1839 an im King's College in London, wurde 1843 der erste Resident Medical Tutor bei demselben, blieb in dieser Stellung sieben Jahre, während welcher er zum Assistant Physician des Hospitals ernannt wurde. 1844 erlangte er bei der Londoner Universität den Doctorgrad, wurde 1850 Fellow des Roy. Coll. of Physic., war Censor bei demselben und hielt 1882 die HARVEY'sche Rede. Er ist zur Zeit Mitglied des Senates der Londoner Universität, Honorary Fellow des King's College, Physician bei dessen Hospital und Professor der klinischen Medicin in demselben, nachdem er früher die Professur der Materia medica und Therapie innegehabt hatte. Schriften: „*On diseases of the kidney, their pathology, diagnosis and treatment etc.*“ (London 1852) — „*On epidemic diarrhoea and cholera, etc.*“ (Ibid. 1855) — „*The laryngoscope. Directions for its use, and practical illustrations of its value etc.*“ (1864) — „*Notes on cholera: its nature and its treatment*“ (1866) — „*Lectures on Bright's disease*“ (1878) und zahlreiche weitere Aufsätze, z. B.: „*Diseases of the kidney*“ (Med.-Chir. Transact., Vol. XXIX, XXX, XXXIII, XLII, LI, LVI) — „*Nervous disorders, the result of over-work and anxiety*“ (Lancet, 1875) — „*Pathology and treatment of diphtheria*“ (Ibid.), ferner die Lumleyan Lectures: „*On the mucular arterioles*“ (British Med. Journ., 1877).

Medical Directory etc.

Red.

* Johnson, John Thaddeus J., Professor der Anatomie und Lehrer der syphilitischen Krankheiten am Med. College in Atlanta, Ga., ist in Morgan am 25. Juni 1845 geboren. Er studierte in Madison und Washington. An letzterer Universität wurde er 1868 graduirt. Er liess sich dann an seinem jetzigen Wirkungsorte nieder und beschäftigte sich speciell mit Krankheiten der männlichen Harn- und Geschlechtswerkzeuge. Er veröffentlichte u. A. folgende Journal-Abhandlungen: „*Rational abortive treatment of urethritis*“ — „*Treatment of retention of urine*“ — „*Narrow meatus (congenital) as cause of stricture of urethra*“ — „*Comparative value of different methods of treatment for stricture of urethra*“ etc.

Atkinson, pag. 582.

Pgl.

* Johnson, Joseph Taber J., Professor der Geburtshilfe in Washington, geb. am 30. Juni 1846 in Lowell, Mass., studierte Medicin am Georgetown Med. College und wurde hier 1865 graduirt, worauf er bis 1867 seine Studien am Bellevue Hosp. Med. College fortsetzte. Seitdem prakticirt er in Washington und bekleidet seine jetzige Stellung seit 1876. 1870 machte er eine Studienreise durch Europa mit längerem Aufenthalt in Wien, wo er besonders dem Studium der Geburtshilfe oblag. Ausser einer Beschreibung des Krankheitsfalles von Senator Sumner, den er zusammen mit BROWN-SÉQUARD an Angina pectoris behandelt hatte, bewegen sich J.'s literarische Arbeiten auf dem Gebiet seines Specialfachs. Er schrieb: „*On some apparent peculiarities of parturition in the negro race, with remarks on rare pelves in general (being a comparison between 2000 white and 2000 colored labor cases)*“ — „*Diet of puerperal women*“ (Transact. of the Med. Soc. of the D. of C.) — „*Essays on craniotomy*“ — „*Amputation of cervix uteri*“ — „*Carcinoma uteri etc.*“

Atkinson, pag. 231.

Pgl.

Johnston (JOHNSON), Alexander J., in London, war 1716 geboren, prakticirte in London und starb daselbst 1799. Er schrieb mehrere Werke über Scheintod und Rettung von Ersticken und Ertrunkenen: „*A short account of a society at Amsterdam, instituted in the year 1767 for the recovery of drowned persons*“ (London 1773) — „*A collection of authentic cases proving the practicability of recovering persons visibly dead by drowning, suffocation, stifling, swooning, convulsion and other accidents*“ (Ibid. 1773) — „*Relief from accidental death, or summary instructions*“ (Ibid. 1793) — „*On the production*“

and application of myrabolans and their use as a substitute for Aleppo galls" (Transact. of the Soc. institut. at London for Encouragement of Arts etc. XIX, 1802).

Dict. hist. III, pag. 283.

Pgl.

Johnstone, Vater und zwei Söhne. — James J., geboren in Annand (Schottland) um 1730, machte seine medicinischen Studien in Edinburg und erlangte daselbst die Doctorwürde mit der Diss.: „*De aëris factitii imperio in corpore humano.*“ Dann practicirte er eine Zeit lang in Kidderminster und ging später nach Worcester, wo er am 28. April 1802 starb. Er ist besonders bemerkenswerth durch seine Arbeiten über den Bau und die Verrichtungen der Ganglien des Centralnervensystems, sowie über Croup. Er schrieb: „*A historical dissertation concerning the malignant epidemical fever of 1756; with an account of the malignant diseases prevailing since the year 1752 in Kidderminster*“ (London 1758) — „*Essay on the use of the ganglions of the nerves*“ (Strassburg 1771) — „*A treatise on the malignant angina, or putrid and ulcerous sore throat, etc.*“ (London 1779) — „*Some account of the Welton water near Tewkesbury etc.*“ (Ebenda 1787) — „*Medical essays and observations with disquisitions relating to the nervous system*“ (London 1795); ausserdem eine Reihe von casuistischen Mittheilungen in den Philos. Transact. Abridged (XI, XII, XIII, 1758, 64, 70), den Med. Comment. (1785) und Med. Memoirs (Vol. I—V).

Biogr. méd. V, pag. 359. — Dict. hist. III, pag. 284.

Pgl.

James Johnstone, Sohn des Vorigen, gleichfalls Arzt in Worcester, aber von geringerer wissenschaftlicher Bedeutung als der Vater, war geboren 1750 und starb am 17. September 1783. Von ihm rührt her: „*Dissertatio de angina maligna*“ (Edinburg 1773).

Biogr. méd. V, pag. 360.

Pgl.

John Johnstone, zu Birmingham, war als der vierte Sohn des Obigen zu Worcester geboren, studirte im Merton Collge zu Oxford, wo er von 1789 an verschiedene Grade und 1800 den Doctorgrad erwarb. Im College of Physicians wurde er 1805 Fellow und hielt 1819 die HARVEY'sche Rede. Er war von 1793—99 Physician der Infirmary zu Worcester, siedelte dann aber nach Birmingham über und wurde 1801 Physician des dortigen General Hospital, in welcher Stellung er bis 1833 verblieb. Von seinen Schriften sind anzuführen: „*An essay on mineral poisons*“ (publicirt in seines Vaters Medical Essays and Observations, Evesham 1795) — „*Medical jurisprudence: On madness, with strictures on hereditary insanity, lucid intervals, and the confinement of maniacs*“ (Birmingham 1800) — „*An account of the discovery of the power of mineral acid vapours to destroy contagion*“ (1803) — „*A reply to Dr. James Carmichael Smyth and a further account of the discovery of the power of mineral acids in a state of gas to destroy contagion*“ (London 1805). Sein Hauptwerk aber war die Herausgabe der Schriften und des Lebens eines Freundes: „*Life and works of Samuel Parr, LL. D.*“ (8 voll., 1828). Er starb, 68 Jahre alt, am 28. December 1836, den Ruf eines sehr geschickten und gelehrten Arztes hinterlassend.

Munk, III, pag. 22.

G.

Johrenius, Conrad J., zu Frankfurt a. O., war 1653 in Gudensberg in Hessen geboren und studirte Medicin in Giessen, wo er 1675 Dr. med. wurde. Bald darauf wurde er Professor der Eloquenz und der Medicin in Rinteln. Doch legte er später die Professur nieder und ging als Leibarzt an den Hof des Grafen zur Lippe. Nach dessen Tode übernahm J. die durch Versetzung von BERNHARD ALBINUS nach Leyden erledigte Professur für Medicin in Frankfurt a. O. und wirkte daselbst bis zu seinem Tode, der um 1716 erfolgte. J. besass ein grosses

Herbarium vivum, welches König August II. von Polen ankaufte und der Dresdener Bibliothek schenkte. An Schriften hat J. fast nur Dissertationen und akademische Gelegenheitsreden hinterlassen. Wir führen nur an: „*Praxis chymiatrica*“ (Rinteln 1676; eine neue Ausgabe des Werkes von JOHANN HARTMANN) u. s. w.

Ersch et Gruber, XXII, pag. 292. — Löwenstein im Janus. III, pag. 421. — Biogr. méd. V, pag. 360. Pgl.

Jokliczke, Joseph Paul J., zu Prag, war zu Siboged in Böhmen am 25. März 1792 geboren, wurde bereits 1814 Adjunct an der mathematisch-physischen Abtheilung der philosophischen Facultät zu Prag und verwaltete interimistisch das Lehramt der allgemeinen Naturgeschichte. Er widmete sich darauf dem Studium der Medicin, anfänglich in Prag, dann in Wien, wo er die Doctorwürde erlangte, Secundararzt des Allgemeinen Krankenhauses und Assistent der med. Klinik für Wundärzte wurde. Er unterzog sich den öffentlichen Concursen um Lehrämter in Pest, Prag, Pavia, Salzburg, erhielt 1820 das Lehramt der theoretischen Medicin in Prag, wurde 1823 supplirender und 1824 wirklicher Professor der praktischen Heilkunde und zugleich Primararzt im Allgemeinen Kranken-, Irren- und Siechenhause. In dieser einflussreichen Sphäre kam sein Reichthum an vielseitigen Kenntnissen, verbunden mit echt praktischer, bloß auf das Nützliche gerichteter Gelehrsamkeit zu voller Geltung und erwarb ihm die Hochachtung aller seiner Schüler im vollsten Maasse. Er leistete in der ihm vergönnten kurzen Lebenszeit noch Bedeutendes, wurde aber am 31. December 1825 ein Opfer des Typhus.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 3, 1825, II, pag. 1609.

G.

Jolly, Paul J., zu Paris, war am 18. Juni 1790 zu La Chaussée bei Vitry-le-Français (Marne) geboren, machte seine ersten Studien in Châlons-sur-Marne und publicirte über diese Stadt: „*Essai sur la statistique et la topographie médicale de Châlons-sur-Marne*“ (1820), eine von der Société académique jener Stadt preisgekrönte Schrift, vollendete seine Studien in Paris, wo er 1821 mit der These: „*Propositions de physiologie morale, d'hygiène, de pathologie et de thérapeutique*“ die Doctorwürde erlangte. Er wurde 1825 zum General-Secretär des Athénée de médecine und 1830 zum Mitgliede der Acad. de médecine ernannt. Von seinen hauptsächlich der Hygiene und allgemeinen Pathologie gewidmeten Schriften sind noch anzuführen: „*De l'état sanitaire et des moyens d'assainissement les landes de Bordeaux*“ (Bordeaux 1834) — „*De l'imitation, considérée dans ses rapports avec la philosophie, la morale et la médecine*“ (1846); ferner Briefe, Berichte und praktische Bemerkungen über die Cholera (1832—61); ein amtlicher Bericht über die Epidemien, die während des Jahres 1859 in Frankreich geherrscht haben (1861); ausserdem: „*Hygiène publique. Question des eaux de Paris*“ (1861) — „*Question des eaux potables*“ (Bullet. de l'Acad. de méd., 1863) — „*Études hygiéniques et médicales sur le tabac*“ (Ibid. 1865) — „*Études hygiéniques et médicales sur l'alcool et ses composés*“ (1867) — „*Le tabac et l'absinthe, leur influence sur la santé publique, sur l'ordre moral et social*“ (1875). Er war Mitherausgeber des Dict. de méd. et de chir. pratiques, Hauptredacteur der Nouv. bibl. méd. seit 1823, Mitredacteur des Journ. univ. hebdom. de méd. seit 1830. Auch finden sich Aufsätze von ihm, ausser in den genannten Journalen, in der Encyclopédie méthod. u. s. w. Er starb in hohem Alter am 15. Mai 1879.

Sachaile, pag. 378. — Vapereau, 5. édit, pag. 1002. — Gaz. hebdom. de méd. et de chir. 1879, pag. 340. — Callisen, IX, pag. 500; XXIX, pag. 169. — Lorenz, III, pag. 36; VI, pag. 21.

G.

*Jolly, Friedrich J., zu Strassburg, ist als Sohn des Physikers Philipp Gustav J. (geboren 1809) in München am 24. November 1844 zu Heidelberg geboren, studirte Medicin in München und Göttingen, habilitirte sich 1871 mit der Abhandlung: „*Ueber den Gehirndruck und über die Blutbewegung im*

Schädel“, wurde 1873 als Prof. e. o. der Psychiatrie und Director der psychiatrischen Klinik nach Strassburg berufen, woselbst er 1875 zum Prof. ord. ernannt wurde. Von seinen Schriften sind noch zu nennen: „*Bericht über die Irrenabtheilung des Julius-Spitals*“ (Würzburg 1873), der Artikel „*Hysterie und Hypochondrie*“ in v. ZIEMSEN'S Handbuch der speciellen Pathol. und Therapie (Leipzig 1877) — „*Untersuchungen über den elektrischen Leitungswiderstand des menschlichen Körpers*“ (Strassburg 1884).

Brockhaus, Convers.-Lexikon. 13. Aufl., IX, pag. 879.

Red.

*Jolyet, Félix J., in Pierre-de-Boesse (Saône-et-Loire) 1841 geboren, studierte in Paris, und zwar besonders unter Anleitung von P. BERT und VULPIAN. Er wurde 1866 promovirt und 1877 auf den Lehrstuhl der experimentellen Medicin an die Facultät zu Bordeaux berufen. Von seinen Schriften sind zu nennen: „*Des nerfs qui président aux mouvements de l'oesophage*“ (Thèse 1866) — „*Recherches sur la respiration des animaux aquatiques*“ — „*Travaux du laboratoire de méd. expér. de M. Jolyet*“ (jährlich erscheinend). Wernich.

*Jonasson, Jónas Thordarson J., ist am 18. August 1840 zu Reykjavik geboren, studierte auf der Kopenhagener Universität, promovierte 1862 und wirkt seit 1868 als Districtsarzt und Professor an dem medicinischen Institute in Reykjavik für isländische Aerzte. Ausser seiner Diss. („*Echinokocksygdommen, belyst ved islandske Lægers Erfaring*“) schrieb er in der „*Ugeskrift f. Læger*“ mehrere Aufsätze ebenfalls über die Echinococcenkrankheit.

Petersen.

Jonctys, Daniel J., in Dordrecht im Jahre 1600 geboren, übte die ärztliche Praxis erst in seinem Geburtsorte und seit 1643 in Rotterdam aus, wo er bald in die Stadtregierung berufen wurde. Er hat sich auch als sehr verdienstlicher Dichter bekannt gemacht und starb 1654. Wir kennen von ihm eine Uebersetzung von SENNERT unter dem Titel: „*Verhandelinge der Toover-sieckten. Geschild van de Schoot- en steek-vrye. Geschild van de wapensalve. Paracelsi vrye konst*“ (Dordrecht 1638), eine Streitschrift gegen J. VAN BEVERWYCK'S: „*De praecellentia viri ante mulierem*“ (Rotterdam 1646) und „*De torturae abusu et necessaria moderatione*“ (Rotterdam 1653, auch holländisch: „*De pynbank wedersproken*“).

C. E. Daniëls.

Jones, John J., gelehrter englischer Arzt aus dem 16. Jahrhundert, stammte aus der Grafschaft Wales, studierte Medicin in Oxford und Cambridge und promovierte an letzterem Orte zum Dr. med. Er praktizierte in Bath und Louth und schrieb: „*The dial of agues*“ (London 1556), worin er die verschiedenen Arten von Fieber, ihre Namen, Eintheilungen, Ursachen und Zeichen behandelt. Ferner: „*The benefit of the ancient bathes of Buckstone which cured most grievous sicknesses*“ (Ebenda 1572, 4.), worin die Beschaffenheit jener Bäder und ihre Geschichte mitgeteilt ist und zugleich allgemeine Vorschriften über Diät und Verhalten bei einer Badekur gegeben werden. Eine ähnliche Compilation stellt die Schrift dar: „*The bathes of Bathes Ayde, wonderfull and most excellent agaynst very many sicknesses*“ (Ebenda 1572, 4.); ferner: „*A brief, excellent and profitable discourse of the natural beginning of all growing and living things, heat, generation etc.*“ (Ebenda 1574); letztere Schrift scheint eine blosser Uebersetzung von GALEN'S 4 Büchern „*De elementis*“ zu sein; ferner: „*The art and science of preserving body and soul in health etc.*“ (1579, 4.).

Aikin, pag. 156. — Hutchinson, II, pag. 290. — Nouvelle biographie génér. XXVI, pag. 904. — Ersch et Gruber, Sect. 2, XXII, pag. 420. — Biogr. méd. V, pag. 361.

Pgl.

Jones, John J., in Landaff geboren und Mitglied des königlichen Collegiums der Aerzte gegen Ende des 17. und zu Anfang des 18. Jahrhunderts, veröffentlichte: „*Novarum dissertationum de morbis abstrusioribus tractatus*

primus, de febribus intermittentibus“ (London 1683); ferner: *„De morbis hibernorum et de dysenteria hibernica“* (Ebenda 1698, 4.) und *„The mysteries of opium revealed“* (Ebenda 1701).

Biogr. méd. V, pag. 361. — Ersch et Gruber, Sect. 2, XXII, pag. 421.

Pgl.

Jones, John J., amerikanischer Chirurg, war zu Jamaica, Long Island, 1729 geboren, studirte unter THOM. CADWALLADER in Philadelphia, besuchte Grossbritannien, Frankreich und Holland, liess sich dann in New York nieder, führte daselbst den ersten Steinschnitt aus, machte 1755 den Krieg zwischen Frankreich und seinen amerikanischen Colonieen mit, wurde bei Errichtung der medicinischen Schule in dem College zu New York zum Professor der Chirurgie ernannt und führte daselbst die europäische Unterrichtsweise ein. Er besuchte von Neuem London und die Vorlesungen seiner alten Lehrer POTT und WILL. HUNTER und publicirte, nach seiner Rückkehr in die Heimath, das einzige von ihm verfasste Werk: *„Plain remarks upon wounds and fractures“* (1775). Der ausbrechende Krieg vertrieb ihn aus New York, er ging 1778 nach Philadelphia und wurde daselbst 1780 zu einem der Physicians des Pennsylvania Hosp. und in demselben Jahre zum ersten Präsidenten der Humane Society erwählt. Er war nicht nur ein genauer Freund, sondern auch der Arzt von Franklin, der 1790 an der Steinkrankheit starb; er selbst starb am 23. Juni 1791. Zu seiner Zeit an der Spitze der amerikanischen Chirurgie stehend, war die Operation, in welcher er am meisten excellirte, der Steinschnitt, für dessen Ausführung er selten länger als 3, bisweilen nur 1½ Minuten gebrauchte. Er war nicht minder ausgezeichnet als Geburtshelfer und als innerer Arzt.

Thacher, I, pag. 324.

G.

Jones, John Frederick D. J., zu London, war auf Barbadoes geboren, wurde 1803 in Edinburg Doctor mit der Diss.: *„De arteriae sectae consecutionibus“* und gab, in Erweiterung derselben, einige Jahre später heraus: *„A treatise on the process employed by nature in suppressing the haemorrhage from divided or punctured arteries, and on the use of ligature; concluding with observations on secondary haemorrhage. The whole deduced from an extensive series of experiments, and illustrated by 15 plates“* (London 1805; Philadelphia 1811; deutsche Uebers. von G. A. SPANGENBERG, Hannover 1813), eine für ihre Zeit bedeutungsvolle Arbeit.

Callisen, IX, pag. 508; XXIX, pag. 171.

G.

Jones, George Matthew J., auf Jersey, war daselbst als Sohn eines Chirurgen geboren, wurde 1826 Licentiat des R. C. S. of Edinburgh, 1837 Surgeon des General Hosp. auf Jersey, war bis 1850 kaum über den Bereich der kleinen Insel, auf welcher er die Praxis ausübte, bekannt, als durch die Ausführung einer Anzahl von Resectionen, namentlich des Kniegelenks, sein Name auf dem Gebiete der conservativen Chirurgie überall genannt wurde. Obgleich FERGUSSON die letztgenannte Operation unzweifelhaft vor ihm wieder in's Leben gerufen hatte, so hat J. dieselbe doch, ohne von FERGUSSON's Operation zu wissen, einige Wochen später ebenfalls gemacht und ist ihm namentlich zu danken, dass er Mühe und Kosten nicht scheute, um seine glücklich geheilten Patienten nach England zu bringen und den dortigen Collegen vorzuführen. Er hat dadurch wesentlich beigetragen, für viele Fälle die Amputation des Oberschenkels zu verdrängen. Die glücklichen Erfolge seiner Operationen, namentlich auch bei seinen zahlreichen Resectionen im Hüft-, Knie- und Fussgelenk, Exstirpation der Scapula u. s. w., verdankte er übrigens nicht der reinen Luft der Insel, auf der er wirkte, allein, wie Einige annahmen, sondern vor Allem seiner sorgfältigen Nachbehandlung, denn das General Hospital zeichnete sich keineswegs durch besonders günstige Verhältnisse aus. Er starb zu St. Helier am 7. September 1861 am Typhus.

Med. Times and Gaz. 1861, II, pag. 285. — Lancet. 1861, II, pag. 264.

G.

Jones, James J., in New Orleans, war in Georgetown, D. C., am 18. November 1807 geboren und stammte aus einer ärztlichen Familie. Er studierte von 1827 an im Medical College des Columbia-Districts in seiner Vaterstadt und auf der Pennsylvania Universität, kehrte nach seiner Graduierung 1829 in seine Heimath zurück und siedelte 1831 nach New Orleans über, um den Lehrstuhl für theoretische und praktische Medicin und Geburtshilfe in der med. Facultät der Universität von Louisiana zu übernehmen. Zugleich hielt er Vorlesungen über Chemie. Nachdem er von 1836—39 die Professur für Geburtshilfe und Frauenkrankheiten bekleidet hatte, vertauschte er diese mit dem Lehrstuhl für klinische Medicin und blieb in diesem Amte bis 1866. Seitdem hatte er wiederum das Lehramt in der Geburtshilfe und für Frauen und -Kinderkrankheiten an oben genannter Facultät übernommen und war in dieser Eigenschaft bis zu seinem am 10. October 1873 erfolgten Tode thätig. Er war von 1857—59 Herausgeber des „*New Orleans Medical and Surgical Journal*“, ausserdem einer der Mitbegründer der Louisiana State Medical Society. Während dreier grosser Epidemien von Cholera, Gelbfieber und Typhus, die in New Orleans von 1832—67 herrschten, war J. in hervorragendem Maasse als Arzt thätig, auch im Uebrigen durch ausgedehnte praktische Thätigkeit so beansprucht, dass ihm nur wenig Musse zu schriftstellerischen Arbeiten übrig blieb. Wir nennen von diesen: „*Remarks on imperforate anus*“ (New Orleans Med. and Surg. Journ. 1858, XV) — „*Outlines of lectures on yellow fever*“ (Ibid.) u. s. w.

Transact. of the Amer. Assoc. 1878, Vol. XXIX, pag. 689—696.

P gl.

*Jones, Thomas Wharton J., berühmter englischer Ophthalmologe, ist 1808 zu St. Andrews in Schottland geboren, studierte in Edinburg, besuchte die hauptsächlichsten Universitäten des Continents, liess sich 1838 in London nieder, war Professor der Physiologie am Charing-Cross Hosp. und bei der Royal Institution, zuletzt Ophthalmic Surgeon und Professor der Augenheilkunde am University College Hosp. Seine Schriften sind theils pharmakologischen, theils physiologischen, theils ophthalmologischen Inhalts. Zu den ersteren gehört sein: „*Manual of pharmacology; or compendium of materia medica, etc.*“ (Edinburg 1833); auch übersetzte er aus dem Deutschen: W. KRAMER'S „*Treatise on the diseases of the ear*“ (London 1837) und aus dem Französischen C. G. MARTIN-SAINT-ANGE'S: „*The circulation of blood.*“ Von seinen physiologischen, namentlich die Entwicklungsgeschichte, das Blut und die Sinnesorgane betreffenden Untersuchungen sind anzuführen: „*The organ of hearing*“ (Cyclop. of Anat. and Physiol., 1838) — „*On the first changes in the ova of the mammifera in consequence of impregnation, etc.*“ (Philos. Transact., 1837) — „*The blood-corpuscle considered in its different phases of developement in the animal series*“ (Ibid. 1846) u. s. w. Zu seinen ophthalmologischen Schriften gehören: „*Defects of sight: their nature etc.*“ (London 1856; 3. edit. 1877; edited with additions, by Laurence Turnbull“ Philadelphia 1859) — „*The principles and practice of ophthalmic medicine and surgery*“ (3. edit. 1865; drei amerikanische Ausgaben; französ. Uebers.) — „*Failure of sight from injuries of spine and head*“ (1869). Zahlreiche Aufsätze über Anatomie, Physiologie, Pathologie in allen medicinischen Journalen, den Philosophical und Med.-Chir. Transactions. Er lebt zur Zeit als Emeritus zu Ventnor, Insel Wight.

Bitard, pag. 719. — Callisen, XXIX, pag. 171. — Catalogue of Scientific Papers. III, pag. 575; VIII, pag. 36.

Red.

Jones, Henry Bence J., zu London, berühmter Arzt und Chemiker, war am 31. December 1813 zu Thorington Hall, Yoxford, Grafschaft Suffolk geboren, wurde ein Schüler des Trinity College in Cambridge, 1836 des St. George's Hosp. in London und Privatschüler von Prof. GRAHAM beim University College, in dessen Laboratorium er arbeitete. Er ging 1841 nach Giessen, um daselbst bei LIEBIG sich mit animalischer Chemie zu beschäftigen, liess sich 1842 als Arzt

in London nieder, analysirte die Harnsteine im Museum des St. George's Hosp. und las 1843, in Stellvertretung von FOWNES, Chemie beim Middlesex Hospital. 1845 zum Fellow des College of Physicians und zum Dozenten der gerichtlichen Medicin und Assistant Physician beim St. George's Hosp. ernannt, wurde er 1846 Fellow der Royal Society und Physician jenes Hospitales. 1862 legte er seine Hospitalstelle wegen eines Herzleidens nieder, kränkelte längere Zeit, war aber später doch im Stande als Censor im College of Physicians zu fungiren und bei demselben 1868 die Croonian Lectures über: „*Matter and force*“ zu halten. 1870 erhielt er von Oxford den juristischen Ehren-Doctorgrad, wurde 1873 von allgemeiner Wassersucht befallen und starb am 20. April dieses Jahres. Er hatte dem 1865 gegründeten College of Chemistry als Mitglied des Council angehört, hatte in Verbindung mit Dr. WEST bei der Errichtung des Kinderhospitals 1850 mitgewirkt, 1851 in der Royal Institution Vorlesungen über Thierchemie und 1854 über Alkohol, Zucker und Weinsäuren und über Ventilation gehalten. 1860 wurde er Secretär der Royal Institution, behielt diese Stellung bis wenige Wochen vor seinem Tode bei und war 1865 ein hervorragendes Mitglied der königlichen Commission für die Rinderpest. Seine Hauptschriften waren die folgenden: „*On gravel, calculus and gout; chiefly an application of Prof. Liebig's physiology to the prevention and cure of these diseases*“ (London 1842) — „*On animal electricity (Abstract of the discoveries of E. Du Bois-Reymond)*“ (1852) — „*Chemistry of urine*“ (1857) — „*On animal chemistry in its application to stomach and renal diseases*“ (1856) — „*Lectures on some of the applications of chemistry and mechanics to pathology and therapeutics*“ (1867) — „*Lectures on matter and tone*“ (1868) — „*The life and letters of Faraday*“ (2 voll.). Dazu kommt eine ausserordentlich grosse Zahl von Aufsätzen in den angesehensten Zeitschriften, wie den Med.-Chir. Transact. (von Vol. XXIII, 1840 an), LIEBIG's Annalen (von Bd. XL, 1841 an), Philos. Magaz. (von Vol. XXVI an), Philos. Transact. (von 1845 an) u. s. w., u. s. w., vorzugsweise über die Chemie des Urins, aber auch andere animalische Producte und deren Zusammensetzung. Die Vereinigung des Chemikers und Arztes in ihm, welche seinen Arbeiten einen Weltruf verschafft hatte, führte ihm auch eine sehr grosse Praxis zu, namentlich in Fällen von Erkrankungen der Harnorgane, von Rheumatismus und Gicht. Seine Popularität war in stetem Wachsen, als er wegen seiner geschwächten Gesundheit der Praxis entsagen musste. Als Mann der Wissenschaft stand er nicht nur mit allen Celebritäten seines Vaterlandes, sondern auch mit denen anderer Länder in engen freundschaftlichen Beziehungen.

Medicinal Times and Gaz. 1873, I, pag. 505. — Catalogue of Scientific Papers. III, pag. 571; VIII, pag. 34. G,

* Jones, Joseph J., in New Orleans, geboren in Liberty Co., La., am 6. September 1833, studirte Medicin an mehreren Anstalten, zuletzt an der Universität von Philadelphia, von der er 1855 zum Med. Dr. graduirt wurde. Seitdem prakticirt er an seinem jetzigen Wohnorte und ist Mitglied vieler medicinischer Körperschaften. Von seinen Veröffentlichungen führen wir an: „*Chemical and physiological investigations*“ (1856) — „*Observations on malarial fever*“ (Transact. Amer. Med. Assoc., 1859) „*Albinism in negro race*“ (1869) — „*Mollities ossium*“ (1869) — „*Observations on hospital gangrene and military prisons*“ (1866) — „*Observations on yellow fever*“ (Med. and Surg. Mem., 1876) „*Explorations of the aboriginal remains of Tennessee*“ (1876) etc.

Atkinson, pag. 253.

Pgl.

* Jones, Sydney J., zu London, studirte im St. Thomas' Hosp., wurde 1853 Member und 1856 Fellow des R. C. S. Engl., war Dozent der descriptiven und chirurgischen Anatomie, Augenheilkunde und vergleichenden Anatomie, sowie Curator des Museums und Prosector für normale und pathologische Anatomie am St. Thomas' Hosp., ferner Surgeon am Islington and Surrey Dispensary und klinischer

Assistent im Brompton Hosp. for Consumption. Zur Zeit ist er Mitglied des Council des R. C. S., Surgeon und Dozent der Chirurgie am St. Thomas' Hosp., Consulting Surgeon am Central London Throat and Ear Hosp. u. s. w. Er ist der Verfasser des: „*St. Thomas' Hosp. Pathological Catalogue*“ und hat für die St. Thomas' Hosp. Reports folgende Aufsätze geliefert: „*Cases of ectopia cordis*“ — „*Tracheotomy and gastrostomy in the same subject*“ — „*Obliteration of aorta*“ — „*Recto-vesical fistula*“ — „*Syphilitic tumours of muscle*“ — „*Excision of scapula*“ — „*Polypus of rectum*“ — „*Excision of joints*“ — „*Case of lymphangioma*“ — „*Fatty tumours of scalp and glottis*“ — „*Subcutaneous injecting needle in bronchus, recovery*“; ausserdem Aufsätze in anderen Zeitschriften und den Patholog. Transact.

Medical Directory.

Red.

* Jones, H. Macnaughton J., zu London, ist zu Cork in Irland am 9. November 1834 geboren, wurde 1859 ein Zögling des dortigen Queen's College, 1864 anatomischer Prosector bei demselben und blieb in dieser Stellung und der eines Docenten der chirurgischen Anatomie 10 Jahre lang, wurde 1864 bei der Queen's University in Ireland Dr. med., 1870 Fellow des R. C. S. Irel. und 1873 desselben in Edinburg, begann 1865 seine Praxis in Cork, wo er fünf Jahre bei der Queen's University Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie war, 1868 das Cork Ophthalmic, Aural and Throat Hosp. begründete, 1872 einer der Hauptgründer der Cork Maternity und 1874 des County and City of Cork Hosp. for Women and Children war. Ausserdem war er Surgeon des Cork County General Hospital und Physician des dortigen Fever Hosp., auch Präsident der dortigen med.-chir. Gesellschaft und des südirischen Zweiges der British Med. Assoc. 1882 verliess er, unter allgemeinem Bedauern, das ihm in einer Anzahl von Adressen ausgedrückt wurde, Cork, um nach London überzusiedeln. Ausser etwa 60 Original-Aufsätzen in verschiedenen Journalen hat er folgende Schriften verfasst: „*Medical responsibility in the choice of anaesthetics*“ (1877) — „*Atlas of diseases of the membrana tympani and auricle*“ (1878) — „*Treatise on aural surgery*“ (2. edit. 1881) — „*Manual of gynecology and uterine therapeutics*“ (2. edit.) — „*On spinal curvatures*“ u. s. w.

Red.

Jonge, Adriaan de, s. JUNIUS, Hadrianus.

Jonston, Johannes J., aus einer schottischen, in Polen seit längerer Zeit ansässigen Familie stammend, wurde am 3. September 1603 in Szamotuly geboren, ging 1622 nach Schottland und studierte in St. Andrews die hebräische Sprache und scholastische Philosophie, später als Erzieher junger vornehmer Herren, von 1628 an in Frankfurt a. O., Wittenberg, Leipzig, Franeker und Leyden, wo er eifrig medicinische Studien trieb; darauf ging er nach London, wo er längere Zeit verblieb und gleichfalls Medicin weiter studierte; dabei erlangte er durch seine Schriften einen so grossen Ruf, dass ihm verschiedene Stellungen angeboten wurden. Er übernahm wieder die eines Erziehers, reiste 1632 mit seinem Zöglinge nach Deutschland und Holland und wurde 1634 zu Leyden mit der „*Diss. de theriaca*“ promovirt. Nachdem er noch die Universitäten Frankreichs und Italiens besucht hatte, kehrte er 1636 nach der Heimath zurück und liess sich in Leszno nieder, wo er Leibarzt seines ehemaligen Zöglings wurde, verschiedene ihm angebotene Professuren u. s. w. aber zurückwies. Während der Schwedenkriege, welche unter König Johann Kasimir Polen verwüsteten, zog er nach Schlesien, Ruhe suchend; dort lebte er seinen Studien auf dem Gute Zybendorf bei Liegnitz, wo er auch am 8. Juni 1675 starb. Von seinen zahlreichen Schriften seien hier erwähnt: „*Enchiridii nosologici generalis et specialis libri VIII*“ (Amsterdam 1625) — „*Thaumatographia naturalis*“ (Ebenda 1630) — „*Naturae constantia*“ (Ebenda 1634) — „*Skeleton historiae universalis civilis et ecclesiasticae*“ (Leyden 1633) — „*Idea universae medicinae practicae libri*

VIII absoluta“ (Amsterdam 1644) — „*Theatrum universale historiae naturalis*“ (Frankfurt a. M. 1650—1653, 6 Bde. in Fol. mit Tafeln, gestochen von M. MERIAN). Alle diese Werke wurden vielfach aufgelegt und die meisten in's Deutsche, Französische, Englische und Holländische übersetzt.

K. & P.

Jordan, Thomas J., berühmter Epidemiograph des 16. Jahrhunderts, war 1539 in Klausenburg in Siebenbürgen geboren, studierte Medizin in Paris unter TURNEBE und CHARPENTIER und in Italien unter CARDANUS und wurde Dr. med. in Wien. Nachdem er 1566 den Kaiser Maximilian II. im Kriege gegen die Türken als Armee-Arzt begleitet hatte, übernahm er später das Stadtphysicat von Brünn (in Mähren) und starb daselbst 1585. J. ist berühmt geworden durch zwei Schriften, nämlich durch seine noch jetzt classischen Werth besitzende Schrift: „*Pestis phaenomena seu de iis quae citra febrem pestilentem apparent, exercitatio. Accedit Bezoar lapidis descriptio et ejusdem auctoris ad Laurentii Jouberti paradoxon VII decadis II responsio*“ (Frankfurt 1576), welche eine Beschreibung der „ungarischen Krankheit“ (Lues panonica), d. h. des in Ungarn im Feldzuge gegen die Türken herrschenden Kriegstypus des Jahres 1566 enthält, und durch die Schrift: „*Brunno-Gallicus, seu luis novae in Moravia exortae descriptio*“ (Ibid. 1577; 1583). In letzterer ist der berühmte Bericht über die Verbreitung der Syphilis in Brünn bei mehr als 200 Personen durch gemeinschaftlichen Gebrauch von Schröpfköpfen in einer Baderstube enthalten (Näheres s. SPRENGEL, Gesch. d. Med. 3. Aufl., III, pag. 210, 226, 234; HAESER, Gesch. d. Med., III, pag. 278, 376). Ausserdem verfasste J. die erst nach seinem Tode herausgegebene Abhandlung: „*De aquis medicatis Moraviae commentariolus*“ (Frankfurt 1586).

Biogr. méd. V, pag. 365. — Diet. hist. III, pag. 285. — v. Wurzbach, X, pag. 266. — A. Hirsch in Allgem. Deutsche Biogr. XVI, pag. 520.

Pgl.

Jordan, Joseph J., zu Manchester, war der erste englische Provinzial-Chirurg, welcher Vorlesungen über Anatomie und Chirurgie hielt (1819), 1821 die Anerkennung dieses Unterrichts durch das Londoner College of Surgeons erlangte, obgleich die Gründung einer eigentlichen medicinischen Schule erst 1824 erfolgte. 1819 gründete er auch das Manchester Lock Hospital und blieb Consulting Surgeon bis zu seinem Tode, während er der erklärteste Gegner der mercuriellen Behandlung war. 1835 wurde er zum Surgeon der Manchester Infirmary erwählt, gab diese Stellung aber nach 33jähriger Dienstzeit 1868 mit dem Range eines Consulting Surgeon auf. Es wurde angenommen, dass er in dieser Zeit von allen lebenden Chirurgen die meisten Bruchoperationen ausgeführt habe. Von seinen literarischen Leistungen ist am meisten ein französisch geschriebenes Schriftchen bekannt geworden: „*Traitement des pseuarthroses par l'autoplastie périostique*“ (Paris 1860, 4., av. 3 pl.), ein Operationsverfahren, das von NÉLATON adoptirt wurde. Er starb, 87 Jahre alt, zu Hampstead am 31. März 1873.

British Medical Journal. 1873, I, pag. 521.

G.

* Jordan, Furneaux J., zu Birmingham, ist seit 1854 Member, seit 1866 Fellow des R. C. S. Engl. und ist zur Zeit Professor der Chirurgie am Queen's College, sowie Surgeon bei dessen Hospital, Consulting Surgeon beim Women's Hosp., Skin and Lock Hosp., Dent. Hosp., W. Bromwich Hosp. und Kidderminster Hosp. Er war Präsident der Midland Med. Soc. u. s. w. Schriften: „*On shock after surgical operations and injuries*“, wofür er die goldene HASTINGS-Medaille erhielt; ferner: „*Surgical inquiries*“ (2. edit. 1880) — „*An introduction to clinical surgery, etc.*“ (1858) — „*A new mode of relieving retention of urine and impassable stricture*“ — „*The treatment of surgical inflammation by a new method, which greatly shortens their duration*“ (1870) — „*On clinical education: etc.*“ (1872). Ausserdem an Aufsätzen: „*A simplified extra-peritoneal operation in strangulated hernia*“ (Med. Times and Gaz., 1864)

— „*Clinical lectures on diseases of the rectum*“ (Brit. Med. Journ.) — „*A new method of removing the tongue*“ (Lancet) u. s. w.

Medical Directory.

Red.

*Jordan, Heinrich von J., in Przemyśl am 23. Juli 1842 geboren, besuchte die Krakauer Universität, wo speciell MADUROWICZ sein Lehrer war, und gelangte 1870 zur Promotion. Von 1870—1875 war er dort Assistent der geburtshilflichen Klinik, habilitierte sich 1881 und gab verschiedene geburtshilfliche Arbeiten in polnischer Sprache (theils Krakau 1873, resp. 1881, theils im Przegląd lekarski, 1881) heraus.

Wernich.

*Jordan, David Starr J., Professor der Naturgeschichte und Arzt in Indianapolis, geboren in Gainesville, Wyoming Co., N. Y., studierte Medizin und Naturwissenschaften an der Cornell-Universität in Ithaca, N. Y., und am India Med. Coll.; an letzterer erhielt er 1875 den Grad als M. D. Seitdem ist er an seinem jetzigen Wohnorte ansässig und in oben bezeichneter Eigenschaft an verschiedenen Lehranstalten thätig. Er beschäftigt sich speciell mit Ichthyologie, vergleichender Anatomie und Zoologie der Wirbelthiere. Er schrieb über die Klauenseuche bei Schafen: „*Treatise of hoof-rot in sheep*“ — „*Manual of vertebrate animals*“, ferner einige Aufsätze über die Naturgeschichte der Fische etc.

Atkinson, pag. 380.

Pgl.

Jorden, Edward J., englischer Arzt des 16. Jahrhunderts, geboren 1569 zu High-Halden (Grafschaft Kent), studierte Medizin zum grösseren Theil an italienischen Universitäten und promovierte zum Dr. med. in Padua. Nach seiner Rückkehr in die Heimath begann er die ärztliche Praxis in London, wurde daselbst Mitglied des Collegiums der Aerzte und erwarb sich dort einen grossen Ruf. Bei der Gründung einer Alaunfabrik bürstete J. sein Vermögen ein und zog sich nach Bath zurück, wo er am 7. Januar 1633 starb. Er ist Verfasser zweier unbedeutender Schriften über Hysterie und Mineralquellen: „*A brief discourse of a disease called the suffocation of the mother*“ (London 1603, 4.) und: „*A discourse of natural bathes and mineral waters*“ (Ebenda 1631).

Aikin, pag. 231. — Hutchinson, II, pag. 20. — Nouv. biogr. gén., T. XXVI, pag. 942. — Ersch & Gruber, Sect. II, Bd. XXIII, pag. 26. — Biogr. méd. V, pag. 366.

Pgl.

Jorritsma, Theodorus Antonius J., 1795 in Sneek geboren, studierte in Leyden, wo er 1817 zum Dr. med. promovierte. Er etablierte sich in Hoorn und wurde bald Mitarbeiter an der durch das Collegium „Vis unita fortior“ daselbst veröffentlichten „*Tydschrift voor genees-, heel-, verlos- en scheikundige wetenschappen*“. Er schrieb hauptsächlich: „*De bestryding der Vaccine (door Abr. Capadose) wederlegd*“ (Amsterdam 1824) — „*Beknopt verslag van de ziekten, welke te Hoorn zoowel als te Sneek zyn waargenomen*“ (Ebenda 1825, 27). — „*Waarneming eener tweeling-bevruchting van verschillende ontwikkeling en daaruit afgeleid onderzoek van de mogelykheid der overbevruchting*“ (Utrecht 1830) — „*De beoordeeling van de verloskundig-geregtelyke pleitrede van J. W. E. de Man, aangeklaagd en vrygesproken van onwilligen monslag, toegelicht*“ (Amsterdam 1830) — „*Een woord vooral ook aan de Gemeentebestren in Nederland, by het heerschen van den Aziatischen Braakloop*“ (Hoorn 1832) und lieferte holländische Uebersetzungen von v. KERCKHOFF'S Arbeit über die Augenentzündung in der holländischen Armee (Hoorn 1825) und von GIRARD'S Wahrnehmungen über die Therapie der Trunksucht mit Ammoniaksalz (Amsterdam 1829). Wann er starb, ist mir unbekannt geblieben.

C. E. Daniëls.

Josat, Jules-Antoine J., zu Paris, geboren 1808 zu Chomagnat (Puy-de-Dôme), war, ehe er Medizin studierte, Professor der Philosophie am Collège von Billom, wurde 1840 in Paris Doctor mit einer These, unter deren vier Mit-

theilungen sich auch eine: „*De la ligature de l'artère iliaque primitive et du mode de retablissement du cours du sang après cette opération*“ befindet. Er lehrte später die Hygiene am Institut historique, war Arzt mehrerer Wohlthätigkeits-Anstalten und der königlichen komischen Oper. Von seinen Schriften sind anzuführen: „*De la tympanite, de ses complications, de son traitement*“ (1840) — „*Histoire des précautions sanitaires adoptées par les différens peuples*“ — „*Origine et histoire de l'ophthalmie des armées*“ — „*Des idiots, de leur éducation, et de leur éducation*“ — „*Hygiène des Pythagoriciens, influence des doctrines médicales de cette école sur les doctrines médicales qui les ont suivies*“ — „*De la mort et de ses caractères. Nécessité d'une révision de la législation des décès etc.*“ (1854, av. 7 pl.) — „*Recherches historiques sur l'épilepsie*“ (1856) — „*Guide des familles dans les soins à donner aux malades en l'absence du médecin*“ (1858).

Sachaile, pag. 379. — Lorenz, III, pag. 40.

G.

* Joseph, Gustav J., wurde in Dyhernfurth (bei Breslau) am 17. December 1828 geboren, studirte unter PURKINJE, BARKOW, v. SIEBOLD, GRAVENHORST auf der Breslauer Universität und wurde 1851 promovirt. Von 1852 ab als Arzt dort thätig, publicirte er verschiedene medicinische Arbeiten, so: „*Geschichte der Physiologie der Herztöne vor und nach Laënnec*“ (Janus, 1852, Bd. II) — „*Ueber das Cholera-Exanthem*“ (GÜNSBURG'S Zeitschr. für klin. Med., 1856), sowie einige Aufsätze entomologischen Inhalts. 1873 habilitirte er sich in Breslau für vergleichende Anatomie und Anthropologie und liess hiernach noch erscheinen: „*Morphologische Studien am Kopfskelet des Menschen und der Wirbelthiere*“ (Breslau 1873) — „*Ueber Gestaltung der knöchernen Augenhöhle nach Schwund oder Verlust des Augapfels*“ (VIRCHOW'S Archiv, 1877), sowie noch mehrere vergleichend anatomische Publicationen.

Wernich.

Josephi, Johann Wilhelm J., zu Rostock, war am 8. März 1763 zu Braunschweig, als Sohn des erfahrenen und sehr geachteten dortigen Hofchirurgen Rudolph Christian J. geboren, wurde 1781 Schüler des herzoglichen Collegium Carolinum, bezog 1782 die Universität Göttingen und gab in demselben Jahre bereits eine Schrift: „*Ueber den thierischen Magnetismus, als ein Beitrag zur Geschichte menschlicher Verirrungen, nebst einer Beleuchtung des Herrn Comte de Satilier, eines französischen Officiers*“ (Letzterer wurde in Folge der Schrift des Landes verwiesen) heraus, sowie bald darauf: „*De conceptione abdominali vulgo sic dicta, conscripta et observatione illustrata*“ (Göttingen 1784, c. tabb.; deutsch in der Sammlung für Wundärzte, 1789 und in Beitr. f. Entbindungsk., 1789). 1784 wurde er, auf WRISBERG'S Empfehlung, noch als Student, als wirklicher Prosector beim anatomischen Theater und als Gehilfe des Ersteren bei der ebenfalls unter dessen Leitung stehenden Entbindungsanstalt angestellt. 1785 gab er diese Stellungen auf und ging nach Helmstädt, wurde daselbst mit der Diss.: „*Observationum ad anatomiam et artem obstetriciam spectantium satura*“ zum Doctor promovirt, in demselben Jahre aber noch in seine frühere Stellung nach Göttingen zurückberufen, wo er 1786 auch Privat-Docent wurde. 1787 machte er auf einer 12wöchentlichen Reise durch einen Theil von Deutschland, namentlich nach Mainz, die ihn besonders interessirende Bekanntschaft der Anatomen SOEMMERING und WEIDMANN und trat mit denselben in nähere Verbindung. 1788 verliess er, da das Verhältniss zu WRISBERG ein unangenehmes geworden war, die akademische Laufbahn in Göttingen und seine Stelle als Prosector, liess sich zuerst in Braunschweig, dann in Peine als Arzt nieder, erhielt aber bereits 1789 einen Ruf als Prof. e. o. und Prosector nach Rostock, wo er 1792, zum Prof. ord. und 1793 zum Hebeammenlehrer ernannt wurde. Er las Osteologie, Physiologie, Naturgeschichte des Menschen, Chirurgie, Pathologie, Geburtshilfe u. s. w. Bei Eröffnung des neuen Anatomiegebäudes hielt er eine Rede: „*Von den Vortheilen öffentlicher anatomischer Lehranstalten*“

(Rostock 1790, 4., m. 3 Kpft.), jedoch reducirte sich die Zahl seiner Zuhörer, die in Erwartung der beabsichtigten Hebung der Universität bis auf 17 gestiegen war, da für die Abhilfe der vorhandenen Mängel wenig oder gar nichts geschah, bald bis auf 1 und sah er sich deshalb genöthigt, zur medicinisch-chirurgischen Praxis seine Zuflucht zu nehmen. Nachdem er jedoch 1801 eine chirurgische Klinik errichtet, stieg die Zahl der Zuhörer wieder auf 20, um nach 3 Jahren, als aus Mangel an genügender staatlicher Subvention die Anstalt wieder einging, von Neuem auf 2 zu sinken. J.'s Einnahmen besserten sich erst, nachdem er 1805 eine Regimentsarztstelle erkaufte hatte. 1808 erhielt er den Charakter als General-Chirurgus, in welcher Eigenschaft er, ausser seinen sonstigen Obliegenheiten, während des französischen Krieges seine Thätigkeit den Verwundeten und Kranken in den Kriegsspitälern widmete. Von seinen Schriften haben wir, ausser einer Anzahl von Abhandlungen in den Braunschw. gelehrten Beiträgen (1783 bis 1788), über diätetische Gegenstände, in BALDINGER'S Neuem Magazin, 1786 (Nasenpolypenzange u. s. w.), im Taschenbuche für deutsche Wundärzte, 1789 (Geburts-hilffiches), in LODER'S Journal, 1798 (über Oberschenkel-Amputation) noch anzu-führen: „*Anatomie der Säugethiere*“ (Bd. I, Göttingen, 1787), die Osteologie des Affen enthaltend; dazu: „*Beitrag zum I. Bande . . . , welcher Camper'sche, Soemmering'sche und eigene Original-Abbildungen enthält*“ (Mainz 1788; 1792) — „*Ueber Ehe und physische Erziehung u. s. w.*“ (Bd. I, Göttingen 1788) — „*Grundriss der Naturgeschichte des Menschen u. s. w.*“ (Hamburg 1790) — „*Lehrbuch der Hebammenkunst*“ (Leipzig, Schwerin und Rostock 1797; 2. Aufl. 1812; 3. Aufl. 1833) — „*Ueber die Schwangerschaft ausserhalb der Gebärmutter, und über eine höchst merkwürdige Harnblasenschwangerschaft insbesondere*“ (Rostock 1803) — „*Bruchstücke einer physisch-medicinischen Beschreibung von Rostock*“ (Programme, Rostock 1805, 1806) — „*Anweisung zur Erhaltung der Gesundheit der Soldaten im Felde*“ (Ebenda 1814) — „*Chirurgisch-medicinische Beobachtungen*“ (1. Lieferung, Ebenda 1820) — „*Grundriss der Militär-Staatsarzneikunde*“ (Berlin 1829). 1819 leitete er als zeitiger Rector die 400jährige Jubelfeier der Universität Rostock und wurde 1830 ordentliches Mitglied der neu errichteten Medicinal-Oberbehörde, der grossherzoglichen Medicinal Commission. 1835 feierte er sein 50jähriges Doctor- und 1839 sein Professoren-Jubiläum und wurde dabei zum Geh. Med.-Rath ernannt. Am Abend seines langen, dem Dienste der Humanität und Wissenschaft geweihten Lebens verfasste er noch eine Schrift: „*Ueber die Haltung und Lage der Gebärenden, als Mittel zur sicheren Leitung der Naturkräfte u. s. w.*“ (Rostock 1842) und verstarb als Senior der Universität und erster General-Chirurgus am 31. August 1845.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 23, 1845, II, pag. 723. — Blanck, pag. 94. — Callisen, IX, pag. 517; XXIX, pag. 174. G.

Josephi, Theodor J., zu Parchim in Mecklenburg, jüngerer Bruder des Vorigen, war zu Braunschweig am 16. October 1770 geboren, studirte in Göttingen und Helmstädt und wurde bei letztgenannter Universität 1789 zum Doctor mit der: „*Diss. de phosphori usu interno observationes quasdam proponens*“ promovirt. 1794 liess er sich in Parchim nieder, wurde daselbst 1795 Stadt- und Kreis-Physicus und erhielt 1809 den Charakter eines Sanitätsrathes. Ausser verschiedenen ästhetischen Journal-Aufsätzen, Gelegenheitsgedichten u. s. w. ist von ihm nur die Schrift: „*Verhütung der Ruhr und Selbstheilung derselben in ihrem Anfange*“ (1808) bekannt. Er starb am 15. August 1842 zu Marnitz bei Parchim.

Neuer Nekrolog der Deutschen. Jahrg. 20, 1842, I, pag. 597. — Blanck, pag. 96. G.

Josse, J.-B.-Fr.-Alex.-And. J., zu Paris, war 1797 zu Amiens geboren, wurde 1821 in Paris mit der These: „*Les hémorrhagies utérines avant, pendant et après l'accouchement*“ Doctor, übte etwa 20 Jahre lang im Somme-Départ.

die Praxis aus, war daselbst Epidemienarzt im Arrondissement Montdidier und leitete 1832 ein Cholerahospital zu Amiens. Nachdem er sich in Paris niedergelassen hatte, publicirte er im Journ. de méd. et de chir. pratiques: *Mém. sur les effets de la cautérisation objective dans les déviations de la colonne vertébrale, par suite de la rétraction des muscles du dos et de l'épine* (1839) — *Description d'un spéculum bivalve pour faciliter l'application du tampon dans les cas d'hémorrhagie utérine* (1840) — *Considérations pratiques sur l'opération du strabisme, ses causes, etc.*; ferner in der Expérience: *Sur la périnéoraphie et sur la possibilité de l'accouchement sans une nouvelle déchirure du périnée* (1843) — *Notice sur les poireaux ou verrues, et leur traitement* — *Sur les avantages de la ponction réitérée dans les hydrophthalmies et le strabisme en général*; sodann in der Gaz. méd. de Paris: *Obs. d'un foetus double, né à terme, dans un accouchement tripart* und die in der Acad. de méd. (1844) vorgetragene Abhandlung: *De la hernie étranglée considérée sous le rapport de la récédive de l'étranglement après l'opération* u. s. w.

Sachaile, pag. 380.

G.

Joubert, Laurent J., einer der berühmtesten Vertreter der medicinischen Facultät zu Montpellier im 16. Jahrhundert, wurde am 16. December 1529 in Valence (in der Dauphiné) geboren, studirte in Montpellier, practicirte eine Zeit lang zu Aubenas (Vivarais) und dann zu Montbrison, vielleicht auch zu Lyon. Später besuchte er die Universitäten von Paris, Turin, Padua, Ferrara und Bologna und wurde erst 1558 zu Montpellier Dr. med. Während der Studienzeit hatte er sich die Freundschaft und das volle Vertrauen von Professor RONDELET erworben, dessen Stelle als Lehrer der Anatomie er von 1567 ab übernahm, nachdem er vorher schon seit 1559 eine Zeit lang an Stelle des nach Paris berufenen HONORÉ DU CHASTEL Professor an der Universität gewesen war. 1569 wurde J., trotzdem er Protestant war, zum Chirurgen der königlichen Armee, die unter des Herzogs von Anjou Befehl stand, ernannt und machte mit diesem den Feldzug mit. Vom Hauptquartier des Prinzen aus veröffentlichte er 1570 seinen: *Traité contre la blessure ou coups d'arquebuse, et la manière d'en guérir* (Paris 1570; Lyon 1581). 1573 wurde er an Stelle des verstorbenen ANTOINE SAPORTA Kanzler der Universität. Veranlasst durch J.'s Aufsehen erregende Schrift: *Erreurs populaires au fait de la médecine et régime de santé* (Bordeaux 1570; Paris 1580; 1587; Rouen 1601; Lyon 1601; Ibid. 1608; lat. Uebers. von ISAAC JOUBERT, Paris 1579 und von BORGESIIUS, Antwerpen 1600), worin auch das schlüpfrige Capitel der Unfruchtbarkeit erörtert war, berief der Herzog von Anjou, inzwischen König unter dem Namen Heinrich III. geworden, J. 1579 nach Paris, um ihn wegen der Unfruchtbarkeit der Königin Louise von Lothringen zu consultiren. Doch hatte J., angeblich wegen der Impotenz des Königs, keinen Erfolg. Er kehrte von Paris zu seinem Beruf als akademischer Lehrer und Arzt nach Montpellier zurück. Auf einer Berufsreise nach Toulouse starb er in Lombet am 21. October 1583. Seine zahlreichen Schriften sind sowohl in wissenschaftlicher wie stylistischer Beziehung ausgezeichnet. HALLER rühmt an ihnen die „dictio Boeacciana et joecularis“. Am bedeutendsten ist die Schrift: *Paradoxa medica seu de febribus* (Lyon 1566), worin er u. A. die Fäulnistheorie GALEN's bekämpft und einen wesentlichen Fortschritt in der Fieberlehre anbahnt. Sehr wichtig ist auch die Pestschrift: *De peste, quartana et paralyssi* (Lyon 1567; franz. Uebers. von GUILLAUME DES INNOCENS, Paris 1576; Lyon und Genf 1581), worin J. die 1564 im Süden Frankreichs herrschende Pestepidemie beschreibt; ferner: *De affectibus pilorum et cutis praesertim capitis et de cephalalgia. De affectibus internarum partium thoracis* (Genf 1572; Lyon 1577 und 1578) — *Traité du ris, etc.* (Paris 1579) — *Medicinae practicae libri tres* (Lyon 1577) — *Pharmacopoea a Joanne Paulo Zaagmaistern edita* (Lyon 1579). Dann sind zu erwähnen seine chirur-

Biogr. Lexikon. III.

27

gischen Werke; ausser dem schon oben genannten: „*Traité contre la blessure etc.*“ die von ihm veranstaltete Ausgabe der Werke G. VON CHAULIAC'S, erschienen u. d. T.: „*Chirurgia magna Guidonis de Cauliaco olim celeberrimi medici nunc demum suae primae integritati restituta etc.*“ (Lyon 1580, 8.; 1585, 4.; franz. Uebers. von seinem Sohn Isaac J.), ferner die Schrift: „*Question des huiles, traitée problématiquement. La censure, ou sentence de quelques opinions touchant la décoction pour les arquebusades*“ (Ibid. 1578). Ausserdem verfasste J. noch u. A.: „*Traité des eaux*“ (Paris 1603). Eine Gesamtausgabe seiner lateinisch geschriebenen Abhandlungen erschien Lyon 1577—78.

Astruc, Mém., pag. 243. — Hutchinson, II, pag. 21. — Ersch & Gruber, Sect. II, Bd. XXIII, pag. 224. — Nouv. biogr. génér., T. XXVII, pag. 14. — Biogr. méd. V, pag. 367—371. — Dict. hist. III, pag. 285.

Pagel.

Joulin, Désiré-Joseph J., zu Paris, war am 5. Mai 1821 zu Mont (Loir-et-Cher) geboren, wurde 1851 in Paris Doctor, 1863 Agrégé der Faculté, hielt von 1855 an Vorlesungen über Geburtshilfe und Frauenkrankheiten und war Mitarbeiter an den hauptsächlichsten medicinischen und einigen politischen Journalen, wie dem „Figaro“ und der „Opinion nationale“ und hat theils unter eigenem Namen, theils unter den Pseudonymen „Dr. Griffus“, „Dr. Flavius“, „Dr. Hermes“ u. s. w. lebhaft Polemiken gegen die Einmischung der Clericalen in den medicinischen Unterricht verfasst. Von seinen medicinischen Schriften sind anzuführen: „*Du choléra morbus asiatique*“, 1851 von dem Institut zu Valencia gekrönt und in's Spanische übersetzt; ferner: „*De l'ergot du seigle dans les premiers mois de la grossesse*“ (1861) — „*Étude bibliographique sur les maladies des femmes*“ (1861) — „*Syphilographes et syphilis. MM. Lang-lebert, Cullerier et Rollet*“ (1862) — „*Des cas de dystocie appartenant au fœtus*“ (1863), Aggregations-These — „*Anatomie et physiologie comparées du bassin des mammifères*“ (1864) — „*Mém. sur les avantages du forceps et de la version dans les cas de rétrécissement du bassin*“ (1865), mit dem Preise CAPURON von der Akademie der Medicin gekrönt; ferner: „*Recherches anatomiques sur la membrane lamineuse, l'état du chorion et la circulation dans le placenta à terme*“ (1865) — „*Mém. sur l'emploi de la force en obstétrique*“ (Archiv. génér., 1867) — „*Traité complet d'accouchement*“ (1867) — „*Les causeries du docteur, science vulgarisée*“ (1866; 2. éd. 1868) — „*Au feu les libres-penseurs!!! Trois lettres à Mgr. Dupanloup*“ (3. éd. 1868) — „*Les caravanes d'un chirurgien d'ambulances pendant le siège de Paris et sous la Commune*“ (1871) u. s. w. Er starb am 18. März 1874.

Glaeser, pag. 366. — Lorenz, III, pag. 45; VI, pag. 27.

G.

Jourdain, Anselme-Louis-Bernard-Berehillet J., zu Paris, hier am 28. November 1734 geboren, studirte Anfangs Chirurgie unter Leitung von MOREAU, widmete sich aber nach 6jährigem Studium seit 1755 speciell der Zahnheilkunde, einem Gebiete, auf dem er sowohl in theoretischer, wie praktischer Beziehung Ausgezeichnetes leistete. Erwähnenswerth ist von seinen Schriften in erster Linie die höchst ausführlich gehaltene Monographie über die Krankheiten der Highmorshöhle, betitelt: „*Traité des dépôts dans le sinus maxillaire, des fractures et des caries de l'une et de l'autre mâchoire; suivi de réflexions et d'observations sur toutes les opérations de l'art du dentiste*“ (Paris 1760); ferner: „*Traité des maladies et des opérations réellement chirurgicales de la bouche et des parties qui y correspondent etc.*“ (Ebenda 1778, 2 voll.); ferner: „*Nouveau élémens d'odontalgie*“ (Ebenda 1756) — „*Essai sur la formation des dents, comparée avec celle des os; etc.*“ (Ebenda 1766) — „*Le médecin des dames, ou l'art de les conserver en santé*“ (Ebenda 1771) — „*Le médecin des hommes depuis la puberté jusqu'à l'extrême vieillesse*“ (Ebenda 1771), beide Schriften anonym mit GOULIN — „*Préceptes de santé, ou*

introduction au dictionnaire de santé etc.“ (Ebenda 1772). Er starb zu Paris am 7. Januar 1816.

Diet. hist. III, pag. 286. — Nouv. biogr. gén. XXVI.

Pgl.

Jourdan, Antoine-Jacques-Louis J., zu Paris, verdienter medicinischer Schriftsteller und Uebersetzer, war zu Paris am 29. December 1788 geboren, trat 1807 als Chirurg in die kaiserliche Garde ein, war anfänglich Chirurgen sous-aide, später Aide-major, machte mit jener die Feldzüge in Deutschland mit, wo er die Sprachkenntnisse erlangte, die ihm später als Uebersetzer so sehr zu Statten kam, und war darauf den Militärhospitälern Val-de-Grâce und Gros-Caillou in Paris attachirt. Nach der Entlassung der Armee 1814 widmete er sich mit dem grössten Eifer der Literatur, wurde 1819 Doctor mit der „*Dissert. sur la pellagre*“ und verfasste folgende Schriften: „*Traité complet de la maladie vénérienne, etc.*“ (2 voll., Paris 1826), nachdem er früher „*Considérations historiques et critiques sur la syphilis*“ (Journ. univers. des sc. méd., 1816) geschrieben hatte; ferner: „*Pharmacopée universelle ou conspectus des pharmacopées d'Amsterdam, Anvers, Dublin etc.*“ (2 voll., 1828; 1840; deutsche Uebers. Weimar 1829—30; 2. Aufl. 1832; 3. Aufl. 1838; engl. Uebers. 1831; italien. Uebers. von LUIGI GHIRELLI, Rom 1829 u. s. w.), eine Zusammenstellung von 35 Pharmacopoen und 18 anderen geschätzten Formularien — „*Esquisse historique des principales époques des sciences physiques et mathématiques*“ (1832) — „*Diet. raisonné, étymologique, synonymique et polyglotte des termes usités dans les sciences naturelles; etc.*“ (2 voll., 1834; Brüssel 1838). Er war Redacteur des Journ. complément. du Diet. des sciences méd., Mitredacteur des Journ. univers. des sc. méd. seit 1816, Mitherausgeber des Diet. des sc. méd., Diet. abrégé des sc. méd., des Diet. des termes de médecine, des Complément du Diet. de l'Acad. française und redigirte die 7. Ausgabe des Diet. de méd. von NYSTEN. Für die Biographie médicale, deren Director oder Chef-Redacteur er war, hatte er 344 biographische Notizen geliefert, während im Diet. des sciences médic. bis zum Buchstaben T sich von ihm 237 Artikel befinden. In der Zeit von 1808—1838 gab er folgende 27 Uebersetzungen von zum Theil voluminösen Werken heraus: F. L. DE LAFONTAINE, „*Traité de la plique polonoise, etc.*“ (1808) — A. F. HECKER, „*Traité des différentes espèces de gonorrhées; etc.*“ (1812) — K. SPRENGEL, „*Histoire de la médecine*“ (9 voll., 1815—20) — J. T. G. BUHLE, „*Hist. de la philosophie moderne*“ (1816) — L. ROLANDO, „*Inductions physiol. et pathol. sur les différentes espèces d'excitabilité et d'excitement, etc.*“ (1822) — „*Code pharmaceutique*“ (Uebers. des Codex medicamentarius Gallicus, 1820; 2. éd. 1826) — GUST. HUGO, „*Histoire du droit romain*“ (1823) — F. TIEDEMANN, „*Anatomie du cerveau dans le fœtus et dans les animaux*“ (1823, av. 14 pl.) — C. G. HUFELAND, „*La macrobiotique ou l'art de prolonger la vie*“ (1824); mit G. BRESCHET: J. F. MECKEL, „*Manuel d'anat. génér., descript. et pathol.*“ (3 voll., 1824) — J. G. ZIMMERMANN, „*De la solitude*“ (1825) — F. TIEDEMANN et L. GMELIN, „*Recherches . . . sur la digestion*“ (1826); mit F. G. BOISSEAU: J. THOMSON, „*Traité méd.-chir. de l'inflammation*“ (1837) — F. TIEDEMANN, „*Traité complet de la physiologie*“ (2 voll., 1830); mit ESLINGER: J. BERZELIUS, „*Traité complet de chimie*“ (8 voll., 1831) — S. HAHNEMANN, „*Exposition de la doctrine médicale homoeopathique, ou Organon etc.*“ (1832; 1834; 1845) und Desselben „*Doctrine et traitement homoeopathique des maladies chroniques*“ (2 voll., 1832; 1846) und „*Traité de matière méd. pure*“ (3 voll., 1834) — H. ROSE, „*Traité prat. d'analyse chimique*“ (2 voll., 1832; 1843) — J. L. HAAS, „*Mémorial du médecin homoeopathe*“ (1834) — C. G. CARUS, „*Traité élément. d'anat. comparée*“ (3 voll., 1835) — G. F. BURDACH, „*Traité de physiologie*“ (9 voll., 1837—41) — C. G. HUFELAND, „*Manuel de médecine pratique*“ (1838; 1848) — J. LIEBIG, „*Manuel pour l'analyse des substances organiques*“ (1838) — BISCHOFF, HENLE, HUSCHKE etc., „*Encyclopédie anatomique*“ (9 voll.,

1843—47) — J. MÜLLER, „*Manuel de physiologie*“ (2 voll., 1845) — FR. HARTMANN, „*Traité homoeopathique des maladies aiguës etc.*“ (1847). Er starb am 2. Januar 1848. — Seine wunderbare Arbeitskraft geht schon aus dem Umstande hervor, dass die Zahl seiner Publicationen auf wenigstens 100 Bände geschätzt werden kann, darunter 72 an Uebersetzungen, 8 Originalwerke und mehr als 20 auf die verschiedenen Wörterbücher und Sammelwerke kommend, deren Mitarbeiter er war. Er hat das entschiedene Verdienst, die deutsche medicinische Literatur seiner Zeit Frankreich zugänglich und bekannt gemacht zu haben und hat auf diese Weise durch seinen Riesenfleiss beiden Ländern und der Wissenschaft viel genützt.

Bégin in Bulletin de l'Acad. roy. de méd. 1848, XIII, pag. 511. — Callisen, X, pag. 5; XXIX, pag. 176.

G.

Joyliffe, George J., zu London, war in East Stower, Dorsetshire, geboren, studirte von 1637 an in Oxford und ist zusammen mit dem Schweden O. RUDBECK (1651) und dem Dänen BARTHOLINUS (1651), die ihre Beobachtungen jedoch erst um 1653 publicirten, einer der Entdecker der Lymphgefässe, indem er im Frühjahr 1652, als er sich anschickte, in Cambridge den Doctorgrad zu erwerben, bei Untersuchung der Vasa spermatica dieselben auffand. Er selbst hat nichts darüber publicirt, aber GLISSON, dem er seine Entdeckung mitgetheilt hatte, machte dieselbe in der 1654 erschienenen Schrift: „De hepate“ bekannt und ausführlicher noch TIMOTHY CLARK in den Philosophical Transactions (1668). J. selbst wurde 1658 Fellow des College of Physicians und starb bereits am 11. November 1658.

Munk, I, pag. 280.

G.

*Joynes, Levin Smith J., zu Richmond, Va., wurde in Accomac Co., Va., am 13. Mai 1819 geboren. Er studirte Medicin an der medicinischen Facultät der Virginia-Universität und wurde hier 1839 Dr. med. Nach einem 2½-jährigen Aufenthalte auf verschiedenen europäischen Universitäten, wie Paris, Dublin etc., liess er sich 1843 in seiner Vaterstadt als Arzt nieder, siedelte aber nach kürzerer praktischer Thätigkeit in verschiedenen Städten — u. A. auch als Professor der Physiologie und gerichtlichen Medicin am Franklin Med. College in Philadelphia von 1844—46 — im Jahre 1855 definitiv nach Richmond über, wo er bis zu seiner 1871 erfolgten Emeritirung gerichtliche Medicin am Med. Coll. of Va. lehrte. Er hat u. A. folgende Abhandlungen veröffentlicht: „*Obstetrical auscultation*“ (Am. Journ. of Med. Scienc., 1845) — „*Mortality of Baltimore*“ (Ibid. 1850) — „*Emphysema of cellular tissue during labor*“ (Ibid. 1852) — „*Obstruction of intestinal canal by worms*“ (Sthetoscope 1851) — „*Ancient superstition; bierright*“ (Ebenda 1851) — „*Colica pictorum from acetate of lead*“ (Ebenda 1851) — „*On the legal relations of the foetus in utero*“ (Virginia Med. Journ., 1856) — „*Physiological position of fibrine*“ (Ibid. 1859) — „*Oxalic diathesis*“ (Richmond Med. Journ., 1866) — „*Naevus treated with collodion*“ (Ibid. 1868) — „*Value of medicinal pepsine*“ (Ibid. 1869) — „*Haemorrhagic malarial fever*“ (Ibid. 1877) — „*Consumption in Richmond*“ (Virginia Clinical Rec., 1871) — „*Extracts of beef*“ (Ibid. 1871) — „*Bromide of zinc*“ (Ibid. 1873) — „*Curiosities of med. history*“ — „*The Paris Pharmacopoea of 1758 and its treasures*“ (Virginia Med. Monthly, 1874) — „*First medical fee-bill in Virginia, compensation 140 years ago*“ (Ibid. 1877) etc.

Atkinson, pag. 280.

Pgl.

Juch, Hermann Paul J., zu Erfurt, war daselbst am 30. September 1676 als Sohn des kurfürstl. Mainz'schen und herzogl. Sachsen-Eisenach'schen Hofrathes und Leibmedicus und Stadtphysicus von Erfurt Paul Heinrich J. geboren, studirte zuerst in Erfurt, dann in Jena und Halle, von 1699 an auch in Italien, namentlich in Padua und wurde 1703 in Halle Doctor, 1717 auch in Erfurt Prof. e. o. der Institutiones medicae, 1727 Prof. ord. der Chemie, 1728 der Anatomie, Chirurgie und Botanik und 1729 der Pathologie und Praxis, damit

Senior und Assessor primarius der Facultät, nachdem er früher schon zum herzogl. Sachsen-Weimar'schen und -Gotha'schen Hofrath und Leibarzt ernannt worden war. Er starb am 16. Juli 1736. An grösseren Schriften ist von ihm nichts bekannt, dagegen werden etwa 120 Disputationen als von ihm herrührend angeführt, unter denen wir nur eine: „*De animalculis spermaticis, von den kleinen Thierlein, welche in dem männlichen Samen der Menschen und Thiere gefunden werden, secundum principia physiologico-metaphysica, methodo mathematica demonstrata, resp. Obermann*“ citiren wollen.

Boerner, II, pag. 392, 782; III, pag. 431, 698.

G.

Juch, Karl Wilhelm J., geboren am 30. November 1774 in Mühlhausen in Thüringen, war Anfangs Arzt in Würzburg und Nürnberg und wurde 1801 ord. Professor der Medicin in Altdorf. 1805 wurde er als Professor der Diätetik, Chemie und Naturgeschichte am Lyceum zu München angestellt, woselbst er aber nur 3 Jahre verblieb, um dann diese Stellung schliesslich mit der eines Lehrers der Naturgeschichte und Chemie am polytechnischen Institut zu Augsburg zu vertauschen. Hier verblieb J. bis zu seinem am 9. März 1821 erfolgten Tode. Seine Schriften sind betitelt: „*Europens vorzüglichere Bedürfnisse des Auslandes und deren Surrogate botanisch und chemisch betrachtet u. s. w.*“ (Nürnberg 1800) — „*Ideen zu einer Zoochemie, systematisch dargestellt*“ (Erfurt 1800) — „*Handbuch zu einer pharmaceutischen Botanik*“ (Nürnberg 1801—1804, 17 Hefte in Fol.) — „*System der antiphlogistischen Chemie*“ (Ebenda 1803); ausserdem mehrere chemische, botanische und technologische Schriften (1804—7). Auch übersetzte er eine Ausgabe der preussischen Pharmacopoe aus dem Lateinischen in's Deutsche (Nürnberg 1805).

Biogr. méd. V, pag. 374. — Callisen, XXII, pag. 229; XXIX, pag. 185.

Pgl.

Juchius, Paul Florian J., in Erfurt 1648 geboren, besuchte das Gymnasium daselbst, studirte seit 1668 Medicin in Jena, Wittenberg und Kiel, erlangte in Kiel den Doctorgrad („*Diss. inaug. med. de moderamine conspirationis*“, Kiel 1673). Von 1674 prakticirte er in Stockholm, dann in Riga, zuletzt in Reval, woselbst er 1679 als Arzt der estländischen Ritterschaft angestellt wurde. Es starb am 6. Juli 1701. Er gab gemeinschaftlich mit Dr. J. H. Hoppe heraus: „*Der Medicorum in Reval Censur als ausgegangene Apologie*“ (1693).

Hüpel's Nord. Miscel. XXVII, pag. 357. — v. Recke-Napiersky, II, pag. 404. L. Stieda.

*Judson, Adoniram Brown J., zu New York, ist in Maulmain, Burmah, am 7. April 1837 geboren, besuchte die Vorlesungen am Jefferson Med. College, wo er 1865, und am New York Coll. of Phys. and Surg., bei dem er 1868 graduirt wurde. Er machte sich darauf in New York als Arzt ansässig, wo er seitdem sich speciell mit orthopädischer Chirurgie beschäftigt und an verschiedenen medicinischen Unterrichtsanstalten als Lehrer dieses Faches thätig ist. Von seinen literarischen Publicationen sind nennenswerth: „*History and course of the epizootic among horses upon the American continent in 1872—73*“ — „*Report upon the course of cholera through two hundred towns and cities in the Mississippi valley in 1873*“ — „*The relations of sanitary inspectors to the medical profession*“ — „*The cause of rotation in lateral curvature of the spine*“ (Transactions of the New York Acad. of Med., 1876).

Atkinson, pag. 253.

Pgl.

Juengken, Johann Helfrich J., zu Frankfurt a. M., geboren am 19. December 1648 in Caldern bei Marburg, beerdigt am 7. Januar 1726 zu Frankfurt a. M., studirte zuerst Theologie, dann Medicin zu Marburg und Giessen und promovirte 1672 zu Heidelberg. Von dieser Zeit an führte er viele Jahre ein herumziehendes Leben. 1672 wurde er Arzt zu Murten in der Schweiz, erhielt 1675 den Titel als herzogl. Pfalz-Birkenfeld'scher Hofarzt. 1677 zog J. von

Murten weg und wurde Physicus zu Waiblingen und Leibarzt der Gemahlin des Pfalzgrafen von Veldenz und des Grafen von Witgenstein. Unter die Frankfurter Aerzte wurde er 1679 aufgenommen, aber schon 1681 vom Grafen Truchsess als Amtsarzt zu Lohr angestellt. 1682 begleitete er als Reisearzt den kaiserl. Gesandten, Grafen Hohenlohe. 1683 wurde er Stadtarzt zu Speyer und Leibarzt des Grafen zu Erbach, 1686 Physicus zu Mosbach. Erst 1689 zog er dauernd nach Frankfurt, wurde 1690 Garnisonsarzt, 1693 Hospitalarzt, 1695 Physicus. Er führte den Titel eines Leibarztes des Landgrafen von Hessen-Homburg, des Grafen Isenburg-Offenbach, des Grafen von Stolberg-Gedern und als Mitglied der Leopoldinisch-Karolinischen Akademie der Naturforscher den Namen Apollonius. Seine Schriften sind: „*Chymia experimentalis curiosa*“ (1681; 1682; 1701) — „*Commentarius de notis Agricolae in Poppii chymiam*“ (1686) — „*Praxis medica*“ (1689; 1698) — „*Compendium chirurgiae manualis*“ (1691) — „*Institutiones seu fundamenta medicinae modernae eclecticae*“ (1693) — „*Lexicon pharmaceuticum*“ (1694; 1709) — „*Vademecum modernae praxeos medicae*“ (Nürnberg 1694; 1707) — „*Corpus pharmaceutico-chemico-medicum*“ (1697; 1732) — „*Sicherer und sorgfältiger Medicus*“ (Ebenda 1701; 1725; 1729) — „*Beschreibung der warmen Bäder zu Wiesbaden*“ (1715).

W. Stricker in der Allgem. Deutschen Biogr. XIV, pag. 726. W. Stricker.

Juengken, Johann Christian J., zu Berlin, war am 12. Juni 1793 zu Burg bei Magdeburg als Sohn des dortigen Physicus, Dr. Johann Christian J. († 1814), geboren, studierte von 1812 an in Göttingen, wo er ein eifriger Schüler von K. J. M. LANGENBECK und HIMLY war. 1815 leistete er als Volontär-Lazarethchirurg bei den Reserve-Feldlazarethen, die unter GRAEFE'S Leitung standen, namentlich in Brüssel Dienste, wo er nicht nur reiche Erfahrungen über Kriegsverletzungen sammelte, sondern auch mit der sogen. ägyptischen Augenentzündung, die unter den verschiedenen Armeen furchtbare Verheerungen anrichtete, nähere Bekanntschaft machte. Er besuchte dann noch die Berliner Kliniken, wurde 1816 Assistent an der GRAEFE'schen Klinik, 1817 Dr. med. mit der Diss.: „*De pupillae artificialis per coreoncion Graefianum conformatione*“ und gab darüber auch noch die deutsch geschriebene Abhandlung: „*Das Coreoncion. Ein Beitrag zur künstlichen Pupillenbildung*“ (1818) heraus. 1817 wurde er mit der Habilitationsschrift: „*Nunquam lux clara ophthalmiae neonatorum causa est occasionalis*“ Privatdocent an der Berliner Universität für das Fach der Chirurgie und Augenheilkunde und machte 1818 eine wissenschaftliche Reise über Wien, Landshut, München nach Italien, deren wissenschaftliche Ergebnisse er als „*Ophthalmiatrie und chirurgische Bemerkungen*“ (GRAEFE und WALTHER'S Journ., I, II, 1820) veröffentlichte. Vom Winter 1818/19 war er wieder in seinem Lehrfache thätig; wurde 1825 zum Prof. e. o. ernannt und 1828 mit der Leitung der neugegründeten Klinik für Augenheilkunde im Charité-Krankenhaus, der er 40 Jahre lang vorgestanden hat, betraut. In den nächsten Jahren erschienen von ihm zwei grössere Schriften: „*Die Lehre von den Augenoperationen u. s. w.*“ (1829) und „*Die Lehre von den Augenkrankheiten u. s. w.*“ (1832; 2. Aufl. 1836; 3. Aufl. 1842). Im Jahre 1834 zum Prof. ord. der Chirurgie und Augenheilkunde ernannt, wurde er vom Könige von Belgien in eine zu Brüssel tagende Commission von Augenärzten berufen, deren Aufgabe es war, nähere Untersuchungen anzustellen und Rathschläge zu ertheilen wegen der epidemisch bei der belgischen Armee herrschenden und in vielen Fällen zur Erblindung führenden Augenentzündung, die über das ganze Land sich weiter zu verbreiten drohte. Nach zweimonatlichem Aufenthalte in Belgien gab J. den von ihm an den belgischen Kriegsminister erstatteten Bericht: „*Mémoire sur l'ophtalmie qui règne dans l'armée belge*“ (Brüssel 1834), auch deutsch: „*Ueber die Augenkrankheit, welche in der belgischen Armee herrscht; nebst Bemerkungen über die Augenkrankheiten am Rhein, über Augenblennorrhoeen im Allgemeinen*“ (1834) heraus. In einer wenige Jahre

später erschienenen akademischen Gelegenheitschrift: „*De blennorrhoeis oculi humani*“ (1837) behandelte er einen ähnlichen Gegenstand. 1840, nach dem Tode RUST's, der die chirurgische Klinik in der Charité geleitet hatte, erhielt J. die interimistische und 1841 die definitive Leitung derselben, sowie der ganzen Station für äusserlich Kranke in der Charité, so dass er nunmehr die chirurgische und die Augenklunik vereinigte und das gesammte Material des Krankenhauses für klinische Zwecke zu verwenden in der Lage war. In der Folge war er einer der Ersten, welche das erst kürzlich erfundene Betäubungsmittel bei Operationen, das Chloroform, auch bei Augen-, namentlich Staaroperationen, anwendete und darüber in einer kleinen Schrift: „*Ueber die Anwendung des Chloroforms bei Augenoperationen*“ (1850) berichtete. Nachdem ihm 1837 der Charakter als Geh. Medicinalrath und 1861 der als Geh. Ober-Medicinalrath verliehen worden, hatte er das Glück, in voller geistiger und körperlicher Frische 1867 sein 50jähriges Doctor-Jubiläum zu begehen. 1868 legte er die Direction der beiden von ihm geleiteten Kliniken nieder und konnte die wohlverdiente Ruhe noch eine Anzahl von Jahren, in denen er noch mehrfach schriftstellerisch thätig war, geniessen. Er schrieb in dieser Zeit noch: „*Wiesbaden als Curort*“ (1866) — „*Die Augendiätetik oder die Kunst, das Sehvermögen zu erhalten und zu verbessern*“ (1870) — „*Der Krieg und die Mittel, seine feindlichen Folgen für Gesundheit und Leben zu bekämpfen. Ein Beitrag zur Kriegsheilkunde. Nebst Beschreibung der Barackenstadt auf dem Tempelhofer Felde bei Berlin*“ (1870) und endlich ein „*Promemoria, die medicinischen Studien, medicinischen Prüfungen und die Stellung der Aerzte unter das neue Gewerbegesetz betreffend*“ (1872). Auf der Rückreise von Pyrmont, beschloss zu Hannover am 8. September 1875 der Tod sein thatenreiches Leben. — Als Augenarzt war J. viele Jahre hindurch für den Norden von Deutschland die berühmteste Persönlichkeit, seine Klinik war überfüllt von Zuhörern, die durch seine klinischen Vorträge und durch seine glänzende Geschicklichkeit als Operateur angezogen wurden; gleichwohl darf nicht verschwiegen werden, dass er für die Augenheilkunde wenig Originelles geleistet hat. Als nun mit der Erfindung des Augenspiegels (1850) eine Revolution in jener eintrat, wurde er von dem neben ihm auftauchenden Sterne ersten Ranges, dem Sohne seines Lehrers und seinem Schüler, ALBRECHT VON GRAEFE, vollständig in den Schatten gestellt. Auf dem Gebiete der Chirurgie hat er kaum irgend welche Spuren von einer durch ihn bewirkten Förderung hinterlassen und ist als Schriftsteller in derselben nur sehr vereinzelt in einigen Aufsätzen (in CASPER's Wochenschrift und in der Deutschen Klinik) aufgetreten. Dagegen wurden die Lauterkeit seines Charakters, seine Lebenswürdigkeit im Umgange, seine Humanität gegen Kranke und Schüler, seine über alles Lob erhabene Pflichttreue, sein echt collegialischer Sinn, sein unermüdlicher Fleiss und seine Gewissenhaftigkeit allgemein anerkannt.

Götschen in Deutsche Klinik. 1867, pag. 157, 173; 1868, pag. 295. — Rigler in Berliner klin. Wochenschr. 1867, pag. 210; 1868, pag. 338; 1875, pag. 512. — E. Gurlt in Allgem. Deutsch. Biogr. XIII, pag. 727.

Gurlt.

* Juergensen, Theodor von J., wurde zu Flensburg am 11. April 1840 geboren, studierte in Kiel, Breslau und Tübingen (unter PANUM, HEIDENHAIN, LOTHAR MEYER, BARTELS) und wurde 1863 promovirt. Von 1864—69 wirkte er in Kiel als Privatdocent, demnächst 4 Jahre als Extraordinarius und Leiter der Poliklinik und wurde 1873 nach Tübingen als Prof. ord. und Vorstand der Poliklinik berufen. Schriften: „*Studien über die Behandlung des Abdominaltyphus mittelst des kalten Wassers*“ (Kiel 1866) — „*Die Körperwärme des gesunden Menschen*“ (1873) — „*Die croupöse Pneumonie. Beobachtungen aus der Tübinger Poliklinik*“ (1883). In ZIEMSEN's Handbuch der Pathologie (V) hat er die verschiedenen Pneumonien, in desselben Herausgebers Handbuch der allgemeinen Therapie die Antiphlogose, Blutentziehung, Transfusion etc. bearbeitet.

Wernich.

Jugler, Johann Heinrich J., geboren zu Lüneburg am 21. September 1758, studirte seit 1777 in Leipzig und Göttingen und später in Berlin, promovierte 1784 in Bützow mit der Diss.: „*De collyriis veterum variisque eorum differentiis*“ und liess sich als praktischer Arzt in Boizenburg nieder. 1788 wurde er Landphysicus in Wittingen; später verzog er in gleicher Eigenschaft nach Gifhorn, 1795 nach Lüneburg und siedelte endlich 1809 nach Lüneburg über, wo er am 27. Mai 1812 starb. Er ist Verfasser folgender Schriften, resp. Aufsätze und Abhandlungen: „*Bibliothecae ophthalmicae specimen primum*“ (Hamburg 1783) — „*Opuscula bina medico-litteraria: alterum specimen bibliothecae ophthalmicae primum, recensens auctores, qui usque ad Q. Sereni Sammonici aetatem in medicina oculari unquam claruere etc.*“ (Leipzig und Dessau 1785) — „*Repertorium über das gesammte Medicinalwesen in den Braunschweig-Lüneburg'schen Kurlanden etc.*“ (Hannover 1790) — „*Kleine Aufsätze medicinischen Inhalts*“ (Stendal 1795) — „*Wie können billige Preise der Apothekerwaaren, besonders der zubereiteten Arzneien, erhalten und gesichert werden?*“ (Concurrenzschrift, Stendal 1795) — „*Nöthiger Nachtrag zu der Concurrenzschrift: Wie können billige Preise etc.*“ (Hannover 1798) — „*Ist es nothwendig und ist es möglich, beide Theile der Heilkunst, die Medicin und die Chirurgie, sowohl in ihrer Erlernung als Ausübung wieder zu vereinigen etc.*?“ (Gekrönte Preisschrift, Erfurt 1799) — „*Ἱπποκράτους περὶ ὁψίως: Hippocratis de visu libellus*“ (Helmstädt 1792) — „*Repertorium für das Neueste aus der Staatsarzneiwissenschaft und inneren praktischen Heilkunde seit 1801*“ (Braunschweig 1801), nebst einigen Aufsätzen im Hannöverschen Magazin (1789, 90, 92, 96, 1806), der Monatsschrift von und für Mecklenburg (1791) u. s. w.

Elwert, I, pag. 263—76. — Blanck, pag. 93. — Biogr. méd. V, pag. 374. — Dict. hist. III, pag. 287. — Callisen, X, pag. 36—41; XXIX, pag. 188. Pgl.

Julia de Fontenelle, Jean-Sébastien-Eugène J., war am 29. October 1790 zu Narbonne geboren, war anfänglich Chemiker und Apotheker, wendete sich aber, auf BARTHEZ'S Rath, der Medicin zu, wurde in Montpellier Doctor derselben, kam nach Paris, studirte noch unter FOURCROY und BERTHOLLET, ging 1820 auf eigene Kosten nach Barcelona, um die dortige Gelbfieber-Epidemie näher kennen zu lernen und gab als Uebersetzung aus dem Spanischen darüber eine: „*Diss. sur la fièvre jaune d'Amérique*“ (1820) heraus. Während des Krieges mit Spanien, 1823, war er Chefarzt des Haupt-Reconvalescentenhospitals für die catalonische Armee. Nach seiner Rückkehr gründete er die Société des sciences, physiques et chimiques und wurde deren Präsident. Um 1833 erhielt er eine Mission nach Deutschland, um sich über die dortigen Leichenhäuser zu unterrichten. Von seinen sehr zahlreichen Schriften, abgesehen von der grossen Menge chemischer Aufsätze, die er verfasst hat, sind anzuführen: „*Recherches historiques, chimiques et médicales sur l'air marécageux*“ (Paris 1823), von der Acad. des sciences de Lyon preisgekrönt — „*Manuel de chimie médicale*“ (Ibid. 1824) — „*Manuel portatif des eaux minérales les plus employées en boissons*“ (1825) — eine Uebersetzung aus dem Italienischen: „*Des effets de la castration sur le corps humain*“ (1825); ferner eine beträchtliche Anzahl von Schriften über angewandte Physik und Chemie, namentlich in der Gewerbe-Hygiene; ausserdem: „*L'art d'embaumer les cadavres chez les peuples anciens et modernes*“ (1835) — „*Nouveau dictionnaire de botanique médicale et pharmaceutique, etc.*“ (2 voll., 1836), von ihm znsammen mit BARTHEZ und einer Gesellschaft von Aerzten und Pharmaceuten herausgegeben u. s. w. Er hat auch noch andere Handbücher der Sammlung ROBERT bearbeitet, übersetzte aus dem Italienischen: LIPPI, „*Recherches sur le système lymphatico-chylifère*“ (1830) — J. B. MOJON, „*Conjectures sur la nature du miasme producteur du choléra asiatique*“ — A. A. GOULD, „*Guide pour les recherches et observations microscopiques*“ (1836), leitete zusammen mit BORY DE SAINT-VINCENT die „*Bibliothèque physico-économique*“, mit POUGENS

die Zeitschrift „*L'Eclectique, journal de médecine hippocratique*“ und das „*Journal de la Société des sciences physiques, chimiques et arts agricoles et industriels*“. Er starb zu Paris im Februar 1842.

Nouv. biogr. génér. T. XXVII, pag. 168. — Callisen, X, pag. 42; XXIX, pag. 189. G.

Julius, Nikolaus Heinrich (eigentlich Heymann) J., Arzt und Humanist, war am 3. October 1783 zu Altona geboren, studirte von 1805 an in Heidelberg und Würzburg Medicin, wurde daselbst 1809 Doctor und trat zur römisch-katholischen Kirche über. Nach Hamburg zurückgekehrt, wurde er Districtsarzt der öffentlichen Armenanstalt, machte 1813—15 mit der hanseatischen Legion als Stabs- und Brigadearzt die Feldzüge mit, war dann wieder in Hamburg als Armenarzt und Assistenzarzt am Allgemeinen Krankenhause thätig. Nachdem er, seinen literarischen Neigungen folgend, mehrere Schriften, darunter eine „*Bibliotheca germano-glottica*“ (1814) herausgegeben hatte, verband er sich mit G. H. GERSON zur Herausgabe des: „*Magazin der ausländischen Literatur der gesammten Heilkunde und Arbeiten des ärztlichen Vereins in Hamburg*“ (Jahrg. 1821 bis 1835), einer weit verbreiteten Zeitschrift, die zahlreiche eigene Aufsätze von J. enthält, darunter namentlich: „*Nachrichten vom gelben Fieber*“ (1821; 6. Fortsetzung 1831) — „*Uebersicht der arzneilichen Ergebnisse der vorzüglichsten Hamburgischen Kranken- und Versorgungshäuser; u. s. w.*“ (1821, 23, 26, 29) — „*Mittheilungen über die morgenländische Brechruhr*“ (1822—31) und viele andere, wichtige medicinische Vorgänge im Auslande betreffende Mittheilungen. Ausserdem fallen an besonderen Schriften in jene Zeit: „*Kurzer Unterricht von der Hundswuth*“ (Hamburg 1821) — „*An essay on the public care for the sick as produced by christianism*“ (Ebenda 1825, 4.) — „*Beiträge zur ältesten Geschichte der Hamburgischen Medicinalverfassung u. s. w.*“ (Ebenda 1826) — und GEO. CHEYNE'S „*Der Weg zur Gesundheit; nach dem Englischen frei bearbeitet*“ (Leipzig 1823). Nachdem er eine mehrjährige Reise durch die meisten europäischen Länder gemacht hatte, um deren Gefängnisse mit ihren Uebelständen und Vorzügen kennen zu lernen, trat er mit der folgenden Schrift: „*Die weibliche Fürsorge für Gefängene und Kranke ihres Geschlechts; aus den Schriften der Elizabeth Fry und Anderen*“ (Berlin 1827) als eine der ersten Autoritäten auf dem Gebiete der Gefängnisskunde hervor, hielt über letztere in Berlin 1827 eine Reihe von Vorträgen, die in erweiterter Form als: „*Vorlesungen über die Gefängnisskunde, oder über die Verbesserung der Gefängnisse und sittliche Besserung der Gefangenen u. s. w.*“ (Berlin 1828, m. 38 Beilagen und 4 Steindr.; franz. Uebers. von H. LAGARMITTE, 2 voll., Paris 1831) erschienen und den damaligen Kronprinzen, welcher ihnen beigewohnt hatte, nach seiner Thronbesteigung als König Friedrich Wilhelm IV. veranlassten, ihn zur Reform der Gefängnisse nach Berlin zu berufen. Der Schwerpunkt seiner Thätigkeit lag, nach der Herausgabe seiner Vorlesungen, nach denen bald auch die: „*Jahrbücher der Straf- und Besserungs-Anstalten, Erziehungshäuser u. s. w.*“ (10 Bde., Berlin 1829—33) erschienen, auf diesen Gebieten; es folgte eine Uebersetzung von G. v. BEAUMONT und A. v. TOCQUEVILLE: „*Amerikas Besserungs-System und dessen Anwendung auf Europa*“ (Ebenda 1833, m. 4 Karten), aber auch wieder ein medicinisches Werk, zusammen mit G. EICHORN (in New Orleans) herausgegeben: „*Das gelbe Fieber, beurtheilt und behandelt nach einer neuen Ansicht vom Wesen der Fieber im Allgemeinen*“ (Ebenda 1833, m. 2 Taff.). Im Jahre 1834 unternahm er eine längere Studienreise durch Nordamerika, um die dortigen sittlichen Zustände, das Unterrichts- und Gefängnisswesen kennen zu lernen. Er kehrte von da 1836 zurück und veröffentlichte über die von ihm gemachten Erfahrungen: „*Die amerikanischen Besserungs-Systeme, erörtert in einem Sendschreiben an Hrn. W. Crawford, General-Inspector der grossbritannischen Gefängnisse*“ (Leipzig 1837; holländ. Uebers. Amsterdam 1837; franz. Uebers. von VICTOR FOUCHER, Rennes 1837) und: „*Nordamerikas*

sittliche Zustände. Nach eigenen Anschauungen in den Jahren 1834, 1835 und 1836“ (2 Bde., Leipzig 1839). 1840 fand, wie schon erwähnt, seine Berufung nach Berlin statt; indessen wurden seine Erwartungen allmählig sehr herabgestimmt, da die Ausführung seiner Vorschläge in den verschiedenen Ministerien grossen Schwierigkeiten begegnete; wohl aber fanden seine in dieser Zeit erschienenen Schriften die verdiente Anerkennung, namentlich die von ihm zusammen mit FRIEDR. NOELLNER und GEORG VARRENTTRAPP herausgegebenen „*Jahrbücher der Gefängnisskunde und Besserungsanstalten*“ (6 Bde., Frankfurt a. M., Darmstadt 1842—45). Er verfasste ferner: „*Schleswig-Holsteins künftiges Strafsystem, u. s. w.*“ (Altona 1840) — „*Beiträge zur britischen Irrenheilkunde, aus eigenen Anschauungen im Jahre 1841*“ (Berlin 1844, m. 2 Taff.) und versah die von A. v. TRESKOW übersetzte Schrift des Kronprinzen Oscar von Schweden: „*Ueber Strafe und Strafanstalten*“ (Leipzig 1841) mit einer Einleitung und Anmerkungen. 1849 wurde er aus der Zahl der Angestellten des königlichen Cabinets, lediglich mit dankender Anerkennung seiner bisherigen Wirksamkeit, entlassen und kehrte nach Hamburg zurück, wo er die letzten 13 Jahre seines Lebens zubrachte, fortwährend eifrigst mit schriftstellerischen Arbeiten beschäftigt und vielfach von Nah und Fern in Gefängniss- und Hospitalbau-Angelegenheiten consultirt. Es fällt in diese Zeit namentlich seine Uebersetzung von des Amerikaners GEORGE TICKNOR „*Geschichte der schönen Literatur in Spanien*“ (2 Bde., Leipzig 1852, 53) und eine Schrift: „*Zeugnisse deutscher Irrenärzte für die Nothwendigkeit einer besonderen Irrenanstalt und gegen einen Anbau an das Allgemeine Krankenhaus in Hamburg, gesammelt*“ (Hamburg 1855). Am Abend seines Lebens (1850) sah er sich genöthigt, da im Laufe desselben sein früher nicht unbeträchtliches, ihm weniger zum Genuss, als zum Wohlthun dienendes Vermögen zusammengeschmolzen war, seine äusserst werthvolle und umfassende, in 40 Jahren in Europa und Amerika zusammengebrachte Bibliothek zu versteigern. Dennoch blieb er thätig und arbeitsfroh bis an sein am 20. August 1862 erfolgtes Lebensende, nachdem er testamentarisch eine Reihe von Wohlthätigkeitsanstalten im Hamburg mit Legaten bedacht hatte. — Der in ganz Europa und Nord-Amerika bekannte und berühmte Mann war, wie ein Nachruf von ihm sagt: „einer der edelsten, reinsten, uneigennützigsten, aufopferndsten Charaktere . . . dabei aber voll unendlicher Milde gegen alle und jede Personen, gegen jeden ihm nicht geradezu verwerflich dünkenden Standpunkt“, dagegen haben: „Mangel an kritischer Schärfe, an praktischem Verständniss der Verhältnisse, unbedingtes Vertrauen in den Einzelnen, . . . ihm in seiner friedfertigen aufopfernden Lebensbahn manche schwere Prüfung, manche schmerzliche Täuschung verursacht, auch vielfach den Erfolg abgeschnitten oder doch sehr vermindert.“

Hans Schröder, III, pag. 513. — Alberti, I, pag. 426. — Beneke in Allgem. Deutsch. Biographie. XIV, pag. 686. — Callisen, X, pag. 53; XXIX, pag. 190. G.

Jung (JUNGE, JUNGIUS), Joachim J., gelehrter Arzt, Philosoph und Mathematiker des 17. Jahrhunderts, war am 21. October 1587 in Lübeck geboren, bezog um 1606 die Universität zu Rostock zum Studium der Mathematik und ging später nach Giessen, wo er den Lehrstuhl der Mathematik erhielt. 1614 gab er diese Stellung auf, ging nach Augsburg zum Studium der Medicin und promovierte 1618 in Padua zum Dr. med. Nach Rostock zurückgekehrt, erlangte er hier 1624 die Professur für Mathematik, ging aber, nachdem er ganz vorübergehend Professor der Medicin in Helmstädt gewesen war und eine Zeit lang als Arzt in Braunschweig practicirt hatte, 1629 als Rector des Johanneums und Gymnasiums nach Hamburg, wo er am 23. September 1657 starb. J. war ein sehr bedeutender Mathematiker und Naturforscher, der von LEIBNIZ in Bezug auf wissenschaftliche Bedeutung dem COPERNICUS, GALILEI, KEPLER u. A. als ebenbürtig zur Seite gestellt wird. Uebrigens war J. einer der wichtigsten Vertreter des durch LOCKE begründeten Sensualismus. Er schrieb: „*Doxooscoptiae*

physicae minores, seu isagoge physica doxoscopica (Hamburg 1662) — *Isagoge phytoscopica* (Ibid. 1678), beide Schriften sind später u. d. T.: *Opuscula botanico-physica* von J. S. ALBRECHT herausgegeben worden (Coburg 1747) — *Historia vermium* (Hamburg 1692) und viele andere Abhandlungen mathematischen und astronomischen Inhalts. Bemerkt muss noch werden, dass J. der eigentliche Schöpfer der wissenschaftlichen Botanik ist. Er fasste zuerst den Gedanken einer besonderen Classification der Pflanzen nach den Unterschieden, die sie in ihren verschiedenen Theilen darbieten, einen Gedanken, der bekanntlich später durch LINNÉ zur Ausführung gekommen ist.

Biogr. méd. V, pag. 375. — Poggendorff, I, pag. 1211. — Haeser, Gesch. d. Med. II, pag. 238. — Rob. Avé-Lallement, Allgem. Wiener med. Ztg. 1877, Nr. 2, 3, 4. Pgl.

Jung, Karl Gustav J., zu Basel, war 1793 in Mannheim geboren, wurde 1816 in Heidelberg mit der: *„Diss. inaug. sistens evolutionem corporis humani“* Doctor und 1822 Professor der Anatomie in Basel. Er schrieb. *„Animadversiones quaedam de ossibus generatim et in specie de ossibus raphogeminantibus, quae vulgo ossa suturarum dicuntur“* (Basel, 4., c. 4 tabb.) — *„Ueber das Verhältniss der Anatomie zu der medicinischen Wissenschaft, und über die Leistungen der Anatomen an der Baseler Hochschule“* (Rectoratsrede, Basel 1829) — *„Ueber die seiliche Erhabenheit in dem Lateral-Ventrikel des menschlichen Gehirnes“* (Ebenda 1844, m. 1 Taf.) — *„Ueber das Gewölbe in dem menschlichen Gehirne“* (Ebenda 1845, 4., m. 3 Taff.). Er starb am 11. Juni 1864.

Callisen, X, pag. 68; XXIX, pag. 192. — Engelmann, pag. 288 G.

Jung-Stilling, Johann Heinrich J., der bekannte, durch seine wechselnden Lebensschicksale höchst merkwürdige Schriftsteller und Augenarzt, interessirt hier nur in letzterer Eigenschaft. Geboren am 12. September 1740 im Dorfe Grund (Fürstenthum Nassau-Siegen), erlernte er das Schneiderhandwerk und beschäftigte sich nebenher viel mit dem Studium mystischer Schriften, war später Hauslehrer, bereitete sich dann zum Studium der Medicin vor und wurde in dieser Absicht von dem Pastor Molitor in Attendorn, der sich empirisch viel mit Augenheilkunde beschäftigte, ihn mit seinen Heilmitteln und Methoden bekannt machte und ihm seine Arcana schenkte, bestärkt. J. bezog 1770 die Universität zu Strassburg zum Studium der Medicin, wurde hier mit GOETHE, HERDER und anderen hervorragenden Männern der damaligen Zeit bekannt und befreundet. Nachdem er Dr. med. geworden, liess er sich bereits 1772 in Elberfeld als Arzt nieder, widmete sich hier Jahre lang speciell der Behandlung von Augenkranken und erlangte sehr bald, namentlich durch seine technische Gewandtheit im operativen Theile der Ophthalmiatrie, einen berechtigten, über die Grenzen seines engeren Wirkungskreises hinaus verbreiteten Ruf, so dass er als Augenarzt bis nach Süd-deutschland und selbst nach der Schweiz hin zu Consultationen berufen wurde. Hauptsächlich beschäftigte er sich mit der Extraction der Cataract, in der er besondere Uebung erlangte und über die er beachtenswerthe Arbeiten veröffentlichte, so: *„Günstige Erfolge mit dem Daviel'schen Verfahren der Cataract-Extraction, Sendschreiben an Herrn Hellmann in Magdeburg u. s. w.“* (Frankfurt a. M. 1775), in der er das von seinem Lehrer LOBSTEIN in Strassburg erfundene Staarmesser gegen HELLMANN in Schutz nimmt, und: *„Methode den grauen Staar auszuziehen und zu heilen“* (Marburg 1791), worin er über die von ihm mit der Extractionsmethode erzielten, äusserst günstigen Resultate berichtet. J. hat das Verdienst, die Ausbreitung der Extractionsmethode zu einer Zeit, wo sie noch keineswegs allgemein anerkannt war, gefördert und ihre Bedeutung klargelegt zu haben. Die weiteren Schicksale J.'s nach seiner Elberfelder Thätigkeit als Arzt interessiren hier weniger. Bekanntlich wandte sich J., nachdem er der ärztlichen Praxis vollständig entsagt hatte, dem Verwaltungsfache zu, wurde 1787 zum Professor der Cameralwissenschaften in Marburg ernannt, später in gleicher

Eigenschaft nach Heidelberg berufen und ging zuletzt als vortragender Rath nach Karlsruhe, wo er am 2. April 1817 starb.

Allgem. Deutsche Biogr. XIV, pag. 697. — Brockhaus, 13. Aufl., IX, pag. 922. — Hirsch, Geschichte der Augenheilkunde, pag. 327, 348.

Magnus. — Pagel.

* Junge, Eduard J., Director der Petrowskischen Akademie für Forst- und Landwirthschaft bei Moskau, ist geboren zu Riga am 12. November 1832, studirte auf der Universität zu Moskau, bildete sich weiter aus vorzüglich in Deutschland unter Leitung von HELMHOLTZ, VIRCHOW, H. MÜLLER; für Ophthalmologie war er ein Schüler A. v. GRAEFE'S. Zum Arzt 1856, zum Doctor 1859 ereirt, war er von 1860 bis 1882 Prof. ord. für Ophthalmologie, Consultant der Ober-Militär-Medicinalbehörde und Mitglied des Militär-Medicinalcomités in St. Petersburg. Schriften, deutsch: „Zur Histologie der Glashäute“ — „Die getigerte Netzhaut“ — „Argyrose der Conjunctiva“ — „Ueber Netzhautverengerung bei Cirrhose“; russisch: „Das mechanische Centrum des Auges“ — „Maassregeln gegen bei den Truppen herrschende Conjunctivitis und Trachom“ u. A. 1859 legte er dem Cultusminister Kowalewsky einen Bericht vor, in welchem er für die Ophthalmologie das akademische Bürgerrecht beanspruchte und in Folge davon wurde derselben die beanspruchte Stellung im Lehrplane eingeräumt. Im Verlaufe von ungefähr einem Decennium wirkte er darauf hin, einem jeden Militärkreise Russlands einen Kreis-Ophthalmologen zu geben. Dank der aufgeklärten Energie der Ober-Militär-Medicinalbehörde sind solche Stellungen ereirt und besetzt worden. 1882 erbat er seinen Abschied von sämtlichen amtlichen Stellungen und übernahm 1883, auf Antrag des Domänen-Ministers Ostrowsky, die Reorganisation und Leitung der oben genannten Akademie als Director derselben und wurde 1884 durch kaiserliches Decret dem Rathe des Domänen-Ministers beigegeben.

Red.

Junghuhn, Franz Wilhelm J., am 29. October 1809 zu Mansfeld als Sohn eines Barbiers geboren, gehört im engeren Sinne nicht zu den hervorragendsten Aerzten, doch hat er sich um die Wissenschaft im Allgemeinen so grosse Verdienste erworben, dass sein Name hier nicht fehlen darf. Nach einem ausserordentlich bewegten Leben (Barbier, Student, Schauspieler, Selbstmörder, Militär-Chirurg, zu zehnjähriger Festungshaft Verurtheilter, Wahnsinn-Simulant, Flüchtling, Zimmermaler, Homöopath, Chirurg bei der Fremdenlegion in Algier) wurde er im December 1834 in Utrecht zum Militärarzt ernannt und einer wissenschaftlichen Expedition nach Java beigegeben. 1836—40 bereiste er die Insel Java und machte geologische und botanische Untersuchungen, 1840—42 Sumatra, 1842—48 den noch nicht besuchten Theil Java's. Nach Europa zurückgekehrt, zog er 1852 wieder nach Java und arbeitete da an der Geographie Java's und seit 1858 auch an den durch den verdienstlichen HASSKARL angelegten Cinchonapflanzungen, bis er am 21. April 1864 auf seinem Landsitze zu Rembang an einem tödtlichen Klimafieber starb. Das Hauptwerk des „Humboldt's Java's“, wie man J. nannte: „Java, deszelfs gedaante, bekleeding en inwendige structuur“ (Amsterdam 1849—51; deutsch von HASSKARL, Leipzig 1852—54) ist eine der vollendetsten und grossartigsten geographischen Monographien, wie die Literatur deren nur wenige aufweist.

F. Ratzel in Allgem. Deutsch. Biogr. XIV, pag. 712.

C. E. Daniëls.

Jungmann, Anton Johann Ritter von J., zu Prag, war zu Hudlitz bei Beraun in Böhmen am 19. Mai 1775 geboren, widmete sich von 1800 an in Prag dem Studium der Medicin, deren Doctor er 1803 wurde. Er war 1805 und 1806 Assistent an der medicinischen Klinik, wurde 1808 mit der Supplirung der erledigten Professur der Geburtshilfe beauftragt, und erhielt dieselbe 1811 definitiv mit der Verbindlichkeit, Vorträge aus der theoretischen und praktischen Geburtshilfe in deutscher und böhmischer Sprache zu halten. Später wurde er zum Historiographen der medicinischen Facultät der Prager Hochschule ernannt. Bis 1823 musste er

die Prager Gebärklinik ohne Assistenten versehen und bis zum Jahre 1849 waren in derselben unter seiner Aufsicht über 50.000 Geburten, darunter sehr schwierige, vorgekommen. Er stiftete, mit nicht unerheblichen Zuschüssen aus eigenen Mitteln, auf der geburtshilflichen Klinik eine eigene Bibliothek und hielt dieselbe auf der Höhe der Wissenschaft. Bereits als Student der Medicin hatte er (1804) ein Lehrbuch für Hebeammen in böhmischer Sprache geschrieben, das 1842 in 4. Auflage erschien. In letzterer Sprache schrieb er ferner zwei thierärztliche Schriften (1826) und gab eine Uebersetzung von PAULITZKY'S „Hausarzt“ (2. Aufl. 1850) heraus. Deutsch erschien von ihm: „*Lehrbuch der Geburtshilfe*“ (2 Thle., Prag 1812) — „*Lehrbuch der Geburtshilfe für Hebeammen*“ (Ebenda 1824) — „*Das Technische der Geburtshilfe, zum Gebrauche bei Vorlesungen über Operationen*“ (Ebenda 1824). Ausserdem verfasste er mehrere Abhandlungen über Anthropologie, Thierheilkunde und verwandte Gegenstände, betrieb auch Sprachstudien (Sanscrit, Czechisch) und schrieb als Historiograph der Facultät eine Geschichte ihrer Institute (Oesterr. med. Jahrb., Bd. XXII). 1841 hatte er den kaiserl. Rathstitel erhalten; 1850 wurde er auf sein Ansuchen in den Ruhestand versetzt und in den erbländischen Ritterstand erhoben. Er starb zu Prag am 10. April 1854.

v. Wurzbach, X, pag. 316. — Callisen, X, pag. 74; XXIX, pag. 194. G.

Junius, Hadrianus J., eigentlich ADRIAAN DE JONGE, wurde am 1. Juli 1511 in Hoorn geboren, ging nach Löwen, um Medicin und Philosophie zu studiren und zog zwei Jahre später auf Reisen durch Deutschland und Italien, um 1540 in Bologna zum Dr. med. zu promoviren. Nachdem er darauf nach Paris gegangen, um unter FERNELIUS zu studiren, siedelte er 1542 nach London über und wurde Leibarzt des Herzogs von Norfolk, jedoch hauptsächlich mit der Absicht, dessen Sohne eine wissenschaftliche Bildung zu geben. Sechs Jahre blieb er da wirksam, darnach reiste er zwischen Holland und England hin und her und etablirte sich 1551 in seinem Geburtsorte, wo er jedoch nur kurze Zeit blieb, um darnach wieder in London und zum Schlusse in Haarlem zu practiciren. Auch dies gefiel ihm nicht und so nahm er 1562 den Vorschlag des Königs von Dänemark, den Unterricht des Kronprinzen zu übernehmen, an, jedoch kehrte er schon im folgenden Jahre nach Haarlem zurück, wo er zum Stadtarzt und zum Rector der lateinischen Schule ernannt wurde, während im folgenden Jahre (1564) die „Staten van Holland“ (Provinzial-Regierung) ihn zum Historiker ernannten. Als im Jahre 1573, bei der Belagerung seines Wohnortes durch die Spanier, sein ganzer Bücherschatz verbrannt war, während er selbst zur Behandlung des Prinzen Willem I. sich in Delft befand, kehrte er nicht nach Haarlem zurück, doch wurde er 1574 Stadtarzt zu Middelburg, wo er am 16. Juni 1575 starb. J. soll ein sehr hervorragender Gelehrter gewesen sein, wie nicht allein aus dem Urtheile vieler grosser Männer, wie LIPSIVS u. A., hervorgeht (man nannte ihn „Das Licht Hollands, die Zierde seines Jahrhunderts“), sondern noch mehr aus der grossen Zahl seiner Schriften erhellt, von denen wir hier nur die wenigen medicinischen erwähnen: „*Cassii Iatrosophistae medicae quaestiones*“ (Paris 1541) — „*Commentarius de coma*“ (Basel 1556; Rotterdam 1708; holländisch: „*Ouden trouwen raad tegen het lang hair*“, Middelburg) — „*Phallus ex fungorum genere*“ (Delft 1564; Leyden 1601), während die anderen literarischen und historischen sich bei VAN DER AA aufgezählt finden.

van der Aa.

C. E. Daniëls.

Junker (JUNKER), Johannes J., zu Halle a. S., war am 23. September 1679 in Lehnndorff bei Giessen in ärmlichen Verhältnissen geboren, widmete sich seit 1697 in Halle dem Studium der Theologie und Philologie und wurde darauf als Lehrer am königl. Pädagogium in Halle angestellt. Doch gab er diesen Beruf, beeinflusst durch die Ausbreitung der STAHL'schen Lehren, auf, begann 1707 das Studium der Medicin in Erfurt, und nachdem er nebenher, zur Bestreitung seiner

Existenz, verschiedene Stellungen als Hauslehrer bekleidet hatte, kehrte er 1716 wieder nach Halle zurück, wurde hier 1717 Dr. med., erhielt dann die Stelle als Arzt am Waisenhaus in Halle, bis er 1730 auch zum ord. Professor der Medicin an der dortigen Facultät ernannt wurde. In dieser Eigenschaft erwarb er sich das grosse Verdienst, zuerst den klinischen Unterricht in Halle eingeführt zu haben, wobei ihm seine Stellung als Arzt am Waisenhaus sehr zu Statten kam. Nach langer, ausserordentlich eifriger Thätigkeit als Lehrer der medicinischen Klinik starb J. am 21. October 1759. Er war einer derjenigen Apostel STAHL'S, die am meisten durch ihre Schriften zur Verbreitung seiner Lehren beigetragen haben. In der That enthalten J.'s Schriften, die zum grösseren Theile aus nach Hunderten zählenden Dissertationen, Programmen und akademischen Gelegenheitsreden bestehen, wenig originelle Gedanken, vielmehr lediglich Bearbeitungen der STAHL'schen Theorien in der Medicin und Chemie. Am bemerkenswerthesten sind seine tabellarisch angeordneten Compendien über fast alle Zweige der Medicin: „*Conspectus therapiæ specialis tabulis CXXXVIII omnes primarios morbos methodo Stahlianæ tractandos exhibens*“ (Halle 1707; 1724; 1750, 4.) — „*Conspectus medicinae theoretico-practicae tabulis CXVI omnes primarios morbos . . . exhibens*“ (Ebenda 1718; 1724; 1734; 1750, 4.) — „*Conspectus chirurgiæ tam medicæ methodo Stahlianæ conscriptæ, quam instrumentalis recentissimorum auctorum ductu collectæ, etc.*“ (Ebenda 1721; 1731; deutsch Ebenda 1722; 1744) — „*Conspectus formularum medicorum, exhibens tabulas XVI*“ (Ebenda 1723; 1730; 1739; 1753, 4.) — „*Conspectus therapiæ generalis cum notis in materiam medicam etc.*“ (Ebenda 1725; 1736) — „*Conspectus chemiæ theoreticæ practicae in forma tabularum repræsentatus etc.*“ (Halle 1730—1754, Tom. I—III; deutsch von LANGE, Ebenda 1749—1753, 3 voll.; französ. Paris 1757, 6 voll.) — „*Conspectus physiologiæ medicæ et hygieinæ, in forma tabularum repræsentatus etc.*“ (Halle 1735) — „*Conspectus pathologiæ ad dogmata Stahlianæ præcipue adornatæ etc.*“ (Ebenda 1735).

Boerner, I, pag. 704, 926; II, pag. 452, 711; III, pag. 405, 699. — Baldinger, pag. 83. — Ersch und Gruber. — Biogr. méd. V, pag. 379—384. — Dict. hist. III, pag. 288—293. — Hirsch in Allgemein. Deutsch. Biogr. XIV, pag. 692. Pgl.

Junker, Johann Christian Wilhelm J., zu Halle am 30. Juni 1761 geboren, studirte seit 1777 in seiner Vaterstadt und seit 1782 in Göttingen. Nachdem er 1783 in Halle mit der Diss. „*De causis ægritudinum therapeuticis iique superstruendo ægritudinum systemate*“ Dr. med. geworden, nahm er einen längeren Aufenthalt in Berlin, machte hier noch einen anatomischen Cours durch und ging 1788 als Prof. e. o. der Medicin nach Halle, wurde 1791 Prof. ord. daselbst und las über Pathologie und Therapie und Volksarzneikunde. Da er es sich zur Lebensaufgabe gemacht hatte, auf die Ausrottung der Pocken hinzuwirken und diese Aufgabe alle seine Kräfte in Anspruch nahm, so entsagte er 1794 der ärztlichen Praxis ganz und widmete sich ausschliesslich fast dem genannten Zwecke. Er gab ein eigenes Journal heraus: „*Archiv für Aerzte und Seelsorger wider die Pockennoth*“ (Leipzig 1796 ff.); ferner schrieb er: „*Gemeinnützige Vorschläge und Nachrichten über das Verhalten der Menschen in Rücksicht der Pockenkrankheit u. s. w.*“ (Halle 1792; 1795; 1796). Mit Freuden acceptirte er die von JENNER um 1800 publicirte Entdeckung und war unter den Ersten, die von ihr Gebrauch machten. Doch wurden seine Bestrebungen von einigen persönlichen Gegnern auf egoistische Motive zurückgeführt. Gram über diese Anfeindungen, sowie anstrengende Arbeit verkürzten sein Leben; er starb bereits am 27. December 1800 auf einer Besuchsreise nach Magdeburg. Von seinen übrigen Schriften sind noch anzuführen: „*Grundsätze der Volksarzneikunde u. s. w.*“ (Halle 1787) — „*Versuch einer allgemeinen Heilkunde zum Gebrauch akademischer Vorlesungen u. s. w.*“ (2 Thle., Ebenda 1788—1791) — „*Conspectus rerum, quæ in pathologia medicinali pertractantur etc.*“ (2 Thle., Ebenda 1789—1790) — „*Diss. qua hemicraniam sic dictam veram nova examini subiecit*“ (Ebenda

1791, 4.) — „*Etwas über die Weinbergskrankheit des verstorbenen Doctors Bahrdt u. s. w.*“ (1792) u. s. w.

Schlichtegroll, Jahrg. II, Bd. II, pag. 254–77. — Ersch und Gruber, Sect. 2, XXIX, pag. 133 fg. — Biogr. méd. V, pag. 384, — Dict. hist. III, pag. 295. Pgl.

*Junod, Victor-Théodore J., zu Paris, ist zu Bonvillars im Waadtlande am 5. August 1809 geboren, wurde 1833 in Paris Doctor mit der These: „*Observations cliniques sur le traitement de quelques maladies chirurgicales*“. Er beschäftigte sich mit den Wirkungen der comprimierten und verdünnten Luft auf den Körper in der Abhandlung: „*Recherches physiologiques et thérapeutiques sur les effets de la compression et de la raréfaction de l'air, tant sur le corps que sur les membres isolés*“ (Revue médicale, 1834) und hat sich einen Namen gemacht durch die als „Hämospasie“ bekannte Anwendung der Luftverdünnung mittelst Riesen-Schröpfköpfen, wofür er 1836 einen MONTHYON-Preis und 1870 den grossen Preis für Medicin und Chirurgie erhielt. Unter seinen zahlreichen Publicationen über diese Methode sind anzuführen: „*Méthode hémospasique*“ (1843) — „*De l'hémospasie. Recueil de mémoires sur les effets thérapeutiques de cette méthode*“ (1850) — „*Considérations*“ und „*Nouvelles considérations sur les effets thérapeutiques de l'hémospasie*“ (1858) — „*Traité théorique et pratique de l'hémospasie*“ (1875). Er schrieb ausserdem: „*Mém. sur la salubrité relative des différents quartiers dans les villes*“ (1855), erhielt auch Seitens der Regierung Missionen nach der Haute-Marne (1854), zur Bekämpfung der Cholera, und nach Algerien (1858), um die Wirkung der Hämospasie bei den dortigen epidemischen Krankheiten zu erproben. Es ist ihm auch die Entdeckung und Einführung der „chambres à air comprimé“ zu danken.

Sachaile, pag. 384. — Vapereau, 5. édit., II, pag. 1014. — Glaeser, pag. 369. Red.

*Jurasz, Anton J., geboren in Splawie bei Posen am 24. November 1847, studierte in Greifswald und Würzburg und promovierte in Greifswald mit der Diss.: „*Untersuchungen über die Einwirkung der Galle und der Gallensäuren auf die Blutkörperchen*“. 1872 wurde er klinischer Assistent in Heidelberg und widmete sich hauptsächlich den Krankheiten des Kehlkopfes, sowie der Nasen- und Rachenhöhle, 1877 wurde er Docent, 1881 Prof. e. o. in Heidelberg. Von seinen Arbeiten sind zu erwähnen: „*Das systolische Hirngeräusch der Kinder*“ (Heidelberg 1877). — „*Laryngoskopia i choroby krtani*“ (Krakau 1878). — Ausserdem zahlreiche kleinere Aufsätze in deutschen und polnischen Fachblättern, meistens Kehlkopfaffectationen betreffend, z. B.: „*Ueber die Sensibilitätsneurosen des Rachens und des Kehlkopfes*“ (VOLKMANN'S Samml. klin. Vortr., Nr. 195). K. & P.

Jurin, James J., zu London, geboren 1684, erhielt seine erste Ausbildung auf dem Trinity College in Cambridge, wo er 1711 Fellow geworden war. Später praktizierte er als Arzt in London, wo er zugleich am Guy's Hospital angestellt und Fellow, Secretär und später Präsident der Royal Society war. Seine Abhandlungen, in denen er hauptsächlich die Mathematik auf die Physiologie anzuwenden versucht, und die u. d. T.: „*Physico-mathematical dissertations 1732*“ gesammelt erschienen, sind seit 1718 meistens in den Philosophical Transact. zuerst veröffentlicht worden. Mehrere derselben, besonders diejenigen, die von der Kraft des Herzens handeln, führten zu einer Polemik mit KEILL, SENAC, MICHELOTTI u. A. 1738 veröffentlichte J. noch als Anhang zu SMITH'S „*System of optic*“ die Abhandlung „*An essay upon distinct and indistinct vision*“, worin er die Accommodation des Auges bespricht. Auf seine Veranlassung veranstaltete die Royal Society umfangreichere meteorologische Beobachtungen; ferner hat er das Verdienst, dass er sich für die Inoculation der Pocken lebhaft interessierte und derselben auf alle Weise Eingang zu verschaffen suchte. Er hat über diesen Gegenstand von 1723 bis 1727 drei Schriften veröffentlicht.

Ersch und Gruber, Sect. 2, XXIX, pag. 443. — Nouv. biogr. gén. XXVII, pag. 211. — Biogr. méd. V, pag. 384. Pgl.

Jurine, Louis J., zu Genf, daselbst am 6. Februar 1751 geboren, studirte in seiner Vaterstadt und in Paris und begann 1773 in Genf die medicinische und chirurgische Praxis. Er beschäftigte sich dabei mit schwierigen physikalischen Problemen und gewann den von der Pariser Société royale de méd. ausgesetzten Preis für Lösung der folgenden Aufgabe: „*Mémoire sur cette question: déterminer quels avantages la médecine peut retirer des découvertes modernes sur l'art de connaître la pureté de l'air par les différents eudiomètres*“ (Mém. de la Soc. roy. de méd., 1798), worin er besonders die Veränderungen näher darlegt, welche die Luft während des Respirationsactes sowohl beim Kranken, wie bei Gesunden erleidet. Ausserdem trieb J. fleissig Naturgeschichte, besonders Entomologie und Ornithologie. Von der Mad. de Staël während ihrer Krankheit nach Paris zu einer Consultation citirt, hielt er sich hier eine Zeit lang auf, kehrte aber wieder nach Genf zurück und starb bald nachher am 24. October 1819. Von seinen Schriften sind noch zu nennen: „*Mém. sur l'allaitement artificiel*“ (Genf 1807) — „*Nouvelle méthode de classer les hyménoptères et les diptères*“ (Paris 1807) — „*Mém. sur le croup, qui a partagé le prix extraordinaire de 12.000 frs., fondé par le gouvernement impérial*“ (Genf 1810) — „*Mém. sur l'angine de poitrine*“ (Ebenda 1815, ebenfalls eine Preisschrift, die von der Soc. de méd. in Paris gekrönt wurde). Ausserdem hatte er noch mehrere Aufsätze und Abhandlungen für das Journal des mines, die Bibliothèque universelle de Genève und die Mém. de la Société d'histoire naturelle dieser Stadt verfasst.

Ersch und Gruber, Sect. 2. XXIX, pag. 444. — Biogr. méd. V, pag. 385–387. Pgl.

Jussieu, Familie berühmter Botaniker aus Lyon. — Antoine de J., wurde am 6. Juli 1686 zu Lyon geboren. Eine von frühester Jugend an bei ihm tief ausgesprochene Neigung zur Botanik veranlasste ihn, sich dem Studium der Medicin zu widmen, welches er 1704 in Montpellier begann und 1707 mit seiner Promotion beendete. Er practicirte zunächst in Trevaux, ging aber schon 1708 nach Paris, um dort TOURNEFORT kennen zu lernen, welcher kurz nach J.'s Ankunft starb. Er wurde zu TOURNEFORT's Nachfolger als Professor am botanischen Garten ernannt und bald darauf, 1712, zum Mitgliede der Akademie gewählt. 1716 machte er eine grössere botanische Reise durch Süd-Frankreich, Spanien und Portugal. J. war ein eifriger Anhänger des botanischen Systems TOURNEFORT's, welches er weiter ausbildete und nach welchem er auch den botanischen Garten ordnete. Daneben hatte er eine ausgedehnte medicinische Praxis. Er starb am 22. April 1758. Ausser zahlreichen botanischen Schriften in den Mém. de l'Acad. des sc. veröffentlichte er: „*Discours sur le progrès de la botanique au jardin royal de Paris*“ (Paris 1718, 4.) und gab TOURNEFORT's „*Institutiones rei herbariae*“ in zweiter Ausgabe (Paris 1719) mit einem Appendix heraus. Nach seinem Tode erschien noch: „*Traité des vertus des plantes. Ouvrage posthume de M. Ant. de Jussieu édité et augmenté par Gandoger de Foigny*“ (Nancy 1771).

Bernard de Jussieu, Bruder von Antoine, am 17. August 1699 zu Lyon geboren, wurde von seinem Bruder bald nach dessen Anstellung nach Paris gezogen, wo er seine Vorstudien beendete und seinen Bruder auf der Reise durch Spanien und Portugal begleitete. Zurückgekehrt, ging Bernard nach Montpellier und wurde 1720 Dr. med. Er versuchte nun zu practiciren, musste dies jedoch wegen sich einstellender Herzbeklemmungen aufgeben und wandte sich wieder nach Paris, wo er 1726 die Stelle eines Unterlehrers am botanischen Garten erhielt, welchen er zu hoher Blüthe brachte. Bernard ist der eigentliche Begründer des natürlichen Pflanzensystems, obwohl er nichts darüber publicirte und erst sein Neffe Antoine-Laurent erweiterte des Onkels Ideen zu einem fertigen Systeme, doch legte Bernard 1758 schon den Garten von Trianon nach diesem System an. Er starb am 6. November 1776. Ausser einer zweiten Ausgabe von TOURNEFORT's „*Histoire des plantes, qui naissent aux environs*“

de Paris“ (Paris 1725) und „*Quaestio medica, an compar animantium et vegetantium perspiratio*“ (Ebenda 1777), hat Bernard fast nichts veröffentlicht.

Joseph de Jussieu, Bruder von Antoine und Bernard, wurde am 3. September 1704 zu Lyon geboren, studierte Medicin und Botanik, wandte sich aber nach vollendetem Studium der Mathematik zu. 1735 begleitete er als Botaniker die unter LA CONDAMINE nach Peru zur Gradmessung ausgesandte Expedition, blieb aber nach deren Abreise allein in Amerika zurück, welches er botanisch erforschte und wo er während 36 Jahren als Arzt und Ingenieur thätig war. 1771 kehrte er geisteskrank nach Paris zurück und starb dort am 11. April 1779.

Biogr. méd. V, pag. 387—90. — Nouv. biogr. génér. XXVII, pag. 274—78. V.

Antoine-Laurent de Jussieu, Neffe des Vorigen, wurde am 12. April 1748 zu Lyon geboren, studierte in Paris Medicin und promovierte 1772 auf Grund der These: „*Oeconomiam animale inter et vegetalem analogia?*“ Seit 1770 war er Professor der Botanik am botanischen Garten. Durch den Verkehr mit seinem Onkel Bernard, welcher seine Erziehung geleitet hatte, hatte er dessen Ideen über ein natürliches Pflanzensystem kennen gelernt; es war die Arbeit seines Lebens, diese Ideen weiter zu verfolgen und zu einer praktischen und brauchbaren Classification des Pflanzenreiches auszuarbeiten. Seit seiner Mitgliedschaft in der Akademie der Wissenschaften setzte er in zahlreichen, in den Mémoires de l'Acad. erschienenen Monographien die Principien für die Bildung natürlicher Pflanzenfamilien auseinander, zuerst 1773 in einem Mémoire sur les Renoncules und ordnete den botanischen Garten 1773—74 nach diesem neuen Pflanzensystem um, aber erst 1789 erschien sein Hauptwerk: „*Genera plantarum secundum ordines naturales disposita, juxta methodum in horto regio Parisiensi exarata anno 1774*“ (Paris 1789; wieder abgedruckt von P. ÜSTERI, Zürich 1791). Bis zu seinem Tode war er bemüht, durch eingehende Untersuchungen und Beobachtungen das neue Pflanzensystem zu verbessern und zu befestigen, doch erschien von der von ihm geplanten 2. Auflage seiner Genera erst nach seinem Tode nur: „*Introductio in historiam plantarum. Introductionis olim generibus plantarum praemissae editio altera posthuma aucta et maxima parte nova*“ (edit. ADRIEN DE JUSSIEU, Paris 1838). Von 1777—1785 war Antoine-Laurent Director des botanischen Gartens, während der Revolution 1790—92 Leiter der Pariser Hospitäler; 1808 wurde er unter Napoleon Titularrath an der kaiserl. Universität; unter Ludwig XVIII. Professor der Arzneimittellehre in der medicinischen Facultät und Professor der Botanik am naturwissenschaftlichen Museum, dessen Mitbegründer und eifriger Beförderer er war. Er starb am 1. Sept. 1836.

A. Fée, Les Jussieu et la methode naturelle. Strasbourg 1837. — Flourens, Eloze hist. Mém. de l'Acad. des sc. Paris 1838, XVII, pag. 1—60. — Biogr. méd. V, pag. 388. — Nouv. biogr. génér. XXVII, pag. 277 ff.

V.

Adrien de Jussieu, Sohn des Vorigen, wurde am 23. December 1797 zu Paris geboren, studierte Medicin und erhielt auf Grund der These: „*De Euphorbiacearum generibus medicinisque earundem viribus tentamen*“ (Paris 1824) den Doctorgrad. 1826 wurde er Professor der ökonomischen Botanik am naturwissenschaftlichen Museum und Mitglied der Akademie der Wissenschaften. Durch eine grosse Reihe vortrefflicher botanischer Untersuchungen zeigte er sich als ein würdiges Mitglied seiner botanischen Familie. Sein „*Cours élémentaire de botanique*“ (Paris 1843; 10. Aufl. 1879) wurde in fast alle europäischen Sprachen übersetzt (deutsch von SCHMIDT-GOBEL und PFUND, Prag 1844; von KIESSLING, Stuttgart 1845). Er starb am 29. Juni 1853.

Nouv. biogr. génér. XXVII, pag. 282 f. — Decaisne in Bull. de la Soc. bot. I, pag. 386 f.

V.

Jussy, Jacques-Philippe J., zu Besançon, war daselbst 1716 geboren, studierte in Paris und übte in seiner Vaterstadt die Praxis aus. Er war einer der Ersten, der sich des neuerfundenen Frère CÔME'schen Lithotoms bediente und

Biogr. Lexikon. III.

28

gerieth darüber mit VACHER, Chirurgen-major der dortigen Militär-Hospitäler, in eine literarische, im „Mereure“ (1754) ausgefochtene Fehde. Einige Jahre später wurde er erster Chirurg des Statthalters des Königs in Besançon und darauf auch Professor am dortigen Collège de chirurgie. Ausser einigen kleinen Schriften finden sich von ihm mehrere bedeutendere Arbeiten im Journ. de méd.: „*Sur l'ouverture d'une artère guérie sans ligature*“ (T. XLII, 1772) — „*Sur les plaies pénétrantes du bas-ventre*“ (T. XLVIII, 1777). Er starb am 1. April 1798.

Nouv. biogr. génér. XXVII, pag. 286.

G.

*Just, Otto J., zu Zittau in Sachsen, geboren daselbst am 7. September 1836, studirte in Leipzig und Wien und promovirte 1859 an ersterem Orte. Seit 1860 wirkt er als Augenarzt und Leiter einer Privataugenklinik in Zittau. Er veröffentlichte eine Reihe grösstentheils casuistischer Mittheilungen in verschiedenen augenärztlichen Zeitschriften.

Horstmann.

Justamond, Jean Obadias J., zu London, Surgeon eines Cavallerie-Regimentes und des Westminster Hosp., Fellow der Royal Society, starb in vorgerücktem Alter am 27. März 1786. Er hat sich besonders als Uebersetzer französischer Werke in's Englische verdient gemacht. Selbständig verfasste er (anonym): „*Remarks on Douglas' treatise on the hydrocele*“ (London 1758) und „*A defence of the remarks on M. Douglas' treatise on the hydrocele*“ (Ebenda 1758); ferner: „*An account of the methods pursued in the treatment of cancerous and scirrhus disorders and other indurations*“ (Ebenda 1788), worin er den Arsenik als eine Panacee gegen den Krebs empfiehlt. Nach seinem Tode erschien das nicht unbedeutende Werk: „*Surgical tracts by the late J. O. Justamond collected etc. by W. Houlston*“ (London 1789; deutsch von MICHAELIS, Leipzig 1791), eine gute Geschichte der Chirurgie; ferner eine Abhandlung über Entzündung und Abscesse, sowie die bereits erwähnte über den Krebs enthaltend.

Ersch und Gruber, Sect. 2, XXX, pag. 12. — Dict. hist. III, pag. 297.

Pgl.

Justi, Heinrich Ernst J., zu Annaburg, war zu Rottleberode in der Grafschaft Stolberg am 4. Januar 1759 geboren, studirte von 1779 an in Göttingen und Jena, wo er 1782 Dr. med. wurde mit der Diss.: „*De hydropneumoniae vaginalis testiculi eique medendi viis variis*“ (4.). Er war darauf 1½ Jahre in Pegau und kam 1784 als Physicus nach Hubertusburg und von da in demselben Jahre als Arzt an das Soldatenknaben-Erziehungs-Institut nach Annaburg und wurde Physicus der Aemter Annaburg und Seyda. Von seinen Aufsätzen erwähnen wir aus BALDINGER's Neuem Magazin für Aerzte: „*Etwas über die Krätze; als Bestätigung und Beitrag zu Wichmann's Aetiologie derselben*“ (Bd. X, XI, 1788, 89) — „*Krankheitsgeschichte und Leichenöffnung eines plötzlich verstorbenen Knaben*“ (Bd. X) — „*Kleine Aufsätze und Beobachtungen*“ (Bd. XII); ferner aus STARK's Archiv für die Geburtshilfe: „*Etwas über die sehr nothwendige Verbesserung des Hebammenwesens in Sachsen, nebst einigen dahin gehörigen Beobachtungen*“ (1787) — „*Bemerkungen über die Blutflüsse aus der Gebärmutter und den Nutzen der Cassia lignea dagegen*“ (1791) — „*Einige Beobachtungen aus der praktischen Geburtshilfe*“ (1791). Er wurde später königl. sächsischer Hofrath und starb am 4. März 1821.

Elwert, pag. 276. — Meusel, X, pag. 46; XXIII, pag. 67.

G.

Juvet, Hugues-Alexis J., geboren 1714 zu Chaumont in der Champagne, war erst Militärarzt, später durch Vermittlung seines Schwiegervaters Jean Beaudry, General-Intendanten der Mineralquellen, Badearzt in Bourbonne-les-Bains, woselbst er am 8. Januar 1789 starb. Seine Schriften sind betitelt: „*Dissert. contenant de nouvelles observations sur la fièvre quarte et l'eau thermale de Bourbonne, en Champagne*“ (Chaumont 1750) — „*Mém. sur les eaux minérales*“

dans lequel on s'attache à prouver contre l'opinion opposée que leurs vertus ne résident pas dans leur volatil" (Paris 1757) — „Réflexions sur les causes de l'intempérie de l'air régnant sur le climat de la France" (Ebenda 1757). Die ihm fälschlich zugeschriebene Abhandlung: „Essai sur la gangrène interne" (Paris 1763) rührt von einem anderen JUVET her, der Arzt in Chaumont war und noch „De thermis Borboniensibus apud Campanos etc." (Chaumont 1774) geschrieben hat.

Ersch und Gruber, Sect. 2, XXX, pag. 247. — Biogr. méd. V, pag. 391. — Dict. hist. III, pag. 297.

Pgl.

Juville, Jean J., Pariser Wundarzt oder eigentlich vielmehr nur Bandagist, in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhundert, wenigstens nennt er sich selbst in seiner Hauptschrift nur Chirurgien herniaire. J. hat sich besonders um die Vervollkommnung der Bruchbänder wesentliche Verdienste erworben. Die von ihm im Jahre 1773 der Pariser Akademie vorgelegten drei verschiedenen Arten Bruchbänder, für den einfachen, den doppelten Leisten- und den Nabelbruch, wurden von dieser Körperschaft für zweckmässig befunden. 1777 beschrieb er im Journ. de méd. ein Reservoir für den künstlichen After in der Leistengegend, 1783 einen Mutterkranz aus Gummi elasticum. Ausserdem veröffentlichte er die heute noch lesenswerthe Schrift: „Traité des bandages herniaires, dans lequel on trouve indépendamment des bandages ordinaires, des machines propres à remédier aux chûtes de la matrice et du rectum, à servir de récipient dans les cas d'anús artificiel, d'incontinence d'urine etc." (Paris 1786, mit 14 Abbild.), sowie die weniger bedeutende Schrift: „Traité des maladies et des opérations de la bouche" (Ebenda 1788).

Ersch und Gruber, Sect. 2, XXX, pag. 243. — Dict. hist. III, pag. 298.

Pgl.